Exeg.
563
m

Exeg.
563 m.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36605161890013

<36605161890013

Bayer. Staatsbibliothek

Landeskunde

von

Palästina

von

C. F. Klöden.

Bayerische Staatsbibliothek München

Mit einer nach den neuesten Beobachtungen von dem Verfasser gezeichneten und von Carl Mare gestochenen Karte.

Berlin, 1817.
bei August Rücker.

Bayerische Staatsbibliothek München

Landeskunde

von

Palästina.

Bayerische Staatsbibliothek München

Palästina ist nicht allein in geschichtlicher und religiöser Hinsicht ein merkwürdiges Land; es ist es auch in erdkundlicher und, wie es scheint, in geognostischer, Hinsicht, und verdient um so mehr aus diesem Standpunkte angesehen zu werden, als es schwerlich noch irgend ein Land der Erde giebt, das seine Eigenthümlichkeiten mit ihm theilt. Eine solche Betrachtung wird nicht ohne Folgen seyn; da sich ein großer Theil der Eigenheiten, Gewohnheiten, Gebräuche und Sitten eines Volkes auf die Beschaffenheit des Landes stützt, welches es bewohnt; da diese zum Theil nur allein darin ihren Grund haben, durch die eigenthümliche Gestaltung des Landes nur möglich und bedingt sind, und so lange die umgebende

Bayerische Staatsbibliothek München

Natur nicht eine andere wird, sich fortdauernd erhalten müssen; so wird man die Sinnesart und die Geschichte eines Volkes nie begriffen noch verstanden haben, so lange man die Natur seines Landes nicht begriffen und verstanden hat. Denn Sinnesart und die innere Geschichte eines Volkes sind nur die äußeren Theile, die ihre Wurzeln, wie die Gewächse, in den Grund und Boden des Landes haben, und durch fremde Einwirkungen und Anbildungen nicht mehr verändert werden, als eben diese Gewächse durch Sturm und Sonnenwärme oder künstliche Behandlung. Nie verändert sich die erste ursprüngliche Eigenthümlichkeit, oder verläugnet ihre Abkunft.

Zwischen dem Mittelmeer und dem Arabischen Meerbusen auf der einen Seite, dem Euphrat und Persischen Meerbusen auf der anderen, liegt ein Landstrich, der, hoch erhoben von keinem Flusse, nur selten von einigen Quellen, mit Regenbächen durchschnitten wird. Diese traurige einförmige Fläche zum Theil zwar wellig aber nur selten durch Berge unterbrochen, scheint zur ewigen Unfruchtbarkeit verdammt zu seyn. Seit Jahrtausenden brennt hier die Sonne vom wolkenlosen Himmel, und der graue unfruchtbare Sand scheint ihre Hitze ihr wieder zuzusenden. Nur hier und da ist der Boden morastig; an anderen Orten mit Salz geschwängert, hier und da auch wohl mit Schwefel. Dürftig nährt der nächtliche Thau im Brach-, Heu- und Erndtemond einige Tamarinden, den Schotendorn und wenige

andere meist stachlichte Gewächse, die das Thier der Wüste, das Kameel, begierig aufsucht. Aber ihr Grün erfrischt nicht das Auge, das, vom ewigen Grau der Fläche ermüdet, begierig eine Abwechselung sucht. Ihr Grün schimmert nur durch den grauen Sand hindurch, der ihre Blätter wie alles, vom Winde hinaufgewirbelt, bedeckt. Dieser Wind wird oft zum verzehrenden Feuer; rasch fährt er zwar über die Fläche einher; aber Menschen und Thiere erliegen seiner tödtenden Kraft. Die Araber nennen ihn Samum. Wahrscheinlich ist schwefelsaures Gas ihm beigemengt, daß sich durch eine Oxydation des in der Wüste verbreiteten Schwefels mit ihm verbindet. Doch führt er auch wohl noch andere Stoffe mit sich. — Welch ein Land, das den Wanderer vor Durst verschmachten läßt; wo die wenigen zum Theil ungesunden Quellen, ein Gegenstand des Haders und tödtlicher Feindschaft sind, das ihm nichts für seinen Gaumen und seine Nahrung darbietet, und wo selbst die Luft zuweilen urplötzlich ihm den Tod bringt. Darum unterbricht oft in meilenweiten Strecken kein Laut eines lebenden Geschöpfs die grauenvolle Stille, und der Wanderer freut sich, wenn dann und wann ein aufspringendes Kaninchen, eine Ratte, oder der schwirrende Flug eines Vogels ihn daran erinnert, daß es außer Menschen und Kameelen noch andere lebende Wesen in der Schöpfung giebt.

Aber der Einfluß des nahen Tropenhimmels, und

die gerühmte Kraft der dortigen Sonne verläugnen sich nirgend, wo sich das belebende Wasser zeigt. Dort prangt die Natur in üppiger Fülle, und jede Quelle der Wüste, und jeder kleine, wenn auch bald wieder versiegende Bach verbreitet sie um sich her. Ohne diese Stellen wäre der ganze große Landstrich völlig unbewohnbar. Noch mehr aber ist das der Fall, wo sich die Fläche zum Euphrat und zum Mittelmeer hinabsenkt, und in Vergleich mit der Wüste allerdings ein Land wo Milch und Honig fließt.

Nicht weit vom Mittelmeer zeigt diese Fläche einen beinahe von Norden nach Süden gehenden tiefen Riß, und nordöstlich davon einen zweiten. Wir bleiben mit unseren Betrachtungen nur bei diesen beiden stehen. Wie überall, so sind auch diese von Gewässer angefüllt und weiter ausgewaschen und ausgebildet worden. Durch Querspalten ergossen sich andere Flüsse in die ersteren, die schroffen Klippen wurden zum Theil abgerundet und durchschnitten, und bilden jetzt Berge und Höhen. Diese Zerreißungen sind Thäler geworden, die mit ihren zugehörigen Flüssen und Bächen zwei Becken bilden. Das des Jordans und das von Damaskus. In diese beiden Becken und in das Mittelmeer ergießen sich alle Flüsse des Landes, und der zwischen dem Thale des Jordans und dem Mittelmeere stehen gebliebene Theil der Höhe scheint mit der östlich davon liegenden erhobenen Fläche einen Kranz von Gebirgen um das

Jordanthal zu bilden. Dieses Thal, oder vielmehr dieses Becken und die westliche Abdachung des Gebirges nach dem Mittelmeere ist es, das unserer weiteren Betrachtung vorliegt, und das wir näher kennen lernen wollen. Dies ist Palästina.

Astronomische Lage. Das Land liegt zwischen dem 52sten und 55sten Grad der Länge und zwischen 31 und 33½ Grad der nördlichen Breite, also in einem sehr glücklichen Himmelsstrich. Gegen Westen, oder wie der Morgenländer sagt, hinten, begränzt es das Mittelländische Meer; gegen Süden und Osten (rechts und vorn) die oben beschriebene Wüste, die man gewöhnlich unter dem Namen des peträischen Arabiens begreift, und gegen Norden (links) eine Gebirgskette, die dasselbe von dem Becken von Damaskus, von Syrien und von Phönicien trennt. Letzteres wird in weiterer Bedeutung wohl mit zu Palästina gerechnet, hat aber nie dazu gehöret.

Größe. Die Größe des ganzen Landes anzugeben möchte wohl immer eine sehr mißliche wenn nicht ganz unausführbare Arbeit seyn, da die Grenzen sich nirgend mit einiger Sicherheit sondern nur ungefähr bestimmen lassen, zu verschiedenen Zeiten sehr verschieden gezogen wurden, und die Wohnplätze der Israeliten besonders gegen Osten mit den Wohnplätzen heidnischer Völker, die sie nicht verdrängen konnten, völlig vermischt erscheinen. Die größte Ausdehnung von Süden nach Norden hat wohl nie mehr als 36

deutsche Meilen betragen, die von Westen nach Osten im nördlichen Theile einige zwanzig.

Gebirge. Im Norden des Landes, in Syrien, erhebt sich ein hohes mit ewigem Schnee bedecktes Kalkgebirge, reich an Flüssen und Quellen, und in seinen unteren Theilen an Thieren und Pflanzen, das sich in zwei Ketten südlich hinunterzieht, und wovon die eine Kette die Nordgränze Palästinas erreicht und bildet. Jene erste, unter dem Namen Libanon erreicht die Gegend von Sidon, wo der westliche Abhang den Namen der Tyrischen Leiter oder Treppe führte, und verflächt sich am Meere. Diese Kette ist von der zweiten durch das tiefe Thal des Leontes, wahrscheinlich das ehemalige Coelesyrien, getrennt. Vom Ursprunge des Leontes zieht sich die zweite Kette abwärts in die Gegend von Damaskus — Abulfeda und wahrscheinlich auch die Bibel 1 Chron V. 23. nennt diese Kette Senir, in früheren Zeiten hieß der Hermon auch so, 5 Mos. III. 9. — wird hier durch den Amanafluß unterbrochen, übersetzt ihn, und erreicht die nördliche Grenze des jüdischen Landes mit dem Hermon. Ehe dieser Zug den Amana erreicht, trennt sich von ihm ein Arm, der sich westlich zieht, dann dem Amanafluße die Quelle giebt und so in südöstlicher Richtung sich an die vorige Kette wieder anschließt. Dieser Zweig ist wahrscheinlich das Amanagebirge. Auch der Hermon ist mit ewigem Schnee bedeckt, und muß demnach, in dieser südlichen Breite, keine geringe Höhe haben.

In engerer Bedeutung führte diesen Namen nur der auf der Karte nach Seetzen angegebene Berg. In weiterer wurde die ganze Gebirgskette, die das Thal des Leontes bildete, so genannt, der man später, wie überhaupt der ganzen zweiten Kette den Namen des Antilibanons gab. Die Bibel kennt diesen Unterschied nicht. Beide heißen Libanon. Am Hermon (die Bibel nennt ihn auch Sion, die Sidonier Sirion, Schirjon) entsprang ein kleiner Fluß, von dem es ungewiß ist, ob er oder der Fluß bei Paneas der kleine Jordan genannt wurde. Dieser kleine Fluß bildete den Grund oder das Thal Dan. Westlicher sich ziehend, gab er noch einigen kleinen Bächen, die Thäler z. B. Daphne bildeten, ihr Daseyn. Seine östliche Abdachung, die das Thal der Seen von Merom und Gennesaret bildete, und eine ansehnliche Breite einnahm, führte den Namen des Gebirges Naphtali, und scheint sehr waldreich aber wasserlos gewesen zu seyn. Dem See Gennesaret schickte es einige Bäche zu, und zog sich sodann westlich mit dem weißen Vorgebirge unterhalb Tyrus ans Meer.

Mehrere Arme aber zogen sich noch, eine breite bergigte Gegend bildend, weiter nach Süden, und gaben einigen Flüssen z. B. dem Belus, ihr Dasein. Das ganze Gebirge hörte mit dem Thale des Kischon auf, das den Namen der Ebenen Jesreel und Zabulon führte und sich von Abend nach Morgen erstreckte.

Ein einzelner Theil dieses Gebirges war der

Thabor, aber fast ganz von demselben durch Thäler und Ebenen getrennt, der sich kegelförmig in Norden der Ebene Jesreel weit über die andern Berge erhob. Nach den einstimmigen Berichten aller Reisenden ist er einer der schönsten Berge, und es eröffnet sich von seinem nicht schwer zu erreichenden Gipfel eine vortreffliche Aussicht in die gesegneten Fluren Galliläas und der umliegenden Gegenden. Auch am See von Gennesaret lagen einige zu diesem Gebirge gehörigen Berge von ausgezeichneter Höhe, von welchem einen Jesus die Bergpredigt gehalten haben soll, und der darum jetzt der Berg der Seligkeiten heißt.

Südlich der Ebene Jesreel erhebt sich das Gebirge von neuem unter dem Namen Hermon, das weiter den Namen des Gebirges Gilboa führt, und mit dem Gebirge von Samaria zusammenhängt. Hier entspringen mehrere Bäche, die theils zur Ebene Jesreel abfließen, theils dem Jordan zueilen. Das Gebirge sendet einen Zweig nach Westen, der sich mit dem Karmel am Meere endigt. Dieser Berg gehört ebenfalls zu den sehr angenehmen Palästinas, und war wegen seiner Fruchtbarkeit und seines Waldes berühmt. Man findet eine ungemeine Menge von Höhlen auf demselben.

Von den Samarischen Bergen an erhält der Zug bis zur Quelle des Kidron den Namen des Gebirges Ephraim oder Israel. Westlich erstrecken sich mehrere Arme zwischen die auf diesem

Gebirge entspringenden Flüsse deren alte Namen zum Theil nicht bekannt sind. Einzelne Berge dieses Theiles waren der Zalmon, der Garisim, der Ebal, der Schomron, der Gaasch und der Zemaraim. Mehrere davon lassen sich aus Mangel an genauen Nachrichten nicht bestimmen. Auch dieses Gebirge war mit einer großen Anzahl von zum Theil wasserlosen Thälern und Engpässen versehen, unter welchen letzteren besonders der von Michmas in der jüdischen Geschichte wichtig ist.

Von der Quelle des Kidron geht das Gebirge, unaufhörlich mit Thälern durchschnitten, unter dem Namen des Gebirges Juda bis zur südlichsten Grenze Palästina's, zum Theil nahe an das todte Meer hinan. Seine bedeutendste Höhe scheint der Oelberg zu seyn, da schon die Berge, auf welchen Jerusalem belegen, sehr hoch liegen. Das von hier sich zur Ebene von Jericho hinziehende Gebirge zeigt eine schauervolle Wildniß, bekannt unter dem Namen der Wüste, unter welchen Bergen vorzüglich einer einen grausenvollen Anblick gewährt, der jetzt der Berg Quarantania heißt. Berühmt sind außerdem noch die Berge Zion, Moriah, Acra und Bezetha, auf welchen Jerusalem in einer sehr beherrschenden Lage gebaut war. Die Berge von Engeddi und Karmel am todten Meere, von den Orten an denen sie lagen so genannt, mit den Wüsten Maon und Ziph sind ebenfalls zu merken.

Südlich stieß das Gebirge Juda an das Ge-

birge Seir, das, das Salzthal umschließend sich mit der Wüste Sin östlich wendend einem Bache das Daseyn giebt, der sich in das Salzmeer ergießt. In diesem Gebirge wird der Har Hechalak genannt. Vielleicht ist dies derselbe Berg der Seetzen Madara genannt wurde.

Von hier an sich nördlich wendend, bildete eigentlich der Thalrand der erhabenen Fläche mit einzelnen Höhen das Gebirge, und führte bis zum Einflusse des Jordans in das Salzmeer den Namen des Gebirges Abarim. Der nordwestlichste Theil davon hieß das Gebirge Pisga, dessen einzelne Spitzen der Peor und Nebo waren, von wo Moseh das Land überblickte, und die also bedeutend hoch seyn müssen. Von hier an, bis zum Hermon des Libanon hieß der Zug das Gebirge Gilead, wovon das Gebirge Basan ein einzelner Theil war.

Gewässer, Quellen und Brunnen. Das Mittelmeer bildete die ganze westliche Grenze des Landes und war in mancher Rücksicht für Palästina sehr wichtig. Die Bibel nennt es gewöhnlich nur das Meer, oder das große auch das hinterste Meer. Der südliche Theil desselben, so weit es die Küste des Jüdischen Landes bespült, heißt der See der Philister. Er macht nur unbedeutende Einbiegungen, unter welchen die bemerkenswertheste der Meerbusen bei Ptolemais ist.

Die Küsten des Landes sind verschieden; zum

Theil niedrig, besonders im südlichen Theile, zum Theil felsig und hoch, besonders im nördlichen. Die Küste leidet vom Meere wenig, da dasselbe gar keine Ebbe und Fluth in dieser Gegend zeigt. Häfen hat das Land sehr wenige und schlechte, mehrere waren im Alterthume durch Kunst verbessert, sind aber nachher wieder versandet. Dagegen aber ist das Meer sehr fischreich, und gewährt in dieser Hinsicht dem Lande großen Vortheil. Zur Schiffahrt und zum Handel ist es von den Israeliten nicht sonderlich benutzt worden.

In dasselbe ergießen sich von Norden nach Süden, von der nördlichen Grenze Palästinas an, folgende Flüsse:

Der Leontes. In der Bibel wird seiner nicht erwähnt. Er entspringt am höchsten Theile des Libanon und durchströmt ein sehr fruchtbares Thal zwischen dem Libanon und Antilibanon. Er nimmt einen Arm auf der vom Hermon herabfließt, und ergießt sich nördlich von Tyrus ins Meer.

Der Belus, durchströmt die Ebene von Akko, und ist wegen der an seinen Ufern statt gefundenen Erfindung des Glases berühmt.

Der Kischon, entspringt am Fuße des Thabor und durchströmt die Ebenen Jesreel (Esdrelon) und Zabulon. Er nimmt mehrere Flüsse unterwegs auf, so wie den Ausfluß mehrerer Quellen am Karmel, nördlich dem er sich ins Meer ergießt. Er ist einer der Hauptflüsse Palästinas, und sein Gebiet eine der

größten Ebenen Palästinas. Er ist aber doch nur im Winter bedeutend. Seine Ufer gehören zu den schönsten und fruchtbarsten des Landes.

Der Chorseus, unbedeutend. Er durchströmt die Gefilde von Megiddo.

Mehrere andere, deren Lauf die hier beigefügte Karte zeigt, sind nicht von Bedeutung und entstehen zum Theil nur durch Regenwasser. Ihre Namen sind nicht bekannt.

Der Besor entquillt dem Gebirge Juda. Zwischen ihm und dem folgenden liegt eine wasserlose Wüste.

Der Sichor oder Bach Aegyptens. Ich glaube wenigstens daß der Bach, der bei El Arisch, dem alten Rhinocolura ins Meer fließt, und den Paultre sehr bestimmt angiebt, da die Franzosen an demselben am 27 Plüviose des Jahrs 7 ein Gefecht hatten, kein anderer ist.

Wir wenden uns nun zur inneren Abdachung des Landes. Hier finden wir den Hauptstrom des Landes, den Jordan, der unfern dem Hermon am Gebirge Gilead östlich von Paneas entspringt. Nicht weit von dieser Quelle, südöstlich, liegt ein kleiner Landsee, Phiala, der, der Sage nach, mit dieser Quelle in Verbindung stehen, und somit die eigentliche Quelle des Jordans seyn soll. Der Phiala heißt jetzt Birket el Ram, und hat sehr klares Wasser in einer fruchtbaren Getraidereichen Gegend. Weiterhin nimmt er den aus dem Grunde Dan

kommenden Bach auf, und erweitert sich sodann gleich, indem sein Gewässer einen der Hauptseen des Landes, den

See Merom, (den oberen See) später der See Samochonitis jetzt Birket el Hule oder Bahharat Hhule genannt, bildet. Der See ist eine halbe deutsche Meile lang und eine Viertelmeile breit, doch nicht von beständiger Größe. Jene Größe hat er wohl nur, wenn gegen den Anfang des Frühlings der Schnee des Libanons schmilzt. Die Hitze des Sommers trocknet ihn zuweilen zu einem bloßen Morast. Sein Wasser ist trübe und schlammigt, und verunreinigt das Wasser des Jordans. Er ist fast ganz mit Buschwerk, dickem Rohr und Binsen bewachsen, in welchen sich viele wilde Thiere (nach de la Roque) Tiger, Leoparden, Bären und selbst Löwen; besonders aber (nach Seetzen) viele wilde Schweine aufhalten, die von den benachbarten Bergen herabkommen. Oberhalb dieses Sees bilden die Berge eine runde fruchtbare ansehnliche Thalebene, von hier an treten sie näher zusammen.

Nachdem der Jordan aus dem Merom ausgetreten *), erreicht er nach einem Laufe von zwei Meilen ein Kesselthal, rund umkränzt mit hohen Gebirgen, die höchst lachende romantische Ansichten bilden. Dieses Thal füllt er mit seinen Gewässer und bildet so den

*) Nicht weit davon ist bei der Brücke der Jordan (nach Seetzen) 35 Schritte breit, aber nur seicht.

See Gennesaret. In den ältesten Zeiten hieß er der See Kinnereth oder Kinneroth; später das Meer Tiberias auch das Galiläische Meer; jetzt Bahharet Taberia. Seetzen und mehrere Reisende behaupten, es sey keine Gegend in Palästina mit dieser zu vergleichen. Wie schön mag sie gewesen seyn, als früher noch blühende Städte, und die Verschönerungen der Kunst seine Ufer umgaben, und das rege Treiben der den See bedeckenden Fischerböte die Gegend belebte. Seine Länge von Norden nach Süden beträgt 2 Meilen, die Breite ¾ Meilen. Die Gestalt ist aus der Karte zu ersehen. Einige kleine Flüßchen fallen auf beiden Seiten in ihn. Sein Wasser ist süß, nicht sonderlich klar, aber ausnehmend fischreich, und was merkwürdig ist, Hasselquist fand hier dieselben Fische die er im Nil fand. Man sagt, es herrsche oft stürmische Witterung auf demselben. Der Jordan verläßt nun den See, und durchströmt von hier eine herrliche lange Ebene, die Jordanaue, auch das große Feld, die große Fläche, Aulon, jetzt el Gor genannt.

Nicht lange nachdem der Fluß aus dem See getreten (etwa eine halbe Meile davon) nimmt er den Jarmuch oder Hieromax an seinem östlichen Ufer auf. Er heißt jetzt Scheriat Mandur oder Manadra, und läuft in einem Felsenbette von Basalt. Es ist der Hauptfluß des Jordans. Unfern seiner Quelle nimmt er einen von Salchah (Szalchat) kommenden Bach auf, der im Sommer gewöhnlich austrocknet.

Von hier an heisst der Fluß Mojet El Uehrid oder Beasch (wahrscheinlich ist dies der alte Chrit). Weiter gegen Westen nimmt er einen von Norden kommenden Fluß auf, der am Hermon entspringt, dessen alter Name wieder unbekannt ist. Jetzt heißt er Rockad.

Bei seinem weiteren Laufe nimmt er sowohl an der West- als Ostseite mehrere kleine Flüßchen auf. Nach etwa 9 Meilen erhält er sodann an der Ostseite den Jabok oder Jabbok der jetzt Serka heißt. Dies ist der zweite Hauptfluß des Jordans. Die nun noch folgenden sind unbedeutend, bis er sich in das tote Meer ergießt.

Die Krümmungen des Flusses sind am besten aus der Karte zu ersehen. Die Reisebeschreiber stimmen hierin nicht überein. Auf der Karte sind sie nach Seetzen angegeben. Die Länge des Jordans beträgt zwischen dem See Gennesaret und dem todten Meere in grader Linie gemessen 15 Meilen, die Breite nimmt nach und nach zu, wird aber von den Reisenden in seiner unteren Gegend (etwa bei Bethabara) verschieden angegeben. Die meisten bestimmen sie auf 60 Fuß, andere auf 70, Chateaubriant auf 50. Wenn man dabei Rücksicht auf das verschiedene Maaß nimmt, ist die Angabe genauer, als sie anfangs scheint. Hier unten möchte der Fluß auch wohl so ziemlich die Breite behalten, da er tief eingepreßt fließt, und die Ufer 6 bis 7 Fuß seine Fläche überragen.

Die Tiefe ist im nördlichen Theile nicht bedeu-

tend. Oberhalb des Sees Gennesaret ritt Seetzen hindurch, ob er gleich schon angeschwollen war. Unterhalb desselben fand Roger ihn nur 6 bis 7 Fuß tief. Am unteren Theile aber ist er tief, gewöhnlich 10 bis 12 Fuß und selbst gegen die Ufer hin 6 Fuß Doch finden sich hier auch einige seichtere Stellen zum Baden.

Seine Geschwindigkeit soll hier unten reißend seyn, und so stark daß man nicht gegen den Strom, und nur mit großer Mühe quer über schwimmen kann, weshalb man sich beim Baden am Gesträuche fest halten muß. Sein Wasser hat (nach Chateaubriant) eine trübe gelbe Farbe, und er gleicht, von fern gesehen, bewegtem Sande. Der Boden des Flusses scheint überall thonigt uud lehmig zu seyn Die Ufer desselben sind dick, mit mannichfaltigen Bäumen, Stauden, Rohr und Schilf besetzt, die ihn meistens ganz verstecken. An vielen Stellen ist sein Ufer (nach Pococke) 15 Fuß hoch. Er ist noch jetzt sehr fischreich.

Früher hat der Fluß, wenn ihn der zerschmolzene Schnee des Libanons verstärkte, die ganze Fläche überschwemmt, und seinen Schlick abgesetzt. Wahrscheinlich war sein Bette damals noch nicht so hoch, das er sich erst im Laufe der Zeit tiefer grub; denn jetzt scheint er zwar gegen den Frühling höher zu werden, aber ohne aus seinen Ufern zu treten.

Chauteaubriant fand sein Wasser von bitterem Geschmack. Doch ist dies wohl nur in der Nähe

des Salzmeeres der Fall, und überhaupt dem beigemengten Thone zuzuschreiben.

Endlich ergießt er sein Wasser abermals in einen großen Kessel, der rund umher von Höhen gestaut wird, und so das todte Meer bildet.

Das todte Meer führt außerdem noch die Namen: der See der Ebene, der Salzsee oder das Salzmeer, die Ostsee, der asphaltische See, der vordere See. Jetzt heißt es: Bahheiret Lut oder der Lothssee. Auch kommt es unter dem Namen des Sees Zogar und des Meers Sadum und Amur vor.

Es hat von Norden nach Süden 11 Meilen Länge und in der Mitte 3 Meilen Breite. Ich bemerke hier ein für allemal, daß alle Angaben der Größen nach Seetzen angesetzt sind, wenn nicht ausdrücklich ein anderer Gewährsmann genannt wird. Seine Gestalt, die man höchst verschieden angegeben findet, giebt die Karte. Man kann sich auf diese um so mehr verlassen, da Seetzen den ganzen See umreisete, und also immer mehr Glauben verdient, als Neitzschütz oder Nau, die ihn nur von weiten sahen oder nur gesehen haben wollten, da Neitzschütz ihn vom Oehlberge aus nicht sehen konnte, wie er doch angiebt. Der Abt des Klosters von St Saba sagt keineswegs etwas von einer sichelförmigen Gestalt, sondern spricht nur davon, daß das Südende des Sees rundlich, und eine Fuhrt, die den Durchgang erlaube, da sey, also ganz wie es Seetzen an-

giebt. Kaum war wohl etwas schwächer begründet, als die Gestalt, welche Maas in der Uebersetzung des Bachiene dem See gab.

Der See ist östlich und westlich mit hohen steilen Felsen umgeben, zwischen welchen sich Thäler öffnen, aus denen sich einige Flüsse in ihn ergießen. Es ist am zweckmäßigsten, wenn wir seine Ufer von Norden nach Süden durchgehen.

Da, wo sich der Jordan in ihn ergießt, erstreckt sich eine Ebene bis nach Jericho, zum Theil völlig unangebaut. Die Berge der Westseite halten sich hier noch etwas entfernt, treten aber südlich eines Regenbachs näher heran. Früher war diese Gegend ihrer Palmen wegen berühmt. Weiter herunter ergießt sich der Kidron, von Jerusalems Höhen kommend, in das Meer. Die Berge werden immer schroffer und treten hier immer näher an das Ufer. Nördlich der Salzstadt ergießt sich abermals ein Regenbach ins Meer, dem südlich sich der Salzberg (Dschibbal Uesdümm oder Dschibbal el Milhh) erhebt. Von hier an öffnet sich eine weite Ebene, das Salzthal (jetzt Gor el Szaphia) durch welches ein Fluß mit 3 Mündungen (der Wady el Hössa) sich ins Meer ergießt. Auch östlich dauert diese Ebene noch eine Strecke fort, bis zum Einflusse des Sared (Wady el Karrak) von wo das Gebirge Abarim wieder mit schroffen steilen Höhen das Ufer des Meeres bildet. Ein tiefes Thal durchschneidet dasselbe, durch welches der Arnon (jetzt Mudscheb)

herabfließt. Weiterhin stürzen sich dicht hintereinander eine Menge kleiner Bäche vom Gebirge herab; worauf dasselbe wieder etwas zurücktritt. Ein heißer Bach, und, durch ein sehr angenehmes und fruchtbares Thal, noch ein kleiner Fluß eilen hier dem Meere zu, jenseits welchem der Pisga noch einmal dem Meere nahe tritt und dann sich wieder davon entfernt. Hier bildet die Ebene das Thal Schittim (Akazienthal) und das Gefilde Moab, welches sich bis zum Jordan erstreckt.

Die Tiefe des Meeres ist nicht immer die gleiche, je nachdem der Jordan mehr oder weniger Wasser zuführt. Doch scheint sie, wenigstens an mehreren Stellen, nicht bedeutend zu seyn. Gegen Süden findet sich eine Untiefe, die das Durchwaten verstattet, wobei das Wasser nur bis über die Waden reicht. Sein Wasser ist klar und helle.

Was dieses Wasser aber besonders auszeichnet, ist seine große Salzigkeit und Bitterkeit, in welchen Eigenschaften es das Meerwasser bei weitem übertrifft. Nach Pocoke's Bericht zieht es den Mund scharf zusammen, und wirkt wie eine starke Alaunauflösung. Damit stimmt auch Chateaubriant überein. Lavoisier, Macquer und Sage untersuchten das Wasser chemisch, und Gordon wiederholte später den Versuch. Aus den Analysen ergab sich, das wenigstens der vierte Theil aus fremdartigen Bestandtheilen besteht. Das Salz schlägt sich sehr leicht daraus nieder, und durch die Verdampfung überzieht es so-

wohl seine Ufer als die an demselben befindlichen Gegenstände, Sträucher rc. ja selbst die Füße der daran Wandelnden mit einer glänzendweißen Salzrinde. Das Wasser ist sehr gewöhnlich mit flüssigem Erdpech bedeckt, das bei seiner leichten Verdunstbarkeit, wenn der Luftzustand es begünstigt, übelriechende aber keinesweges ungesunde Dämpfe bildet, um so mehr, da es scheint, als sey das Wasser wirklich warm. Doch fehlen über den letztern Umstand genauere Nachrichten.

Die Schwere desselben verhält sich zu der des reinen Wassers wie 3 zu 2. Dadurch wird es erklärlich, wie viele Körper, die in gewöhnlichem Wasser untersinken, hier schwimmen müssen, und wie jedem anderen dasselbe erleichtert wird, da er sich nur um ⅔ so tief einsenkt als in anderem Wasser Darum ist sein Wellenschlag auch bei weitem geringer, selbst beim Winde, als der anderer Gewässer, wozu aber auch das Bergöl wohl viel beitragen mag. Ueber den See bilden sich sehr häufige Nebel Von dem Boden desselben ist nichts bekannt Da er aber oft große Stücke Asphalt auswirft, der nicht wohl anders als von seinem Boden kommen kann; so muß dieser allerdings Lager davon enthalten Wahrscheinlich erstreckt sich die große Salzlagerung seines südlichen Endes bis unter ihn hin, wodurch der große Salzgehalt des Wassers begreiflich wird. Den festesten Theil des Bodens bildet wohl der Kalk

Man hat in neueren Zeiten die bekannte Erzäh-

lung über die Entstehung dieses Sees als Mythe behandelt, und ihr alle historische Wahrheit abgesprochen. Mag sie immerhin das Gepräge der Mythe an sich haben; so sehe ich doch nicht ein, warum ein solches Ereigniß nicht möglich seyn sollte, da es keineswegës gegen die Naturgesetze streitet. Der Asphalt ist in früheren Zeiten in diesem Thale gewiß eben so häufig vorhanden gewesen, als jetzt, und nach der Sitte alter Völker auch wohl zum Häuserbau angewendet worden. Lager von gediegenem Schwefel finden sich so wohl am Nord= als Südende des Sees, nach Seetzens Beobachtung. Irgend ein Blitz durfte nur ein Haus anzünden, um sogleich auch den Boden des ganzen Thales zu entflammen, und den größten Theil der Lager ausbrennen zu lassen. Stürzte das Dachgestein des dadurch mürbe gebrannten Kalks ein, so mußte das Gewässer des Jordans diese Vertiefungen ausfüllen, und sich durch die Lösung des Steinsalzes nach und nach ein tieferes Bette machen. Es spricht nicht dagegen, daß man jetzt noch Asphalt und Schwefel findet. Alles brauchte gar nicht zu verbrennen, da das Wasser früher das Feuer verlöschen konnte, ehe aller Brennstoff verzehrt war. Selbst die jetzigen Lager von Schwefel könnten am Ende durch eine Sublimation desselben, oder durch die Röstung von Schwefelkiesen aufgetrieben seyn. Nur an Ort und Stelle könnte man dieser Untersuchung weiter nachgehen, wobei es noch wichtig wäre, auszumitteln,

ob das Wasser ꝛc desselben wirklich eine höhere Wärme als gewöhnliches habe, da dies entweder auf Lager von Schwefelkiesen, oder auf entzündete Steinkohlenflötze schließen ließe, die Jahrhunderte lang fortbrennen können. Dieser Zeitraum wäre freilich ungeheuer lang, aber es ist schwer in solchen Dingen etwas a priori für unmöglich zu erklären. Suchten doch neuere Mineralogen sogar unsere jetzigen Vulkane durch brennende Steinkohlenlager zu erklären. Der Asphalt und das Erdpech, die hier in gewaltiger Verbreitung vorhanden sind, wären dann als Produkte eines solchen Brandes erklärt. Man vergesse hier aber nicht, daß das Ganze ein bloßes: Vielleicht, ist, und ich darf wohl nicht fürchten, mißverstanden zu werden.

Pflanzen scheint der See sehr wenige zu haben. Auf der Westseite hat das Ufer gar keine. Auf der Ostseite aber Rohr, doch erst in der Entfernung einiger Stunden vom Ufer. Doch möchte das erstere auch wohl nicht so ganz allgemein, vielleicht nur von dem Striche dicht am Ufer zu verstehen seyn, da Pococke Bäume und Gesträuche auf dieser Seite sah (S. II. Thl. S. 53.)

Ob das Meer so ganz und gar keine lebenden Geschöpfe ernähre, als die Alten und spätere Reisebeschreiber berichten, mag dahin gestellt seyn. Aber warum sollten denn in einem Wasser, daß etwas mehr gesalzen als das Meer ist, gar keine Thiere leben können, da letzteres so viele Tausende ernährt?

Es finden sich am Ufer desselben Schnecken- und Muschelschalen. Schon Pococke hörte, daß ein Mönch Fische daraus gefangen habe; Chateaubriant hörte in der Nacht ein Geräusch am Ufer desselben, und vernahm von seinen Begleitern, daß es Legionen kleiner Fische wären, welche ans Ufer kämen. Seetzen konnte indessen nichts lebendiges im See entdecken. Die Meinung daß kein Vogel lebendig über denselben hinüber käme, wird wohl jetzt allgemein als Fabel anerkannt.

Quellen und Brunnen. Es giebt in Palästina zweierlei Quellen; solche die immer fließen, und solche die im Sommer austrocknen. An beiden ist das Land nicht reich, und darum giebt das Wasser dort einer Gegend einen bei weitem größeren Vorzug als bei uns. Besonders mangelt es in den Thälern. Hier müssen Brunnen den Mangel der Quellen ersetzen, und wo auch diese nicht mehr möglich sind, Cisternen.

Außerdem aber giebt es auch Mineralquellen im Lande, deren genauere Kenntniß uns aber fehlt. Am bekanntesten ist die heiße Schwefelquelle bei Tiberias. Sie entquillt in der Stärke eines Armes dem Berge, hat einen sehr schweflichten Geruch, bittern etwas salzigen Geschmack, und ist so heiß, daß man die Hand sogleich wieder aus dem Wasser ziehen muß. Es scheint sich aus Hasselquists Beschreibung (Reise p. 556.) zu ergeben, daß sie auch Eisen enthält.

Außerdem finden sich noch drei heiße Quellen bei

Mkes (Gadara) im Norden der Stadt, die früher den Ort sehr berühmt machten. Sie setzen Schwefel ab. Eine andere heiße Quelle ist am östlichen Ufer des todten Meeres bei Sarah, und ein heißes Bad an dem Bache der sich in das Südende des Meeres einmündet. Daß es außer diesen auch noch Salzbrunnen gegeben haben mag, ergiebt sich schon aus dem vorigen.

Klima. Das Land liegt, der astronomischen Lage nach, unter einem sehr schönen Himmelsstrich, und darum ist der Unterschied der Jahreszeiten dort bei weitem nicht so schneidend und scharf als bei uns, wie wohl auch hier die höhere oder niedere Lage einer Gegend über dem Meere sehr merkliche Unterschiede macht. Im Ganzen ist die Witterung sehr gemäßigt und gesund, mit Ausnahme weniger Striche, z. B. der Jordanaue.

Die kalte Jahreszeit fängt mit Regen (dem sogenannten Frühregen) im October an, zuweilen auch wohl erst im November, der Saatzeit Palästina's. Anfangs ist das Wetter noch warm, dann aber wird es kühle und unbeständig, so daß im November zuweilen sogar heiße Tage fallen. Gewitter mit feuchten Westwinden sind dann nichts seltenes. Zu Ende des Novembers verlieren die Bäume ihr Laub. Der häufige Regen macht die Felsen sehr schlüpfrig und verwandelt die Thäler in Sümpfe. Im December, oft auch erst im Februar, findet sich Schnee und Eis ein; der erste fällt in den gebirgigten Gegen-

den oft in großer Menge, aber er ist, wie die Kälte, selten von langer Dauer. Doch ist letztere oft so durchdringend, daß Menschen erfrieren, was wohl vorzüglich ihrem schnellen Eintreten zugeschrieben werden muß. Um diese Zeit herrschen vorzüglich kalte Nordwinde. Mit dem Ende des Februars spätestens, oft schon in der Mitte Januars läßt die Kälte nach, und das Wetter wird warm Um diese Zeit schlagen Mandel-, Pfirsichen- und Oehlbäume wieder aus, und gegen Ende Januars stehen die Wiesen und Bäume in voller Blüthe, Pomeranzen mit reifen Früchten und Blüthen zugleich, um die sich die blühende Bohne schlingt. Doch tritt mit dem Anfange des März abermals Regen (der sogenannte Spatregen) ein, der bis zur Mitte Aprils anhält, begleitet mit heftigen Donnerwettern. Die Flüsse schwellen an, und in den Ebenen herrscht oft schon große Hitze. Das Getraide steht dort im Anfange des Februars, wie bei uns im Mai und Junius. Doch reift auch dort dasselbe nicht zu gleicher Zeit; und im Durchschnitt in der Ebene von Jericho 14 Tage früher als bei Jerusalem. Mit dem Ende Aprils beginnt die warme Jahreszeit; der Himmel wird völlig heiter und die Erndte fängt an. Bis in den Juni bleibt die Wärme gemäßigt, dann aber steigt die Hitze bis zum September. Der Himmel zeigt fast immer ein tiefes Blau, und nur selten kommt etwas Regen oder ein Gewitter. Dagegen zeigt sich öfters eine Art Höhenrauch. Die Hitze dürrt alles

aus, und oft tritt noch der sengende Ostwind, ein Ueberbleibsel des Samums, hinzu, und sengt die grüne Pflanzendecke braun. Dieser Wind der die Arabische Wüste durchzogen, ist außerordentlich heiß und dem Getraide sehr schädlich, 2 Kön XIX. 26. Oft führt er Heuschrecken mit sich, die durch ihre Wolkenähnliche Menge den Tag verdunkeln, 2 Mos. X. 13. 5 Mos. XXVIII. 38. Nur die sehr kühlen Nächte mit starkem Thau mildern die Hitze des Tages bis mit dem Ende des Septembers wieder etwas Regen eintritt, und so der Kreis der Jahreszeiten von neuem beginnt. Die Gewitter sind häufig mit Wolkenbrüchen und Ueberschwemmungen verbunden. Am Meere ist auch die Erscheinung der Wasserhosen nicht selten. Die Stürme sind oft sehr stark und der Ostwind treibt zuweilen das Meer einige Fuß weit zurück. Der Westwind, vom Meere kommend, ist gewöhnlich mit Regen begleitet. Noch verdient es bemerkt zu werden, und als eine Eigenthümlichkeit der Strahlenbrechung dortiger Gegenden angeführt werden zu müssen, daß bei dem trokkenen Ostwinde entfernte Gegenstände beträchtlich vergrößert erscheinen. Bei diesen Naturerscheinungen gedenke ich noch der Erdbeben, die nicht selten die Bewohner in Schrecken setzen, und sowohl in alter als neuer Zeit bemerkt worden sind.

Dies möchte wohl so ziemlich alles seyn, was wir von der Wettergeschichte Palästina's mit Sicherheit wissen. Genauere Beobachtungen vermittelst da-

zu dienlicher Werkzeuge, sind meines Wissens bis jetzt nicht gemacht worden. Die hier nicht angegebenen Lufterscheinungen finden sich wahrscheinlich in eben der Art, als in anderen Ländern. Doch kann ich nicht unbemerkt lassen, daß das Irrlicht sich dort stärker und auf eine auffallendere Weise zu zeigen scheint, als anderswo, wie man aus Shaw's Erzählung (S. Shaw's Reisen S. 289.) schließen muß. Er sah dasselbe in einem Thale des Gebirges Ephraim, wo es ihn und seine Reisegefährten über eine Stunde in wechselnden Gestalten umgab, zuweilen ganz umhüllte, plötzlich verschwand und wiederkam; wie entzündetes Schießpulver fort lief, und dann wieder sich über zwei bis drei Morgen Landes auf den benachbarten Bergen verbreitete und die darauf befindlichen Gegenstände beleuchtete. Bei neblichtem Wetter zeigt sich an der Küste auf den Schiffen auch das St. Elmsfeuer, der Castor und Pollux der Alten.

Boden und Gebirgsformationen. Palästina gehört allen Anzeigen zu Folge zu der großen Formation des Alpenkalksteins, die sämmtliche Küsten des mittelländischen Meeres umlagert. Fast alle Gebirge, mit Ausnahme der Nordostseite des Landes, bestehen daraus, so der Libanon und der Antilibanon nach Seetzens Untersuchungen. Die Höhen bei Tyrus und Sidon, das weiße Vorgebirge, das Gebirge Naphtali und südlich hinab alle Berge bis zur Südgränze des Landes scheinen Jurakalk zu seyn,

wie sich aus Hasselquist's Untersuchungen ergiebt. Eben so die ganze Ostseite vom Manadra bis zur Südgränze nach Seetzen. Daraus wird die außerordentliche Menge von Hölen in allen Theilen des Landes begreiflich, die in dieser Gebirgsformation nie fehlen Doch sind diese wohl nirgend häufiger als in dem alten Basan, der jetzigen Landschaft el Botthin. Tausende von Hölen, von der Natur hervorgebracht und zum Theil durch die Kunst erweitert, dienen noch jetzt den Einwohnern zu Wohnungen. Früher ist dieses Land gewiß nichts anders als der Sitz der Troglodyten gewesen. Besonders groß giebt Seetzen die Menge der Hölen in der Gegend südlich von Gadara (jetzt Mkes) an.

Der Alpenkalkstein scheint in mehreren Gegenden zu Tage auszugehen, und überall dem Höhlenkalkstein zur Unterlage zu dienen, wie dieses vorzüglich am todten Meere und bei Jerusalem der Fall seyn möchte. Ueber diesen Kalk hat sich eine Kreideformation gelagert, ein mürber bröcklicher Kalk, in den viele schwarze Feuersteine sich finden. Besonders scheint dies auf der Ostseite des Landes der Fall zu seyn; doch ist diese Formation keinesweges nur auf einzelne Striche beschränkt, sondern sehr weit verbreitet Sie zieht sich durch die Wüste bis zum Arabischen Meerbusen, und erscheint an vielen Orten zerstört Die herausgefallenen Feuersteine bedecken in gewaltiger Menge große Strecken der Wüste, und selbst die Gebirgsformation, in welcher sich in Ae-

gypten der Aegyptische Jaspis findet, scheint dieser Kreideformation coordinirt werden zu müssen. Als untergeordnetes Lager erscheint (wahrscheinlich nur im Alpenkalk) der Asphalt oder das schlackige Erdpech, sowohl im Norden als Süden des Landes. Im Norden desselben bei Hasbeïa befindet sich ein ungeheures Lager davon, dessen Mächtigkeit man mit 80 Fuß Teufe noch nicht durchsunken hat. Man fördert ihn aus der Tiefe von einigen hundert Fußen bereits seit Jahrhunderten zu Tage. Es liegt im Kalk; das Dach desselben ist ein aschgrauer bröcklicher Stinkschiefer.

Aber eben so reich ist gewiß, wenn nicht noch mehr die Gegend des todten Meeres an diesem Fossil, obgleich es hier, soviel bekannt, nicht bergmännisch gewonnen wird. Das sich wahrscheinlich aus ihm entwickelnde Bergöl, das oft die Oberfläche des todten Meeres bedeckt, hat hier einen großen Theil der Kalkschichten durchdrungen, und zu Stinkstein umgebildet. Dies ist der so berufene Mosesstein, der im Feuer das ihn durchdringende Bergöl ausbrennen läßt; und von dem früher unkundige Reisende so viel fabelten. Der Asphalt des todten Meeres ist poröser und schlackiger als der von Hasbeïa, und vielleicht nur verdicktes Erdöl.

Die Anwesenheit dieser Fossilien läßt, wie ich glaube, auf einen reichen Vorrath von Steinkohlen schließen, der in dem Kalkgebirge verbreitet ist, der aber wohl noch Jahrtausende ungenutzt liegen wird.

Aus 5 Mos. VIII. 9. läßt sich schließen, daß es auch Lager von Eisenstein, vielleicht auch Bleiglanz in dem Gebirge giebt Neuere Nachrichten darüber kann ich nicht auffinden.

In mehreren Gegenden des Landes, ganz besonders aber am todten Meere findet sich das Steinsalzgebirge zu Tage anstehend, und zwar in großer Reichhaltigkeit. Diese große Steinsalzformation scheint gleichzeitig mit der in Siebenbürgen zu seyn, die sich vielleicht von da, durch die noch nicht geognostisch untersuchten Länder des Türkischen Reichs, bis hierher, und von hier in ungeheurer Verbreitung einerseits nach Osten durch die ganze Arabische Wüste bis nach Persien (wo sie in der Wüste Naubendan wieder zu Tage ausgeht) bis zur großen Wüste Gobi und vielleicht noch weiter erstreckt; anderen Theils westlich nach Afrika zur Sahara streicht, und die schon aus den Herodot bekannten Salzberge bildet.

Im Süden des todten Meeres fand Seetzen einen ansehnlichen Berg, der aus Steinsalz besteht, durch den, und dessen Verbreitung unter das Wasser, das todte Meer seinen außerordentlichen Salzgehalt erhält. Der ganze Boden der großen Jordanaue scheint aus Salzthon zu bestehen, wie sich aus Hasselquist's Angaben schließen läßt, der selbst bis zum Galiläischen Meere anzuhalten scheint, wo Seetzen am Ufer des Sees bei Tarichäa eine völlig kräuterleere Stelle fand, über welche sich im Sommer eine

Salzkruste bildet. Ob der, sonst gewöhnlich mit dem Steinsalze vorkommende ältere Gips auch in Palästina sich findet, kann aus Mangel an Nachrichten nicht bestimmt werden.

Im ganzen nordöstlichen Palästina, vom Hermon bis zum Manadra ist die herrschende Gebirgsbildung der Basalt. Er scheint nur jenseits des Jordans vorhanden zu seyn, und streng die angegebenen Grenzen zu halten. Doch kommt er unten am Arnon noch einmal in hohen Kuppen auf die Berge aufgesetzt vor. Schon die Berge am östlichen Ufer des Sees von Gennesaret bestehen daraus. Nur die Geschiebe verbreiten sich im Norden auch diesseits des Flusses. Er bildet, wie fast überall so auch hier, sehr wilde und düstere Gegenden, und zeigt sich oft sehr porös. Ganz am Südende des todten Sees, auf der Ostseite, erscheint noch ein zerrissenes Sandsteingebirge. Außer diesen Gebirgsarten finden sich noch Lager von gediegenem Schwefel am todten Meere. Seetzen giebt deren zwei an; an dem westlichen Einflusse des Jordans in das todte Meer, und auf der Landzunge unterhalb dem Karrak- (Sared) Bache. Hiermit scheint aber auch der ganze Kreis aller dort vorkommenden Fossilien geschlossen zu seyn, wenigstens läßt sich aus den vorhandeneu Angaben nicht mehr auffinden.

Die Gebirge sind häufig mit einer Menge von Geschieben bedeckt. Die Ebenen bestehen größtentheils aus einem röthlichen Thon, der sehr fruchtbar

ist. In der Ebene am Jordan, besonders dem todten Meere nahe, ist es ein sehr lockerer Salzthon, der nach Hasselquist in senkrechten Schichten steht. Er ist so locker, daß die Pferde bis an die Knie einsinken.

Das Land ist nur da dürre und unfruchtbar, wo der Kalk oder das Gestein zu Tage ansteht und nicht mit Dammerde bedeckt ist. Ueberall, wo diese letztere sich zeigt, und nicht völliger Salzthon ist, ist das Land ungemein fruchtbar, selbst jetzt noch, wo der kleinste Theil nur angebaut wird. Nur in den wenigsten Gegenden ist der Boden so beschaffen, daß er den Fleiß des Arbeiters unbelohnt läßt Die Ebenen und selbst der mit Erde bedeckte Theil der Gebirge, bieten überall ein Gemälde der üppigsten Fülle des südlichen Himmels dar.

Pflanzenreich. Daß das Land ein sehr fruchtbares ist, bezeigen nicht allein die heiligen Schriftsteller, sondern es ergiebt sich auch aus den einstimmigen Berichten der Reisenden, obgleich diese das Land nur in Verwilderung sahen. Die Gewächse der gemäßigten wie der tropischen Zone kommen gleich gut fort, und belohnen reichlich den auf sie gewendeten Fleiß. Daß natürlich die Bergspitzen und nackten Felsen davon eine Ausnahme machen, versteht sich von selbst; aber überall wo der Fels mit Erde bedeckt, und diese nicht mit zu vielen Salze durchdrungen ist, zeigt sich ganz der üppige Pflanzenwuchs dieses Himmelsstrichs. Waizen, Gerste,

Spelt,

Spelt, Bohnen, Linsen, Meerhirsen, Kümmel, Schwarzkümmel und Gurken gedeihen vortrefflich, Flachs und Baumwolle gleich gut, (ob letztere schon in früher Zeit gebaut wurde, ist noch nicht entschieden, doch nicht unwahrscheinlich). Gezogen wurden außer diesen schon in früher Zeit Feigenbäume, Dattelbäume, Granatbäume, Mandel- und Wallnußbäume, und der Apfelbaum Auch noch jetzt schmükken diese und Terebinthen, Pistazien, Sycomoren, Zitronen und die Rose von Damascus die Gärten.

Die Wälder bestanden in früherer Zeit aus Terebinthen, Dattelpalmen, Acacien und Eichen. Letztere finden sich auch jetzt noch darin; mit ihnen nur selten die Buche.

Nicht minder ist bekannt, wie vorzüglich der Weinstock in diesem Lande gedeiht. Er bringt Trauben von ausgezeichneter Größe und Güte. Die Oliven Palästinas gehören noch jetzt zu den wohlschmekkendsten. In früherer Zeit wurde auch die Balsamstaude (Amyris Opobalsamum) gebaut, wie jetzt die Mandragora.

Vergleicht man außerdem die im Lande wildwachsenden Pflanzen mit denen anderer Länder, so zeigt sich eine sehr nahe Verwandtschaft dieser Flora mit der des südlichen Frankreichs, was in der That sehr merkwürdig ist. Das nachfolgende Verzeichniß der im Lande wildwachsenden Gewächse, verdanke ich dem Fleiße und der gütigen Mittheilung meines Freundes Ruthe, dessen reger Eifer und gründliche

Kenntnisse der Wissenschaft sehr ersprießliche Dienste versprechen. Die mit einem Fragezeichen versehenen kommen nur vermuthlich dort vor, da sie in den umliegenden Ländern zu finden sind.

Jasminum fruticans L.
Fontanesia phillyreoides Willd.
Olea europaea L.
Veronica Anagallis L.
— filiformis Willd. ?
Ziziphora capitata L.
Rosmarinus officinalis L. ?
Salvia triloba Willd. ?
— pomifera L.
— syriaca L.
— Verbenaca L. ?
— Disermas L. ?
— acetabulosa L. ?
— Sclarea L.
— Aethiopis L. ?
— vulnerariaefolia Willd. ?
— pinnata L. ?
— incarnata Willd. ?
— Forskaolei L. ?
Cryptis aculeata Willd.
Valeriana rubra L.
— Calcitrapa L.
— dioica L.
Crocus sativus L. ?
Iris susiana L. ?
— tuberosa L.
Cyperus esculentus L. ?

Cyperus Papyrus L.
Saccharum cylindricum Willd. ?
Lagurus ovatus L.
Phalaris bulbosa Willd. ?
Agrostis pungens Willd.
Poa bulposa L.
Briza virens L. ?
Cynosurus echinatus L;
— aegyptius L. ?
— aureus L. ?
Festuca reptatrix L.
— fusca L.
Bromus ramosus L.
— distachyos L.
Arundo donax L.
Elymus Hystrix L. ?
Secale villosum L. ?
Hordeum bulbosum L. ?
Triticum junceum L. ?
Cenchrus racemosus L. ?
Scabiosa syriaca L. ?
— argentea L. ?
— africana L. ?
Knautia orientalis L. ?
— propontica L. ?
— palaestina L;
— plumosa L. ?
Asperula crassifolia L. ?
— calabrica L. ?
— cynanchica L. ?
Galium hierosolimitanum L.
— maritimum L. ?
Crucianella ciliata L. ?

Crucianella capitata L. ?
— monspeliaca L.
Plantago recurvata L. ?
— indica L. ?
Elaeagnus angustifolia L.
— orientalis L. ?
Ilex aquifolium L.
Alchemilla Aphanes L. ?
Cuscuta monogyna L. ?
Hypecoum procumbens L. ?
Lithospermum orientale L. ?
Anchusa parviflora L. ?
Cynoglossum cheirifolium L. ?
— lanatum Willd. ?
— myosotoides Willd. ?
— hispidum Hasselq.
Onosma orientalis L. ?
— sericea Willd ?
— tenuiflora Willd. ?
Asperugo aegyptiaca L.
Lycopsis ciliata Willd. ?
— orientalis L. ?
Echium creticum L. ?
Lysimachia atropurpurea L. ?
Convolvulus Scammonia L. ?
— althaeoides L. ?
— copticus L. ?
— Cneorum L.
— pilosellaefolius Willd. ?
— Dorycnium L. ?
Campanula mollis L. ?
— alliariaefolia Willd. ?
— tridentata L. ?

Campanula laciniata L. ?
— stricta L.
— limonifolia L. ?
— heterophylla L. ?
Phyteuma virgata Willd. ?
— amplexicaulis Willd. ?
Trachelium coeruleum L. ?
Datura Metel L. ?
Hyoscyamus reticulatus L. ?
— aureus L.
— muticus L. ?
Physalis somnifera L. ?
Atropa Mandragora L. ?
Solanum Melongena L.
— sanctum L.
Lycium barbarum L.
Cordia Sebestena L.
Rhamnus Spina Christi L.
Achyranthes muricata L. ?
Illecebrum capitatum L. ?
Hedera Helix L.
Vetis vinifera L.
Thesium Linophyllum L. ?
Periploca graeca L.
Asclepias gigantea L.
Cynanchum erectum L. ?
Anabasis spinosissima L. ?
Chenopodium serotinum L. ?
Salsola fruticosa L.
— Tragus L. ?
Eryngium pusillum L. ?
— tricuspidatum L.
Bupleurum fruticosum L. ?

Exoacantha heterophylla Willd.
Tordylium syriacum L.
Caucalis latifolia L. ?
— orientalis L. ?
Artedia squamata L.
Daucus Visnaga L. ?
Ammi majus L. ?
Bunium aromaticum L. ?
Ferula orientalis L. ?
— meoides L. ?
Laserpitium aureum L. ?
— ferulaceum L. ?
— latifolium Hasselq.
Sium Falcaria L. ?
Sison Ammi L. ?
Cicuta virosa L.
Scandix grandiflora L. ?
Thapsia asclepium L. ?
Rhus coriaria L.
Tamarix gallica L.
— orientalis L.
— germanica L. ?
— articulata L. ?
Statice pruinosa L.
— sinuata L.
Linum maritimum L. ?
Crassula perfoliata L. ?
— cultrata L. ?
— strigosa L. ?
Narcissus orientalis L.
— calathinus L. ?
— Jonquilla L. ?
Amaryllis montana L.

Allium Ampeloprasum L. ?
— subhirsutum L. ?
— paniculatum L. ?
— ascalonicum L.
— Cepa L. ?
Lilium candidum L.
Frittillaria Meleagris L. ?
Tulipa sylvestris L.
— gesneriana L. ?
Ornithogalum umbellatum L. ?
— — latifolium l. ?
Scylla maritima L.
Anthericum graecum L. ?
Asparagus acutifolius L. ?
— verticillaris L. ?
Berberis vulgaris. L.
Rumex acetosa L.
Disandra prostrata L. ?
Amyris gileadensis L.
Chlora perfoliata Willd. ?
Michauxia campanuloides Willd.
Erica cinerea L. ?
— multiflora L. ?
Daphne glomerata Willd. ?
Passerina hirsuta L. ?
Polygonum grandiflorum Willd. ?
— — orientale L.
— — maritimum L. ?
Rheum Ribes L.
Sophora alopecuroides L. ?
Cercis Siliquastrum L. ?
Ruta fruticulosa Willd.
Melia Azedarach L.

Zygophyllum Fabago L.
Rhododendron ponticum L. ?
Arbutus Unedo L. ?
— Andrachne L. ?
Styrax officinale L.
Saxifraga cymbalaria L. ?
— orientalis L. ?
Gypsophila viscosa Willd. ?
— — perfoliata L. ?
Saponaria Vaccaria L. ?
— porrigens L. ?
— orientalis L. ?
Dianthus libanotis Willd.
— pomeridianus L.
— crinitus L. ?
Cucubalus Saxifragus L. ?
— spergulifolius Willd. ?
Silene conica L.
— Atocion L. ?
— rubella L. ?
— Orchidea L. ?
Arenaria gypsophiloides L ?
Cotyledon hispanica L. ?
Sedum libanoticum L.
Agrostemma Coeli rosa L. ?
Reseda mediterranea L.
Euphorbia coralloides L. Willd. ?
— orientalis Willd. ?
Myrtus communis L.
Punica Granatum L.
Amygdalus orientalis Willd.
Prunus armeniaca L. ?
— prostrata L.

Sorbus aucuparia L.
Pyrus torminalis Willd.
Rosa sulphurea Willd.
— damascena L
Rubus sanctus Willd.
Capparis spinosa L.
Chelidonium Glaucium L.
Papaver Rhoeas L. ?
— orientale L.
Cistus creticus L.
— lavandulaefolius Willd.
Corchorus olitorius L.
Delphinium peregrinum L.
Aconitum album Willd. ?
Reaumuria vermiculata L.
— — hypericoides L.
Anemone coronaria L. ?
— fasciculata L. ?
Clematis orientalis L. ?
— glauca Willd. ?
Thalictrum sibiricum L. ?
Ranunculus orientalis L. ?
— — grandiflora L. ?
— — falcatus L. ?
Helleborus orientalis L. ?.
Ajuga orientalis L. ?
— Chamaepitys L.
Teucrium campanulatum L. ?
— Chamaedris L.
— aureum Willd.
Satureja capitata L.
Thymbra spicata L. ?
Hyssopus officinalis L.

Lavandula dentata L. ?
Sideritis syriaca L.
— perfoliata L. ?
— lanata L.
Lamium multifidum L.
Betonica orientalis L.
— heraclea L. ?
Stachys orientalis L ?
— palaestina L.
— maritima L.
— lavandulaefolia L. ?
— hirta L. ?
Marrubium astracancium Willd. ?
— — creticum Willd. ?
— — candidissimum L. ?
— — catariaefolium Willd. ?
Phlomis Nissolii L. ?
— laciniata L. ?
Moluccella laevis L.
Origanum creticum L.
— syriacum L.
— Majorana L.
Dracocephalum canescens L. ?
— — peltatum L. ?
Scutellaria albida L. ?
— altissima L. ?
Rhinanthus orientalis L. ?
— Trixago L.
Lathraea Aublatum L. ?
Antirrhinum parviflorum Willd. ?
— — multicaule Willd. ?
— — glaucum L. ?
Scrophularia orientalis L. ?

Scrophularia sambucifolia L. ?
— — canina L. ?
— — lucida L. ?
Hebenstreitia dentata L. ?
Erinus africanus L. ?
Vitex agnus castus L. ?
Acanthus Dioscoridis L.
Myagrum orientale L. ?
— chloraefolium Willd. ?
Bunias spinosa L. ?
Crambe orientalis L. ?
Anastatica hierochontica L.
— syriaca L.
Lepidium perfoliatum L.
— spinosum L. ?
— lyratum L. ?
— chalepense L. ?
Iberis parviflora Willd. ?
Alyssum orientale Willd. ?
— clypeatum L.
— cheiranthifolium Willd. ?
— utriculatum L. ?
— deltoideum L. ?
— Vesicaria L. ?
Biscutella sempervirens L. ?
Lunaria annua L.
Sisymbrium Nasturtium L. ?
— — orientale L. ?
— — Barbarea L. ?
Brassica orientalis L. ?
Sinapis orientalis L. ?
Tamarindus indica L. ?
Geranium ibiricum L. ?

Althaea rosea Willd. ?
Malva crispa L.
Lavatera trimestris L.
Gossypium herbaceum L.
Hibiscus syriacus L.
Polygala major Willd. ?
Spartium angulatum Willd. ?
— linifolium L. ?
Genista linifolia L ?
— humifusa L. ?
Aspalathus orientalis Willd. ?
Ononis repens L.
— spinosa L. ?
Anthyllis sericea Willd. ?
— Barba Jovis L.
— Hermanniae L.
Lupinus albus L. ?
Lathyrus amphicarpos L.
— inconspicuus L. ?
— angulatus L. ?
— Clymenum L. ?
Vicia variegata Willd. ?
— polyphylla Willd ?
— nissoliana L. ?
— canescens Willd.
— Ervilia Willd. ?
— lutea L. ?
Ervum hirsutum L. ?
Cicer arietinum L. ?
Colutea cruenta Willd. ?
— Pocockii Willd. ?
Glycyrrhiza hirsuta L. ?
Hedysarum Alhagi L.

Hedysarum cornutum L. ?
Galega orientalis Willd. ?
Astragalus capitatus L. ?
— odoratus Willd. ?
— epiglottis L. ?
— lineatus Willd. ?
— ornithopodioides Willd. ?
— densifolius Willd. ?
— hirsutus Willd. ?
— Libanotis Willd.
— bicolor Willd ?
— psoraloides Willd. ?
— latifolius Willd. ?
— alyssoides Willd. ?
— exscapus L. ?
— retusus Willd. ?
— Poterium Willd. ?
— coluteoides Willd.
— tumidus Willd.
— gummifer Willd.
— pugniformis Willd.
Psoralea palaestina L.
Trifolium globosum L.
— clypeatum L. ?
— uniflorum L.
Lotus creticus L.
— hirsutus L. ?
— graecus L.
Dorycnium latifolium Willd.
Medicago marina L. ?
— laciniata Willd.
Citrus medica L.
Hypericum empetrifolium Willd. ?

Hypericum repens L. ?
— ciliatum Willd. ?
— orientale L. ?.
— serpyllifolium Willd. ?
— Coris Willd. ?
Tragopogon orientalis L. ?
— lanatus L. ?
Scorzonera hirsuta L. ?
— resedifolia L. ?
— calcitrapifolia Willd. ?
— orientalis L. ?
Hieraceum sanctum L.
Crepis aspera L.
Hyoseris lucida L. ?
Zazintha verrucosa Willd.
Rhagadiolus edulis Willd. ?
Cichorium spinosum L.
Cnicus orientalis Willd. ?
— afer Willd.
— syriacus Willd.
Cynara acaulis L.
Eupatorium syriacum Willd.
Staehelina fruticosa L. ?
Tanacetum angulatum Willd. ?
— incanum L ?
— monanthos L. ?
— myriophyllum Willd. ?
Artemisia judaica L.
— Abrotanum L.
— arborescens L. ?
— chamaemelifolia Willd. ?
Gnaphalium Stoechas L. ?

Gnaphalium sanguineum L.
Elichrysum frigidum Willd.
Bacharis Dioscoridis L.
Conyza saxatilis L.
Erigeron graveolens L. ?
— tuberosum L.
Senecio coriaceus Willd. ?
— Doria L. ?
Cineraria sibirica L. ?
Bellium minutum L. ?
Chrysanthemum tanacetifolium Willd. ?
— — argenteum Willd. ?
Pyrethrum Balsamita Willd. ?
Matricaria argentea L.
Anacyclus orientalis L. ?
— aureus L. ?
Anthemis Pyrethrum L.
Achillea coronopifolia Willd. ?
— falcata L. ?
— tenuifolia Willd. ?
— santalina L.
— aegyptiaca Willd. ?
— auriculata Willd. ?
— pauciflora Willd. ?
— aurea Willd. ?
— pubescens L. ?
— Millefolium L. ?
— abrotanifolia L. ?
Eclipta erecta L. ?
Buphthalmum spinosum L.
— — maritimum L. ?
Zoegea Leptaurea L. ?
Centaurea Crupina L. ?

Centaurea suaveolens Willd. ?
— pulcherrima Willd. ?
— Behen L.
— repens L. ?
— babylonica L. ?
— glastifolia L. ?
— pullata L. ?
— calcitrapoides L.
— squarrosa Willd. ?
— parviflora Willd. ?
— eryngioides Willd. ?
— centauroides L. ?
— Verutum L. ?
— Crocodylium L.
Calendula sancta L.
Filago pygmaea L. ?
Micropus supinus L. ?
— erectus L.
Echinops languinosus Willd. ?
Gundelia Tournefortii L.
Orchis coriophora L. ?
— sancta L.
Serapias cordigera L. ?
Axyris Ceratoides L. ?
Urtica pilulifera L.
Morus alba L.
Poterium spinosum L.
Juglans regia L.
Quercus coccifera L.
— infectoria Willd. ?
— Aegilops L. ?
Platanus cuneata Willd. ?
— acerifolia Willd. ?

Liqui-

Liquidambar imberbe Willd. ?
Arum Colocasia L.
— tenuifolium L. ?
Pinus halepensis Willd. ?
— Cedrus L.
— orientalis L. ?
Croton verbascifolium Willd. ?
Cucurbita Pepo L.
Cucumis Dudaim L.
Salix babylonica L. ?
— aegyptiaca L. ?
Phoenix dactilifera L.
Viscum album L.
Pistacia vera L.
— Terebinthus L.
— Lentiscus L.
Tamus communis L. ?
Smilax aspera L.
— excelsa L.
Juniperus phoenicea L.
Holcus alepensis L. ?
Aegilops squarrosa L. ?
Valantia articulata L.
Parietaria judaica L.
Acer heterophyllum L. ?
Fraxinus rotundifolia Willd.
Ceratonia Siliqua L.
Ficus Sycomorus L.
Equisetum arvense L. ?
Asplenium Trichomanes L. ?
Adiantum Capillus Veneris L.

Thierreich. Es ist hier noch weniger, als bei den Pflanzen möglich, etwas Erschöpfendes und Genügendes zu liefern, da das Land in dieser Hinsicht bis jetzt schlecht gekannt ist. Doch sind vielleicht folgende wenige Angaben Manchem nicht unwillkommen.

Das Land war bereits im Alterthume eines Schalthieres wegen berühmt, der Purpurschnecke, über die man bis jetzt immer noch nicht einig ist. Seetzen fand unter anderen Schaalthieren, die er leider nicht namhaft gemacht hat, deren zwei, die wie er sagt diesen ehemals so berühmten Purpursaft liefern. Dies ist Murex trunculus L. und Helia janthina L. An der Küste im Meere ist die Meerlunge (Medusa pulmo L.) und Sepia loligo ungemein häufig; und am Strande die niedliche Läuferkrabbe (Cancer Cursor L.), deren Augen ungemein schön sind, und sich mit einem gelben Haarpinsel endigen. Scorpio hottentottus ist ebenfalls sehr gemein. Sein Stich ist giftig.

An Insekten muß das Land reich seyn. Eines der größesten und gefürchtesten ist die Heuschrecke, von denen gewiß mehrere Arten dort vorkommen. Noch sind diese Arten aber nicht mit Bestimmtheit angegeben. Wahrscheinlich finden sich dort folgende: Gryllus gregarius, Gr. migratorius, Gr. bruchus, Gr. coronatus, Gr. verrucivorus, Gr. talpa, Gr. onos s. papus, Gr. crystatus, Gr. eversor, Gr. stridulus, Gr. oxycephalus. Letztere hat Seetzen

dort gefunden. Die ersteren sind wohl nicht in Palästina einheimisch, sondern kommen aus Arabien dort hin. Bienen, Ameisen, Mücken rc. sind vorhanden; aber welche Arten kann ich nicht angeben. Seetzen fand eine große Wespenart, die er für neu hält, deren Stich eine eben so empfindliche Entzündung verursacht, als der Scorpionenstich. In den Häusern ist Blatta aegytiaca sehr häufig, und Chrysomela sacra L. ein dem Lande eigenthümliches Insekt.

Von Amphibien fand Seetzen eine Schildkröte die ihre Eyer häufig in den Muschelsand zwischen Akre und Tyrus legt. Doch wußte er nicht ob es Testudo coriacea oder Caretta war. Auch Test. lutaria kommt vor. Oestlich von Cäsarea liegt ein kleiner See, den die Araber Moije el Temsah, den Krokodillensee, nennen. In diesem wie in dem Flusse Zirka der vermuthlich der Krokodilon des Plinius ist, finden sich nach den einstimmigen Berichten der Reisenden und der Einwohner Krokodille. (Pococks Beschreib. des Morgenl Thl. II. S. 84, 85.) Doch sind sie nicht über 5 bis 6 Fuß lang. Bei Hiob heißt das Krokodil bekanntlich Leviathan. Von Eidechsen finden sich noch Lacerta Stellio L., Lacerta turcica, Lac. aurata und Lac. ocellata. Schlangen giebt es mehrere Arten, eine davon sogar häufig auf den Terrassen und in den Häusern. Doch fand Seetzen in ganz Syrien und Palästina keine einzige giftige.

Von Vögeln finden sich:

Cuculus canorus L. Der Kukuk. Ungewiß.

Merops Apiaster L. Der Bienenfänger. In den Gegenden zwischen Acre und Nazareth.

Turdus roseus L., T. pilaris L., T. Merula. Alle drei ungewiß.

Motacilla Philomela Pall. Die Nachtigall. Am Jordan und den Olivenhainen Judäas.

— Troglodytes L. Der Schneekönig, Zaunkönig.

Alauda Calandra L. Die große oder Kalanderlerche.

— campestris L. Die Feldlerche. Im ganzen Lande.

Fringilla Citrinella L. Ungewiß.

— domestica L. Der Haussperling.

— coelebs L. Der Buchfinke

Corvus Monedula L. Die Dohle. In den Eichwäldern Galiläas häufig.

— Pica L. Die Elster. Ungewiß.

— Glandarius L. Der Schwarzspecht. Ungewiß.

Oriolus Galbula L. Der Pfingstvogel.

Hirunda Melba L. Die Gibraltarschwalbe.

Caprimulgus europaeus L. Der Ziegenmelker. Ungewiß.

Strix Bubo L. Der Uhu. Ungewiß.

Falco Chrysaëtos L. Der Stein- oder Goldadler. Ungewiß.

— Tinnunculus L. Der Kirchenfalk oder Sperlingshabicht. Bei Nazareth.

— Milvus L. Der Hühnergeier. Ungewiß.

Vultur Percnopterus L. Der Aegyptische Erdgeier. Bei Jerusalem.

— Monachus L. Der Mönchsgeier. Bei Cana.

Phasianus colchicus L. Der Fasan. Wahrscheinlich.

Tetrao Alchata L. Der Feldengel.

— rufus L. Das rothe Rebhuhn.

— Coturnix L. Die Wachtel. Am todten Meere.

Tetrao Francolinus L. Der Frankolin.
Columba Oenas L. Die Waldtaube, Holztaube. Ungewiß.
— Palumbus L. Die Ringeltaube. In Galiläa.
— Turtur L. Die Turteltaube.
Struthio Camelus L. Der Strauß. In der Wüste.
Otis tarda L. Der Trappe.
Charadrius pluvialis L. Der Regenpfeifer.
— spinosus β. L. Ungewiß.
Ardea Virgo L. Die Jungfer aus Numidien.
— Grus L. Der Kranich.
— Ciconia L. Der Storch.
— nigra L. Der schwarze Storch.
— minuta L. Der kleine Reiher.
— Nycticorax L. Der Nachtreiher.
Ibis Falcinellus L. Der Nimmersatt. Ungewiß.
Scolopax Gallinula L. Das Wasserhühnchen.
Fulica Porphyrio L. Der Purpurvogel.
Phoenicopterus ruber β. L. Der Flamingo.
Larus ridibundus L. Die braunköpfige Möwe.
Anas Penelope L. Der Rothhals.
— Anser L. Die Gans.
Pelecanus Onocrotalus L. Die Kropfgans, der Pelikan.

Die Säugethiere des Landes sind folgende:

Histrix Erinaceus L. Der Igel.
— Cristata L. Das Stachelschwein. Hasselquist fand es an dem Berge der Versuchung, nicht weit vom Jordan.
Sciurus vulgaris L. Das Eichhörnchen. Wohl nicht zu bezweifeln.
— Glis L. Die Schlafratte.
Mus Musculus L. Die Hausmaus.
— Rattus L. Die Ratte.

Mus amphibius L. Die Wasserratte. ?
— decumanus Pall. Die Wanderratte. ?
— Jaculus Pall. Die große Jerboa, der Springhase. (Jaculus Jerboa.)
— sagitta Pall. Die kleine Jerboa, die Springmaus.
Talpa europaea L. Der Maulwurf. Höchst wahrscheinlich.
Lepus timidus L. Der Hase. Häufig.
— cuniculus L. Das Caninchen.
Mustela Martes L. Der Baummarder. ?
— Foina. Der Hausmarder.
— Putorius L. Der Iltis. ?
— Erminea L. Das Hermelin.
— vulgaris L. Das Wiesel.
Viverra Zibetha L. Gm. Das Zibeththier. ?
— Genetta Erxl. Die Genettkaze.
Meles Taxus. Der Dachs. ?
Ursus arctos L. Der Bär. Er scheint nicht häufig zu seyn, findet sich aber doch nicht selten bei Banjaß.
Canis familiaris L. Der Hund.
— Lupus L. Der Wolf. Häufig bei Banjaß nach Seetzen.
— aureus L. Der Schnellwolf, Schakal. Häufig.
— vulpes L. Der Fuchs. Ist ebenfalls häufig.
— Hyaena (Hyaena striata Erxl.) Die Hyäne. Vorzüglich im nördlichen Theile nach Seetzen.
Felis Leo L. Der Löwe. Er findet sich in den Wäldern des Libanon auch nach neueren Reisenden.
— Caracal E. Der Karakal.
— Panthera E. Das Panterthier. Vorzüglich bei Banjaß nach Seetzen.
— Catus L. Die Katze. Außer der zahmen wahrscheinlich auch die wilde.

Equus Caballus L. Das Pferd. Ausgezeichnet leicht und dauerhaft.

— Asinus L. Der Esel. Auch der wilde Esel, der Onager der Alten, findet sich.

Camelus Dromedarius L. Das gemeine Kameel, (mit einem Höcker). Nach Seetzen ist nur diese Art hier vorhanden.

Ovis aries L. Das Schaaf.

— Ammon Erxl. Der Argali, das wilde Schaaf. Zweifelhaft.

— laticaudata Erxl. Das Schaaf mit dem dicken Schwanze.

— longicaudata E. Das Schaaf mit dem langen Schwanze.

Capra Hircus L. Die Ziege.

— mambrica E. Die Mamberziege.

— Ibex E. Der Steinbock auf den Arabischen Gebirgen.

— Aegagrus Pall. Der wilde Bock, die Bezoarziege. ?

Antilope Dorcas P. Die Gazelle. Hasselquist fand sie am Thabor.

— Rupicapra P. Die Gemse. ?

— Oryx P. Der Pasan.

— Leucoryx P. Die weiße Gazelle. Man hält dies Thier gewöhnlich für das Thier Rem der Bibel. Vielleicht war solches aber der wilde Büffel.

— Gazella Pall. Die Bezoar Gazelle. ?

— Cervicapra Pall. Die Hirschziege.

— Pygarga Pall. Der Pygarg. Ungewiß.

Bos Taurus L. Der Ochse.

Cervus Dama L. Der Damhirsch. Hasselquist fand ihn am Thabor.

— Elaphus L. Der Hirsch.

Cervus Capreolus L. Das Reh. Im nördlichen Theile von Seetzen gesehen.

Sus Scrofa L. Das Schwein. Sowohl wild als zahm.

Castor Fiber L. Der Bieber, wahrscheinlich in älteren Zeiten.

Lutra vulgaris L. Die Fischotter. ?

Der Mensch. Die Urbewohner dieses Landes gehörten ursprünglich zu dem großen Volksstamme der Araber, und somit zu der Caucasischen Menschenrace nach der gewöhnlichen Eintheilung. Obgleich sie sich schon in früher Zeit von diesem großen Stamme schieden, geschah dies weniger durch Verschiedenheit der Organisation, als durch ihr höchst eigenthümlich ausgebildetes Religions- und Verfassungssystem. Im allgemeinen zeichnet sich dieser Volksstamm durch folgende Eigenschaften aus.

Die Männer sind selten mehr als mittlerer Größe, mehr hager als voll, aber mit sehr ausgeprägten stark hervortretenden Muskeln und Knochen. Die Schädelbildung ist von der der Europäer etwas verschieden, und selbst bei ihren spätesten Nachkommen noch erhalten. Auch das Gesicht zeigt gewöhnlich sehr ausgeprägte Züge: eine hohe Stirn, große gebogene Nase, feurige schwarzen Augen und gutgeformten Mund und Kinn. Haar und Bart sind sehr schwarz. Durch den Einfluß der brennenden Sonne wird die ursprünglich weiße Haut sehr braun und oft fast schwärzlich. Die Weiber sind voller und runder als die Männer, gut gewachsen, aber

von schlaffer Haltung, und beim gemeinen Volke, wenigstens nach europäischen Begriffen, sehr häßlich. Die vornehmeren Weiber zeichnen sich vor diesen aber vortheilhaft aus. Nach den Begriffen nicht bloß der jetzigen sondern auch der ehemaligen Einwohner Palästinas sind zur Schönheit vorzüglich große, schwarze, offene und hervorragende Augen erforderlich. Um die Schwärze derselben durch Kunst zu erhöhen, wird mit einem Pinsel das Innere des Augenliedes, zwischen demselben und dem Auge schwarz gefärbt, wozu sie sich des Alkohel oder Kohel, einer wahrscheinlich metallischen Auflösung, bedienen. Daß dieses vorzüglichste Schönheitsmittel bereits im Alterthum angewendet wurde, wie noch jetzt bei den Arabern, geht aus Jes. III. 16. Jer. IV. 30. 2 Kön. IX. 30. und Ezech. XXIII. 40. hervor. Dies sind dann die dort so sehr beliebten Gazellenaugen. Außerdem ist noch eine Art von Tättowirung eingeführt, die auch im Alterthume Sitte war; Jes. XLIX. 16. so wie sie auch Arme, Füße und Nägel mit Henna gelb und roth färben. Die Begriffe der Bewohner über weibliche Schönheit, und was dazu erfordert wird, um darauf Anspruch machen zu können, kann man ziemlich vollständig aus dem Hohenliede kennen lernen, und bis jetzt hegen die Araber darüber dieselben Ansichten.

Zu allen Zeiten erreichten die Bewohner dieses Landes ein hohes Alter, und zeichneten sich durch eine dauerhafte Gesundheit aus, woran vorzüglich

wohl eine mäßige Lebensart Antheil hat. Die Weiber gebären leicht und ohne große Beschwerden, sehr häufig da, wo sie sich eben zufällig befinden. Die Krankheiten sind meist acuter Art, von denen man 5 Mos. XXVIII. 22. und 2 Kön. IV. 19 ein Verzeichniß findet. Außer diesen sind Hypochondrie und histerische Zufälle nicht selten. Eine der fürchterlichsten Krankheiten aber, die Pest, richtet oft im Lande große Verwüstungen an. Doch scheint sie nicht hier zu entstehen, sondern wird wahrscheinlich von Aegypten und anderen Gegenden eingeführt. Eine fast eben so fürchterliche, oft tödtliche, oder wenigstens verstümmelnde Krankheit ist der Aussatz, eine Hautkrankheit von verschiedenen Graden der Ausbildung und verschiedenen Arten. Die gewöhnlichste der weisse Aussatz; der höchste Grad die gefürchtete Elephantiasis.

Namen des Landes. Der älteste Name dieses Landes, besonders des westlichen Theils desselben war: das Land Kanaan, den es von seinen alten Bewohnern erhielt. Der östliche Theil wurde von dem in ihm belegenen Gebirge auch das Land Gilead genannt.

Das Land der Hebräer hieß es von Abraham, der Heber, das heißt, ein Ankömmling aus dem jenseitigen Lande (östl. des Euphrats) genannt wurde.

Das gelobte Land hieß es von der dem

Abraham gegebenen Verheißung 1 Mos. XII. 7. XIII. 15. XXVI. 3. 4.

Später, als die Israeliten sich in den Besitz des Landes gesetzt hatten, führte dasselbe den Namen des Landes Israel.

Von dem angesehensten Stamme der Israelitischen Einwohner erhielt es auch den Namen Judäa.

Das heilige Land, ein Name dessen Ursprung sich von selbst erklärt.

Palästina, ein Name der eigentlich nicht biblisch ist, den aber römische und griechische Schriftsteller gebrauchen. Die an der Seeküste wohnenden Philister heißen bei Josephus und anderen Παλαιστινοι und hieraus wurde der Name des gesammten Landes Palästina gebildet, obgleich der hebräische Name eigentlich dieses Land Philistene nennt. In späteren Zeiten wurde ihm noch der Name Syria Palaestina gegeben.

Eintheilung. Aus der Zeit von Abraham bis Moses ist darüber nichts bekannt. Das Land erscheint hier noch als bloßes Nomadenland, in welches die vom Arabischen Meerbusen heraufziehenden Kananiter, Enakim, sich gewaltsam eindrängen.

Von Josua bis zur Errichtung der königlichen Würde war dasselbe in zwölf Provinzen getheilt, die den Namen von den zwölf Stämmen erhielten. Diese Eintheilung zeigt die angefügte Karte. Diese während der demokratischen Verfassung gültige Ein-

theilung wurde auch unter der monarchischen von Saul bis Salomon beibehalten.

Nach der Theilung des Reichs bis zum Ende der königlichen Herrschaft war dasselbe in die beiden Reiche Juda und Israel zerfallen.

Nach dem Babylonischen Exil bis zur Zerstörung Jerusalems, fremden und einheimischen Oberherrn unterthan, zerfiel es in folgende Provinzen, wovon die ersten drei diesseits des Jordans liegen: 1) Judäa der südlichste Theil des Landes; 2) Samarien, die Mitte begreifend; 3) Galiläa, nördlich des vorigen, das in das obere und untere abgetheilt wurde. Jenseit des Jordans lag 4) Peräa, vom Arnon bis zum Jabbok. Das nördlicher liegende Land begreift Josephus unter den Landschaften: 1) Gaulonitis, 2) Batanäa und 3) Trachonitis, deren Grenzen aber schwer zu bestimmen sind.

In der folgenden Städtebeschreibung lege ich zwar die Stammeneintheilung zum Grunde, ich muß aber dabei nothwendig auch diejenigen Städte, welche nachdem diese Eintheilung bereits aufgehört hatte, erbaut wurden, mit aufnehmen, wie solches auch die Karte angiebt. Doch werde ich dies ausdrücklich bemerken auch zugleich jederzeit angeben nach welchen Gewährsmännern und Hülfsmitteln ich irgend einem Orte seine Stelle angewiesen habe, und dies durch A. d. K. (Auf der Karte) vom vorigen absondern.

Bezirk des Stamms Asser.

Achsib oder Achzib, eine Seestadt, die bei Römischen Schriftstellern Ecdippa heißt. Noch jetzt steht hier ein Flecken Zib oder Sib. Die älteste Nachricht davon ist Jos. XIX. 29.

A. d. K. an der Stelle des jetzigen Zib, nach Paultre.

Acco, Ake, dann Ptolemais, zu den Zeiten der Kreuzzüge Akra, Acre, eine alte Kolonie der Phönizier an einem Meerbusen. Sie wurde 312 v Chr. von Ptolomäus Soter gänzlich zerstört. Später legte Kaiser Klaudius hier eine Kolonie an. In den ersten Jahrhunderten v. Chr. war sie der Sitz eines angesehenen Bischofs. Bei der Eroberung von Palästina gerieth sie 636 in die Hände der Muhamedaner, und wurde in den Kreuzzügen nochmals erobert und wieder verloren. Ihr Hafen war der gewöhnliche Sammelplatz der christlichen Schiffe, ist aber jetzt ganz verschlemmt. Die Stadt, die jetzt Akka oder Saint Jean d'Acre heißt, ist noch gut bewohnt und befestigt, und zeigt einige Ruinen alter christlicher Kirchen. Sie kommt schon Richt. I. 31. vor.

A d. K. nach der astron. Bestimmung.

Hepha, Kepha, Caipha, Gaba, Porphyreon, am Fuße des Karmels. Eine alte Stadt, berühmt wegen ihrer Purpurfischerei. Vielleicht ist es das Ephah Jes. LX. 6. Jetzt heißt der Ort Kaifa.

A. d. K. durch den astron. gelegten Karmel bestimmt.

Magdiel, Migdal-El, ein Ort von dem wenig bekannt ist. Er wird Jos. IX. 38. erwähnt.

A. d. K. wo das jetzige Dorf Atlik liegt. Dies stimmt mit Hieronymus Angabe.

Achsaph, Achschaph, vielleicht Josephus Achabaron, nicht weit von Achsib. Jos. XIX. 25.

A. d. K. an der Stelle, wo Paultre Azochis hat.

Mischal, Mikal, Miseal eine Levitenstadt, Jos. XIX. 26. Ihre Lage ist ganz unbekannt.

Chelkath, Helkath, Chukot, ebenfalls eine Levitenstadt, aber eben so unbekannt.

Bezirk des Stammes Sebulon.

Kana, ein unbedeutender Ort, aber schon Jos. XIX. 28. gedacht. Als Dorf ist der Ort noch jetzt vorhanden.

A. d. K. nach Paultre.

Jokneam, Jakneam, eine Levitenstadt, die früher der Sitz eines kananitischen Fürsten war. Jos. XI. 22.

A. d. K. nach Josua, aber ungewiß.

Sarid, nicht weit vom vorigen. Jos. XIX. 10. Eben so ungewiß.

Sebulon, Zabulon, nicht weit von Akko, und später eine feste Stadt. Jos. XIX. 27.

A. d. K. nach Pococke. Ihre Lage ist aber sehr ungewiß.

Saphoris, Siphoris, Diocäsarea. Scheint keine alte Stadt zu seyn. Den letzten Na-

men erhielt sie von Herodes Antipas. Sie war stark befestigt. Hier befand sich eins der fünf großen Synedrien des jüdischen Landes, und später ein christl. Bischof. Jetzt heißt der Ort Safuri, und enthält viele Ruinen.

A. d. K. auf der Stelle von Safouri bei Paultre.

Gath-Hachephar, Githah Chepher, eine Stadt, der Geburtsort des Propheten Jonas. Schon Jos XIX. 13. nennt sie. Jetzt ist es ein Dorf Namens Mesbed.

Arbela, Beth Arbel, ein Flecken nicht weit von Sephoris.

Nazaret, unfern vom Thabor, und schwerlich ein alter Ort, aber wichtig, weil Jesus seine Jugendjahre hier verlebte, und nach ihm der Nazarener genannt wurde. Der Ort nur ein armes Dorf heißt jetzt Nasra, und enthält ein Franziskanerkloster, deren Mönche Reisenden die heiligen Oerter zeigen.

A. d. K. ist diesem Orte seine Stelle durch eine Vereinigung der Angaben Paultre's, Pococke's, Volneys und mehrerer anderer Reisenden angewiesen.

Beth-Lechem, eine Stadt Jos. XIX. 15. Völlig unbekannt.

Abel Beth Maachah, eine ansehnliche Stadt 1 Kön. XV. 20. Ihre Lage ist unbekannt.

Tiberias, eine Stadt vom Tiberius angelegt, in einer vortrefflichen Gegend. Nach der Zerstörung

Jerusalems war sie der Hauptsitz der obrigkeitlichen Personen und Lehrer der Juden. Später war es ein bischöflicher Sitz. Jetzt ist es ein unbedeutender offener Ort, der Tabarie heißt. Nahe dabei sind warme Bäder.

A. d. K. nach Setzen.

Bethmaus, vielleicht **Betometha** im Judith IV. 6. ein Flecken nicht weit vom Vorigen.

Bezirk vom Stamm Halb Manasse diesseits des Jordans.

Dor, Dora, Dorum, eine angesehene Stadt mit einem Hafen, früher Sitz eines jüdischen Synedriums, später eines Bischofs. Antiochus Soter belagerte diese Stadt zu Wasser und zu Lande, wozu er 120,000 Mann Fußvolk und 8000 Reiterei gebraucht haben soll. Die Stadt ist alt, und wird schon Jos. XI. 2. genannt. Jetzt ist es ein elendes Dorf, Namens Tartura.

A. d. K. die Stelle von Paultre's Tantura.

Endor, außerhalb den Grenzen des Stammes in der Ebene Jesreel. Sie wird schon Jos. XVII. 11. genannt, und ist als elendes Dörfchen noch vorhanden.

A. d. K. Nach Dapper und Eusebius.

Bethsean, Bethschean, Scythopolis, ebenfalls außerhalb den Grenzen des Stammes. Eine alte und angesehene Stadt Jos. XVII. 11. Der Römische Feldherr Gabinius eroberte sie mit Sturm. Sie wurde dann die vorzüglichste Stadt von Decapolis

polis. Im vierten Jahrhundert hatte sie einen Bischof. Der Ort, einige elende Hütten mit Ruinen heißt jetzt el Bissan.

A. d. K. nach Seetzen.

Megiddo, Mageddo, eine Stadt in einer Ebene Jos. XVII. 11. berühmt wegen der Schlacht, die Josia dem Necho hier lieferte 2 Chron. XXXV. 19–24.

A. d. K ist der Ort nicht da, wo er gewöhnlich hingestellt wird, sondern auf der Stelle des jetzigen Mageddo, wie auch bereits Danville gethan hat, zu finden. Dadurch wird die Ebene Megiddo getrennt von der Ebene Esdrelon.

Thaanach, Thaenach, nicht weit von voriger und mit ihr berühmt und genannt.

A. d. K. die Lage nicht ganz gewiß.

Chorazin, eine Stadt.

A. d. K. liegt dieser Ort ungewiß. Hieronymus und Eusebius widersprechen sich hier wieder gänzlich, da der eine sie 2 der andere 12 Römische Meilen von Kapernaum setzt. Sie ist auf die Stelle des jetzigen Kalat el Hörsa, wo Seetzen Ruinen fand, gesetzt. Vielleicht lag sie auch, wo jetzt Konid liegt, und wo sich ebenfalls Ruinen finden.

Meros, Meroz, vielleicht später Meroth, nur Richt. V. 23. gedacht, und völlig unbekannt

Michmethath, ein Grenzort zwischen Ephraim und Manasse, Jos. XVI. 6. Sonst ganz unbekannt.

Samaria, Schomrom, Sebaste, auf ei-

nem Berge, vom König Amri angelegt, 1 Kön. XVI. 24 und später die Residenzstadt der Könige von Israel. Sie erhob sich dadurch so, daß sie eine der schönsten und festesten Städte wurde, und zwanzig Stadien im Umkreise hatte. Zu Elisa's Zeit belagerten sie die Syrer. Salmanassar eroberte und zerstörte sie. Der jüdische Fürst Hyrkanus machte sie dem Erdboden gleich. Gabinius, Prokonsul in Syrien fing an sie wieder zu erbauen, und nannte sie Gabinia; allein erst Herodes der Große stellte sie 25 Jahr vor Chr. wieder her, und befestigte sie. Von ihm erhielt sie auch den Namen Sebaste. Auf dem nahe liegenden Berge Garisim hatten sich die Samaritaner ihren Tempel erbaut. In christl. Zeiten wurde sie der Sitz eines Bischofs. Jetzt ist es ein elender Flecken, Namens Schamrun, oder Sebaste, dessen Einwohner zum Theil noch nach den religiösen Begriffen der alten Samaritaner leben. Der Ort hat viele Ruinen.

A. d. K. auf der Stelle des jetzigen Schamrun.

Cäsarea Palästina, oder Stratons Cäsarea, auch Stratons Thurm zugenamt. Letzteres war eigentlich der frühere Name der Stadt. Den ersten erhielt sie von ihrem Verschönerer Herodes dem Großen, der hier prächtige Bauwerke aufführen ließ. Sie wurde der Sitz der römischen Prokuratoren, und das Standquartier der römischen Besatzung in Judäa. Es befand sich hier eine italiänische Cohorte. Ueberhaupt war es eine bedeu-

tende und schöne Stadt. Sie wurde später der Sitz eines Bischofs, und noch später zu einem Erzbisthum erhoben, wozu 20 Bisthümer gehörten. Auch in den Kreuzzügen spielt die Stadt eine wichtige Rolle. Jetzt ist die Stadt zur größten Unbedeutenheit herabgesunken. Sie heißt nun Kaisarie.

A. d. K. nach Paultre und der astronomisch bestimmten Lage von Jaffa.

Gabe, Gaba, eine Stadt, in der Nähe des Karmels, wird von Josephus, aber nicht in der Bibel, genannt.

Bezirk des Stammes Halb Manasse jenseits des Jordans.

Baal Gad, die äußerste Grenzfestung am Hermon Jos. XI. 17. Ihre Lage läßt sich nicht bestimmen.

Rechob, ebenfalls an den nördlichsten Grenzen des Landes.

A. d. K. wo Seetzen Raschnia Phuchar angiebt. Die Lage stimmt wenigstens mit Richt. XVIII. 28.

Julias, vorher ein Dorf Bethsaida, das vom Vierfürsten Philippus zu einer Stadt erhoben und vergrößert wurde.

A. d. K. Siehe Bethsaida, Stamm Naphtali.

Magdala, eine kleine Stadt am See von Tiberias, der Geburtsort der Maria, die davon den Zunamen Magdalena erhielt.

A. d. K. auf der Ostseite des Sees, und nicht wie sonst auf der Westseite, und dies nach Bachiene, der seine Gründe dafür (S. Thl. II. 4ter Bd. S. 370.) angiebt. Ich bemerke jedoch, daß Seetzen das am

westlichen Ufer, nördl. von Tiberias liegende Medsendil für Magdala hält. Die Stelle ist also noch ungewiß.

Paneas, Cäsarea Philippi, oder Neronias Ein kleines Städtchen, das der Vierfürst Philipp schön aufbauen und erweitern ließ, und mit dem zweiten Namen belegte. Den dritten erhielt sie von ihrem Verschönerer Agrippa. Es war eine blühende und schöne Stadt, in einer ungemein reizenden Gegend, die einer großen Menge wilder Thiere Aufenthalt gewährt. Hier entspringt eine der Hauptquellen des Jordans. Nicht weit von dem Ursprunge desselben bauete Herodes dem August einen schönen Tempel von weißem Marmor, von dem sich aber keine Spur mehr findet. Philostorgius sagt: daß der Name Paneas vom Pan herzuleiten sey, der in dieser Stadt verehrt worden wäre. Man hat dies in Zweifel gezogen, und bestritten. Seetzen fand aber griechische Inschriften, die dem Pan und den Nymphen der Quelle gewidmet waren, wodurch dies bestätigt wird. In der That eignete sich auch eine so thierreiche Gegend ganz dazu, dem Pan einen Tempel zu bauen. Nach Constantins Zeiten wurde hier ein Bisthum errichtet; auch wurde die Stadt in den Kreuzzügen mehrmals genommen. Jetzt ist es ein kleines Dörfchen von etwa zwanzig elenden Häusern, und heißt Banjaß.

A. d. K. nach Seetzen.

Seleucia am See von Tiberias, in einer angenehmen Gegend, vom Seleucus erbaut.

Gerasa, eine Stadt, von der es noch zweifelhaft ist, ob sie in der Bibel genannt wird, die Plinius zu Dekapolis rechnet, und Josephus ansehnlich nennt. Sie muß indessen später erst ihre größere Wichtigkeit erhalten haben, wie ihre höchst prächtigen Ruinen bezeigen. Seetzen ist der einzige Europäer der sie bis jetzt gesehen hat; seine Nachrichten davon müssen alle Alterthumsforscher in hohem Grade anziehen. Mit seinen eignen Worten entlehne ich aus der Monatl. Correspondenz Novemb 1808. S. 424. seine Schilderung. „Der folgende Tag gehörte zu den interessantesten auf der ganzen Reise. An ihm hatte ich das Vergnügen, die herrlichen Ruinen von Dscherrasch kennen zu lernen, welche zwei Stunden ostwärts von hier (Szuf) entfernt liegen, und ein merkwürdiges Seitenstück zu den bisher mit Recht bewunderten Ruinen von Palmyra und Baalbek abgeben. Es ist mir unbegreiflich, wie diese im Alterthum so blühende Stadt bisher den Liebhabern der Alterthümer so gänzlich unbekannt bleiben konnte. Sie liegt in einer ziemlich offenen fruchtbaren Gegend, die vormals sehr reizend gewesen seyn muß. Mitten durch die Stadt fließt ein schöner Bach. Schon außerhalb derselben fand ich viele Sarkophagen mit niedlichen Basreliefs und unter denselben einen mit einer griechischen Inschrift am Wege. Die Mauer ist gänzlich eingestürzt, aber man siehet ihren ganzen weiten Umfang, der dreiviertel bis eine ganze Stunde betragen dürfte, und ganz aus Marmor-

quadern bestand. Der eingeschlossene Raum ist hüglich, und neigt sich nach dem Bache zu. Von Privathäusern fand ich keines erhalten, aber von öffentlichen Gebäuden mehrere, die sich durch eine köstliche Architectur auszeichnen. Ich fand hier zwei prächtige Amphitheater von einem festen schönen Marmor, mit Säulen, Nischen u. s. w. aufs beste erhalten; etliche Palläste, drei Tempel; einer hatte ein Peristyl von zwölf mächtigen Säulen korinthischer Ordnung, wovon noch eilf stehen; in einem andern fand ich eine umgestürzte Säule vom schönsten Aegyptischen Granit mit polirter Oberfläche; ein herrliches und gut erhaltenes Stadtthor, aus drei Bogen bestehend und durch Pilaster geziert. Das schönste von allem war eine lange Kreuzstraße, auf beiden Seiten mit einer Reihe Marmorsäulen korinthischer Ordnung eingefaßt; das eine Ende derselben endete sich in einen halbzirkelförmigen Platz, von sechzig Säulen jonischer Ordnung eingefaßt. Da, wo dei Kreuzstraße sich durchschnitt, ist in jedem der vier Winkel ein großes Piedestal von großen Quadern, worauf vermuthlich im Alterthume Statuen standen. Man sieht noch einen Theil des Straßenpflasters, welches aus Quadern bestand. Ich zählte im Ganzen über 200 Säulen, die zum Theil noch ihr Gebälke tragen; aber die Zahl der umgestürzten ist unendlich größer. Ich sahe nur die Hälfte des Raums den die Stadt einnahm; aber höchst wahrscheinlich wird man in der andern Hälfte desselben, auf der andern Seite des

Baches noch manches Merkwürdige finden. Es hielten sich hier einige Araber auf, und daher war Jusʒef mein Begleiter in größter Besorgniß, und meinem Wegweiser mußte ich ein Trinkgeld versprechen, daß er nur eine halbe Stunde länger verweilte. Ich verwünschte in diesem Augenblicke die Furchtsamkeit des einen, und die Ungefälligkeit des andern, welche mich verhinderten meine Untersuchungen weiter fortzusetzen."

„Dscherrasch kann wohl kein anderer Ort seyn als das alte Gerasa, eine Stadt in Dekapolis. Aber wie war es möglich daß man über die Lage eines so prachtvollen Ortes so ungewiß seyn konnte, daß man ihn auf der Karte des Hrn. Prof Paulus nordostwärts vom nördlichen Ende des Sees von Tiberias verzeichnen konnte? Finden sich Gründe dazu in alten geographischen Werken, in Josephus Alterthümern der Jüdischen Nation u s. w." (Es ist dies durch eine Verwechseiung dieses Ortes mit Gergesa und Gadara entstanden. Letztere Namen sind in einigen griechischen Handschriften und der Vulgata in Matth. VIII. 28. durch Gerasa gegeben, oder dieses statt eines von Jenen gesetzt, und schien nun durch die in der Erzählung angegebenen Umstände, am Galiläischen Meere zu liegen). „Aus dem Fragmente einer griechischen Inschrift die ich hier copirte, vermuthe ich, daß der Römische Kaiser Marcus Aurelius Antoninus einen wichtigen Antheil an den hiesigen Bauen hatte. Findet man nicht in der Römi-

schen Geschichte Data, die meine Vermuthung bestätigen? Die hiesigen Gebäude sind aus der Blüthe Römischer Architectur." —

A. d. K. nach Seetzen.

Argob, der Name einer Stadt und Landschaft, die dem Könige Og von Basan gehörte, und wo bis zu Mosis Zeit ein altes, durch körperliche Größe und Stärke sich auszeichnendes Volk, die Rephäer oder Riesen, wohnten. Das Land enthielt sechzig Städte.

A. d. K. ist die Stadt der Unbestimmtheit ihrer Lage wegen, nicht angegeben. Die Landschaft lag westlich von Gerasa zwischen dem Jordan und Jabbok.

Gadara, eine vorzügliche Stadt in Dekapolis, die aber nur im neuen Testamente genannt wird Matth. VII. 28. also wohl keine alte Stadt ist. Sie hatte Bäder, die in großen Ruf standen. Später war hier ein christliches Bisthum. Der Ort heißt jetzt nach Seetzen, Mkes, und zeigt noch schöne Trümmern, besonders eine Menge Sarkophagen, die schöne Bildhauerarbeiten enthalten. Sie sind sämmtlich aus Basalt. Es finden sich hier eine große Menge schöner künstlicher Hölen, die auch von einigen Familien bewohnt werden, aber kein einziges Haus. Die Bäder, drei heiße Quellen, fand Seetzen eine Stunde nördlich von der Stadt. Die südliche benachbarte höhlenvolle Gegend heißt al Dschedur, das nichts anders als Dschadar oder Gadara ist. Seetzen macht hierbei die Bemerkung und belegt sie

mit vielen Beispielen, daß die Römer ihr g wie Dsch ausgesprochen haben, und zwar nicht allein vor e und i sondern auch vor a, z. B. Gaulanitis jetzt Dschaulan; Galäditis, jetzt Dschelad; Gerasa, jetzt Dscherrasch; Engeddi, jetzt Ain Dschiddi; Gebalena, jetzt Dschebal ꝛc.

A. d. K. nach Seetzen.

Gamala, am Galiläischen Meere, auf einem Hügel; eine sehr feste Stadt, die Titus eroberte. Jetzt liegt auf dieser Stelle ein Chan, der Chan el Akabeh Phik heißt, den Seetzen dafür hält.

A d. K. nach Seetzen.

Dalmanutha, eine Stadt, auf der Ostseite des Galiläischen Sees Marc. VII. 10.

A. d K. Seetzens Duerban.

Golan oder Gaulon, eine ansehnliche Stadt, mit dem Beinamen in Baschan 5 Mos. IV. 43.

A. d K. Ich halte Seetzens Naua, wo sich Ruinen finden, für diesen Ort.

Kenath, Kanatha, später Nobach, eine sehr alte Stadt 4 Mos. XXXII. 42. später zu Dekapolis gehörig.

A. d. K. steht es an der Stelle, wo Seetzen einen Ort angiebt, Namens Kanuat, der Ruinen enthält. Seetzen setzt dabei ol. Maximinopolis, irrt aber darinn, da dieses nicht auf der Ostseite des Jordans gelegen hat. Daß es das alte Kenath sey, ist kaum zu bezweifeln. Westlich davon hat Seetzen noch einen Ort mit Ruinen, den

ich ebenfalls, aber ohne Namen in der Karte angedeutet habe, den er Sweda nennt, dessen alten Namen ich nicht zu bestimmen wage.

Aschtharoth, Aschtharoth-Karnaim, Astaroth, auch bloß Karnain, eine uralte Stadt 1 Mos. XIV. 5. Sie war später die Hauptstadt des Königreichs Basan, wo der König Og residirte. Wahrscheinlich hatte die Astarte einen Tempel in dieser Stadt, wovon ihr Name stammt. Später wurde sie eine Levitenstadt. Auch führte sie noch die Namen Beeschtherah oder Beestera.

A. d. K. Seetzen giebt an dieser Stelle einen großen Ort mit vielen Ruinen und einem Kastele an, den er Bussra, worin der alte Name noch lebt, nennt. Man kannte diesen Ort schon früher unter dem Namen Bostra, aber ohne seine Stelle bestimmen zu können.

Edrei, Adraa; ebenfalls eine große Stadt, und zweite Residenz des Königs Og 5 Mos. I. 4.

A. d. K. Auch diesen Ort hat Seetzen mit Bestimmtheit angegeben. Er liegt auf einem Berge, an dessen Nordseite eine Brücke über den vorbeifließenden Regenbach führt, und heißt jetzt noch Draa. Es finden sich hier Ruinen. Seetzen verwechselte diesen Ort aber mit dem vorigen, indem er Draa für Astaroth hielt.

Salchah, Selchah, Salca, eine Stadt an der nordöstlichen Grenze 5 Mos. III. 10.

A. d. K. Ich halte das von Seetzen auf ei-

nem Berge beim Ursprunge des vor Bussra und Draa vorbeifließenden Baches angegebene Kastel Szalchat für dieses Salchah, und haben es demgemäß gelegt.

Raphon, eine Dekapolitanstadt 1 Mack. V. 37. Ihre Lage ist ungewiß.

Ephron, Hephron, eine Stadt, die weder Bachiene noch Bellermann aufgeführt haben. Sie kommt 1 Mack. V. 46. 2 Mack. XII. 27. vor. Die Stadt war groß und fest.

A. d. K. Vergleicht man die sich darauf beziehenden Stellen der Bibel, so scheint keine Gegend damit so gut übereinzustimmen, als die in der Karte angegebene. So viel sich nach Seetzens Karte urtheilen läßt, hat die Gegend ganz das Ansehen eines Passes, den die Geschichte 1 Mack. V. voraussetzt. Er scheint durch das auf einem Berge liegende Kastel Kallat er Rabbot gesperrt oder beherrscht zu werden, und dahin ist die Stadt gestellt.

Jabesch, Jabes in Gilead, Richt. XXI. 8. 9. war eine Hauptstadt in Galiläa. Berühmt wegen der Geschichte, die in der angeführten Stelle erzählt wird.

A d. K. Vergleicht man Eusebius Nachrichten, so scheint es wahrscheinlich, daß es der von Seeetzen angegebene Ort Chreissan ist, wo er Ruinen fand.

Pella, eine Stadt die nicht in der Bibel vorkommt, aber als Zufluchtsort vieler Christen während der

Belagerung Jerusalems merkwürdig ist. Später wurde sie eine bischöfliche Stadt.

A. d. K. steht sie sehr unsicher, und nur nach Euseb. und Hieron Angabe der Entfernung von Jabesch. Seetzen konnte keine Spur von ihr in den dortigen Gegenden finden.

Bezirk des Stammes Dan.

Dan, vorher Laisch oder Leschem, 5 Mos. XXXIV. 1. eine Stadt völlig außer den Grenzen des Stammes am nördlichsten Ende Palästinas, in einer fruchtbaren Gegend. Wie diese Stadt unter die Herrschaft dieses Stammes gekommen sey, wird Richt. XVIII. erzählt.

A. d. K. ist die Lage sehr unsicher. Sie lag zwischen dem Libanon und Antilibanon. Eine alte Sage hat sich unter den Morgenländischen Juden erhalten: Dan läge bei diesem Orte begraben. Sie nennen jetzt den Ort, wie Pococke, der aber nicht darin gewesen ist, (Reisebeschreib. Thl. II. S. 109.) berichtet, Hedjeoua. Ich glaube daß die Juden den Namen entweder verstümmelt ausgesprochen, oder Pococke denselben, wie dies bei Engländern so gewöhnlich ist, unrichtig aufgefaßt und niedergeschrieben habe, und daß es vielleicht Hasbeïa heißen müsse. Dieser Ort, den wir ebenfalls erst durch Seetzen genauer kennen, liegt in einer sehr gebirgigen Gegend an einer steilen Felsenwand, und hat ein ansehnliches Schloß, in welchem der Emir dieses Distrikts wohnt. Bei diesem Orte ist auch die

bereits früher erwähnte große Asphaltgrube. Alle Stellen der Bibel wo von Dan die Rede ist, lassen sich ohne Schwierigkeit auf Hasbeïa beziehen, und so habe ich nicht angestanden, ihr die Stelle anzuweisen wo Seetzen Hasbeïa hinsetzt, so abweichend auch ihre Lage dadurch von der auf früheren Karten geworden ist. Häufig ist dieses Dan mit Paneas verwechselt worden

Lydda, Lod Diospolis, eine Stadt in der Ebene Saron. Sie war in spätern Zeiten der Sitz eines Bischofs. Der Ort ist jetzt sehr unbedeutend und heißt Ludd.

A. d. K. nach Paultre.

Nob, Noba, eine Priesterstadt nicht weit von der vorigen 1 Sam. XXII. 10.

Gaser, Gazer auch Geser, eine Levitenstadt Jos. 10. 33. Vorher eine königliche Stadt der Gersiter, welche die Israeliten nicht vertreiben konnten, bis sie der Aegyptische König eroberte, und seiner Tochter zum Heirathsgut schenkte. Salomo befestigte die Stadt. Judas Makkabäus schlug hier den Timotheum. Ihre Lage läßt sich schwerlich genau bestimmen.

Joppe, Japho, eine Stadt am mittelländischen Meere. Japhet, Noahs Sohn soll sie erbaut haben. Sie hat eine schöne Lage. Schon zu Salomos Zeiten legten Hyrams Schiffe hier an, und Jonas wollte von hier aus nach Spanien. Simon (1 Makk. XIV. 5.) legte hier einen eigenen Hafen

an, wodurch der Seehandel sich sehr aufnahm, und die Juden sogar zu Pompeji Zeiten Seeräuberei trieben. Sie wurde, weil sie die Syrische Besatzung eingenommen hatte, von Jonathan erobert, und darauf von Simon befestigt. Auch im neuen Testamente kommt sie oft vor. Später wurde sie eine bischöfliche Stadt, und in den Kreuzzügen wichtig. Jetzt ist der Ort unbedeutend, enthält aber noch verschiedene Ruinen, und heißt Jaffa.

A. d. K. nach der astronomischen Bestimmung.

Jamnia, Jabun vielleicht auch Jabneel, 2 Chron. XXVI. 6. ein Flecken im Niederlande, früher eine Stadt der Philister, denen sie Usia abnahm und die Mauern schleifen ließ. Zur Zeit der Makkabäer war die Stadt volkreich, und hatte einen Hafen. Nach der Zerstörung Jerusalems der Sitz der jüdischen Gelehrsamkeit und eines Synedriums. Der Ort heißt jetzt Ibne.

A. d. K. nach Paultre.

Ekron, Akkaron, eine von den fünf Hauptstädten der Philister, oder von Pentapolis, Jos. XIII. 3. Früher war sie Juda zugetheilt, aber weder dieser noch Dan scheint sie besessen zu haben, da sie noch zu den Zeiten der Israelitischen Könige in den Händen der Philister war. Alexander, König von Syrien schenkte sie Jonathan zur Belohnung für seine Dienste. Der Ort heißt noch jetzt wie vormals Akkaron.

A. d. K. nach Paultre.

Gath, die zweite Stadt der Philister (der Gathiter) Jos. XIII. 3. Sie war eine vorzügliche Stadt, die noch unter Saul in den Händen der Philister war. David, der früher dort Zuflucht und Schutz gefunden hatte, eroberte sie als König, und legte Besatzung hinein. Rehabeam befestigte sie noch mehr. Hasael, König von Syrien nahm sie Joas König von Juda, weg, der sie aber wieder gewann. Hierauf gerieth sie abermals in die Hände der Philister. König Usias eroberte sie aber wieder, und schleifte die Festungswerke, worauf sie in Unbedeutenheit zurücksank. Man findet jetzt an ihrer Stelle ein Dorf, aber von der Stadt keine Spur

Ramla, eine Stadt die erst von Solimann dem Sohne Abdulmeliks erbaut worden ist, und also nicht hierher gehört.

Gazara, Gasara, Gadara, eine Stadt nicht weit von der See, 1 Makk XV. 28.

Caphar-Dagon, ein großer Flecken, Jos. XV. 41.

Modin, Modeim, 1 Makk. II. 1. 15. Der Wohnort und das Begräbniß des Heldengeschlechts der Makkabäer. Die Stadt wurde von Simon sehr verschönert. Ihre Lage ist sehr ungewiß.

Emmaus, Nikopolis, eine Stadt, die 1 Makk. III. 40. genannt wird. Die Römer erfochten bei dieser Stadt einen Sieg. Man fand bei ihr einen guten Gesundbrunnen, den Julian verschütten ließ. Der Ort, mit einigen Ruinen heißt jetzt Coubebi.

A. d. K. nach Euseb. Angabe.

Adida, wahrscheinlich auch Chadida, 1 Makk. XII. 38. Esra II. 33. eine Stadt, bei der Vespasian Schanzen aufwerfen ließ, um den Zugang nach Jerusalem zu hemmen.

Thimnah, Thamnatha, Jos XV. 10. eine sehr alte Stadt 1 Mos XXXVIII. 12. Früher gehörte der Ort zu Juda, scheint aber nachher wieder in die Hände der Philister gerathen zu seyn. Unter Davids und Salomos Regierung befand sie sich in israelitischen Händen, worauf sie die Philister abermals eroberten. Bachides befestigte sie. Jetzt ist so viel bekannt nichts davon vorhanden.

Gedur, Gedor, Jos. XV. 58. unbedeutend.

A. d. K. Was von diesen Orten sich darauf findet, ist nach Eusebius und Hieronymus Angaben gestellt.

Ajalon, ein Thal und eine Stadt, Jos. X. 12. Berühmt wegen des Sieges Josua über die Kanaaniter. Die Stadt gehörte früher zu Dan und wurde dann den Leviten abgetreten. Jetzt ist nichts mehr davon vorhanden.

A. d. K. nach Hieronymus verglichen mit Pococke. Sie liegt sehr ungewiß.

Bezirk des Stammes Naphtali.

Kedesch, Kadesch, Kades in Galiläa, eine Stadt, wo Jonathan das Heer des Demetrius schlug. Es wird schon Jos. XIV. 37. genannt.

A. d. K. steht es sehr ungewiß. Paultre hat

zwar

zwar ein Dorf Cades, aber schwerlich mit Zuverlässigkeit.

Haroseth Haggoim, Richt. IV. 2. Eine Stadt, von der man wenig weiß.

A. d. K. Man findet Trümmern, wenn man von Saphet nach dem Samochonitischen See hinabsteigt, die man dafür hält. Dahin ist der Ort, aber wie leicht zu erachten, mit großer Unsicherheit gestellt.

Chazor, Hazor, wahrscheinlich auch Ascr, Jos. XI. 1. Eine Stadt, in einem Thale, wahrscheinlich die Residenz Jabins. Unter Salomo wurde sie die Grenzfestung des Reichs gegen Norden. Tiglath-Pileser verwüstete sie, und führte die Einwohner gefangen nach Assyrien.

A. d. K. steht es auf der Stelle, wo Seetzen Kassr Antar hat.

Thisbe, Tob. I. 2. ein wenig genannter Ort, von dem man jetzt nichts findet.

Sephet, Tob. I. 1. ebenfalls wenig genannt. Der Ort ist noch vorhanden.

A. d. K. nach Paultre.

Ramah, Jos. XIX. 29. ein unbedeutender Ort.

A. d. K. steht sie auf der Stelle des jetzigen Rami bei Paultre.

Cinnereth, Kinnereth, Jos. XIX. 35. Eine alte Stadt, die ehemals sehr beträchtlich gewesen seyn soll, am See von Tiberias, der davon früher der See Kinnereth hieß. Ihr Andenken erlosch in der Folge gänzlich.

A. d. K. Es scheint mir aus vielen Gründen wahrscheinlich, daß sie das spätere Kapernaum sey, und der Ort ist demgemäß muthmaßlich angegeben.

Kapernaum, eine nicht unbedeutende Stadt, an demselben See, vielleicht also früher Kinnereth. Sie kommt im neuen Testamente sehr oft vor. Jetzt ist nichts mehr von ihr vorhanden.

Bethsaida, ein Fischerdorf, an demselben See.

A. d. K. wie fast auf allen Karten, auf der Westseite des Sees, an der Stelle, wo der jetzige Chan Betsaida steht; die Stelle, die man dagegen angeführt hat (Josephus Antiqq. XVIII. 2, 1.) widerspricht dem nicht, da es ja gar nichts unmögliches ist, daß es an einem See zwei gleichnamige Dörfer geben konnte, um so mehr, da der Name Bethsaida eigentlich Fischerdorf heißt. Bruns scheint diese Schwierigkeit keinesweges glücklich gelöst zu haben. Das spätere Julias ist auf der Karte da wo Seetzen das Dorf Tellanihje hat, das er dafür hält, befindlich.

Chamath, Chamoth-Dor, Hamoth Hamoth-Dor, Hammon, Jos. XIX. 35 eine Levitenstadt, deren Lage sich nicht bestimmen läßt.

Karthan, Kiriathaim, Jos. XIX. 35. wie die vorige.

Zaananim, Jos. XIX. 33. an einem Terebinthenwalde. Unbekannt.

Adama, Jos. XIX. 36. ebenfalls unbekannt.

Bezirk des Stammes Issaschar.

Aphek, Aphekah, 1 Sam. XXIX. 1. eine Stadt, nicht weit von Jesreel. Jetzt unbekannt.

Dothaim, Judith III. 11. auf einem Hügel, unfern der Ebene Esdrelom, nördlich von Nain.

A. d. K. liegt es sehr unsicher.

Dothan, 1 Mos. XXXVII. 17. ein Ort von dem wenig bekannt ist.

Nain, eine kleine Stadt nicht weit vom Thabor, Luc. VII. 11. Ist als Dorf noch jetzt vorhanden.

A. d. K. nach Paultre und Dapper.

Endor, Jos. XVII. 11. ebenfalls noch als Dorf vorhanden.

A. d. K. nach Eusebius und Dapper.

Schunem, Sunem, 1 Sam. XXVIII. 4. ein unbedeutender Ort.

A. d. K. nach Euseb. und Hieron.

Gilboa, ein Ort am gleichnamigen Gebirge, wo Saul nach verlorner Schlacht sein Leben endigte. 1 Sam. XXVIII. 4.

A. d. K. nach den Vorigen.

Bethulia, in der Geschichte Judiths genannt, Jud. IV. 6.

A. d. K. sehr ungewiß. An der Stelle wo es die Karte zeigt, liegt jetzt ein Dorf Esbed bei Paultre.

Ammaus, nicht weit von Tiberias mit warmen Bädern, die noch jetzt vorhanden sind.

A. d. K. auf der Stelle des jetzigen Hammam Taberia nach Seetzen.

Besek, Bezek, Richt. I. 4. die Residenz eines eigenen Fürsten, der vom Stamm Juda überwunden und gefangen wurde.

A. d. K. nach Michaelis und d'Anville.

Hadad-Rimmon, später Maximianopolis, Zach. XII. 11. Eine Stadt, die später Sitz eines Bischofs wurde.

Ginäa, ein Flecken, noch jetzt unter dem Namen Dschenin vorhanden.

A. d. K. nach Paultre.

Jesreel, Jisreel, Jezreel, bei den Griechen Esdraela, Esdrela, Esdrelom, Stradela, die vorzüglichste Stadt Samariens, auf einem Hügel in der Ebene Jesreel, Jos. XVII. 16. Gideon schlug hier die Midianiter, auch in den Kreuzzügen fielen mehrere Schlachten bei diesem Orte vor.

Die Karte folgt bei Bestimmung ihrer Lage den Angaben des Hieronymus, mit Verbindung der übrigen, wodurch sie hoffentlich besser als bisher angegeben ist.

Ascher Hammichmethath, Aser, Jos XVII. 7. an der Heerstraße von Scythopolis nach Neapolis.

A d. K. Paultre hat einen Ort Azer (Aser) der in der Gegend liegt, wo dieses gelegen haben muß. Doch stimmen die Entfernungen dieses Orts auf der Karte nicht mit denen im Itin. hierosol. und von Euseb. und Hieron. angegebenen. Dies ist

es vorzüglich was gegen die Lage des Sees von Tiberias mißtrauisch macht. Doch darf man diesen Angaben eben keinen großen Werth beilegen.

Thirza, die Residenz der Israelitischen Könige, ehe es Samaria wurde, 1 Kön XV. 33. auf einem Berge in einer angenehmen Gegend.

A. d. K. Sollte dieses Thirza nicht das Jos. XVI. 2. 7. genannte Ataroth seyn? — Paultre hat auf seiner Karte ein Dorf Atharus.

Thebez, Abez, Ebez, Richt. IX. 50. Jos. XIX. 20. eine wenig genannte Stadt. Man soll davon noch Trümmern finden.

A. d. K. sehr ungewiß.

Adam, eine Stadt am Jordan, Jos. III. 16. Ihre Lage ist sehr ungewiß.

Enon, Aenon, am Jordan.

Salim, nicht weit davon, sonst unbekannt.

A. d. K. Beide letztere nach Hieronymus

Seirath, Richt. III. 26 eine unbekannte Stadt.

Abel=Mecholah, Abelmeholah, Richt. VII. 22.

A. d. K. nach Eusebius und Hieronymus.

Tabbath, eine Stadt, nicht weit von der vorigen, deren Lage aber unbekannt ist.

Zererah, desgleichen.

Beth=Haschittah, vielleicht auch Schittim, eben so.

Aphärema, Apherema, vielleicht auch Chapharajim oder Ephraim, Makk. X. 30. eine

Stadt, die Demetrius Soter von Samarien abriß, und an Jonathan abtrat.

Bezirk des Stammes Ephraim.

Sichem, Schechem, Sychar, Neapolis im Gebirge Ephraim, Jos. XX. 7. eine sehr alte Stadt; der Ort wird schon 1 Mos. XII. 6. genannt, worauf die Stadt später erbaut wurde. Der Ort lag in einer sehr schönen Gegend, mit Bächen und Hainen umgeben, unter denen der Hain Moreh genannt wird. In Süden lag der Berg Garisim; in Norden Ebal. Bei der Stadt war ein vortrefflicher Brunnen, der Jakobsbrunnen genannt, und eine sehr große Terebinthe. Abimelech zerstörte und verbrannte sie. Wahrscheinlich war es eine feste Stadt. Jerobeam ließ sie wieder aufbauen, und wählte sie auf kurze Zeit zur Residenz. In dem Assyrisch-Jüdischen Kriege wurde sie abermals verwüstet, nachher aber der vornehmste Sitz des Samaritanischen Jehovahdienstes. Nach der Verwüstung Palästinas hieß die Stadt Neapolis, und erhielt einen Bischof. Jetzt heißt sie Naplus, ist sehr verfallen, und hat eine christliche Kirche, die über den Jakobsbrunnen erbaut und einen Samaritanischen Tempel, bei dem ein sogenannter Hoherpriester angestellt ist.

A. d. K. auf der Stelle des jetzigen Naplus.

Thaanath-Schilo, Thaenath-Siloh, Thenath, Thena, Jos. XVI. 6. ein unbedeutender Ort.

Ephraim, 2 Sam. XIII. 23.

A. d. K. hat man ihre Lage nicht angegeben, da die Angaben zu widersprechend sind.

Lebonah, Libonah, Richt. XXI. 19. ein Ort der noch vorhanden ist, und jetzt Leban heißt.

A. d. K. nach Paultre.

Siloh, Schiloh, Jos. XVIII. 10. zu Josuas Zeit wohl nur ein Lagerplatz, später eine schöne Stadt. Hier wurde die Stiftshütte nach dem Uebergange über den Jordan aufgeschlagen, wo sie auch über 300 Jahre blieb. Die Stadt war der Versammlungsplatz der Landesstände, in der alle wichtigen Gegenstände abgehandelt wurden. Hier fiel auch der berühmte Mädchen- und Weiberraub der Benjaminiten, eine Art Sabinerraub Richt. XXI. vor. Jetzt ist von diesem Orte nichts mehr vorhanden.

A. d. K nach Eusebius verglichen mit Jos. XVIII. 1.

Schamir, Samir, Richt. X. 1. und

Thappuach, Jos. XVI. 8. unbekannte Oerter.

Thimnath-Serach, Thimnath-Cheres, Richt. II. 9. eine Stadt die dem Josua und seinen Nachkommen erb- und eigenthümlich gehörte, in der er auch starb.

Arumah, eine Stadt unweit Sichem. Richt. IX. 41. Ueber ihre Lage herrschen die widersprechendsten Behauptungen.

Iskarioth, Ischarioth, ein Flecken östlich von Samaria, dessen Daseyn aber noch nicht einmal völlig bewiesen ist.

Bether, Betharis, Betharus, Hohel. II.

17. Sie wurde von Hadrian nach einer langen Belagerung erobert, und die Besatzung getödtet. Ihre Lage ist ungewiß.

Antipatris, eine Stadt die Herodes der Große erbaute. Sie wurde zeitig der Sitz eines Bischofs.

A d. K. nach Paultre, der sie als noch bestehend mit Ruinen angiebt.

Bethoron, Bethchoron, Jos. XVI. 5. Zwei Städte wovon die eine Ober- die andere Nieder-Bethoron heißt. Das erstere befestigte Salomo, das zweite gehörte den Leviten, und wurde von Bachides befestigt.

A d. K. steht nur das letztere, aber ungewiß. Paultre hat auf dieser Stelle Beit Sahn.

Akrabbin, Akrabbim, kein bedeutender Ort.

Apollonia, eine Stadt am Meere.

Alexandrion, ein festes Schloß auf einem Berge, von Alexander dem Großen bei der Stadt Koreä erbaut. Gabinius ließ es abbrechen, Herodes aber wieder aufbauen.

A d. K. nach Paultre, der die Ruinen davon angiebt.

Phasaelis, eine Stadt nördlich von Jericho.

Archelais, ein Flecken von Archelaus erbaut, nicht weit vom vorigen.

Gophna, Jos. XVIII. 24. eine Stadt, südlich von Garisim.

A d. K. nach Paultre's Karte ist noch ein Ort

mit Ruinen auf dieser Stelle vorhanden, der Gofna heißt. (Durch einen Stichfehler ist er dort Gosna genannt).

Galgulis, Gilgal, Jos. XII. 23. eine königliche Stadt des alten Kanaans.

Bezirk des Stammes Benjamin.

Lus, Luz, Luza, Richt. I. 23. der alte Name der Stadt Bethel, sehr alt und berühmt und schon 1 Mos. XII. 8. XXXVIII. 10. genannt. Die Stiftshütte und Bundeslade befanden sich eine Zeitlang hier. Jerobeam ließ hier Apisbilder aufrichten. Zu Vespasians Zeiten war sie noch vorhanden.

A. d. K. nach Eusebius und Hieronymus.

Ramah, Ramathaim Zophim, Richt. IV. 5. Demetrius Soter riß diese Stadt von Samarien ab, und legte sie zu Judäa.

Ono, 1 Chron. IX. 12. unbedeutend.

Michmas, Michmasch, 1 Sam. XIII. 2. ein Paß, wo Jonathan die Philister schlug.

Salisah, Schalischah, 1 Sam. IX. 4. Der Name eines Distrikts. Man weiß sehr wenig davon.

Baal-Salisah, Baal-Schalischah, 2 Kön. IV. 42. Der Hauptort dieses Bezirks.

Jericho, Palmenstadt, in einer fruchtbaren Gegend, eine sehr alte Stadt, Jos. XII. 9–24. Die Israeliten fingen mit ihr die Eroberung des Landes an, und zerstörten sie. Sie wurde aber bald wieder aufgebaut, und von den Moabitern erobert. Unter König Ahab wurde sie befestigt und verschönert, und

der Sitz einer Prophetenschule. Bei der Wegführung der Israeliten nach Babylon wurden auch viele Bewohner Jerichos fortgeführt. Unter Herodes dem Großen wurde sie abermals verschönert. Er bauete sich auch hier ein Schloß, und starb daselbst. Sie hatte ein großes Amphitheater, einen Circus und viele treffliche Gebäude. Nach Epiphanius hat die Stadt über 20 Stadien im Umfange gehabt. In den späteren Zeiten sollen sich einer Jüdischen Tradition zufolge allein 12000 (?) Priester in der Stadt aufgehalten haben. Diese Gegend war vorzüglich ihrer Dattelpalmen und Balsamstauden wegen berühmt. Vespasian zerstörte die Stadt, Hadrian ließ sie aber wieder aufbauen. In den Kreuzzügen wurde sie abermals eingeäschert. Jetzt finden sich außer wenigen Trümmern nur einige armselige Hütten daselbst, die ein Dorf Namens Rihah bilden.

Unfern dieser Stadt, auf dem Wege nach Jerusalem liegt die schauerliche Wüste von Jericho, die jetzt Quarantania heißt, von dem Berge der Versuchung oder Quarantania, an dessen Fuß der Elisäbrunnen entquillt.

A. d. K. nach Seetzen.

Dok, 1 Makk. XVI. 15. ein Castel, dessen Lage unbekannt ist.

Gilgal, Galgala unfern Jericho, Jos. V. 9. der erste Lagerplatz der Israeliten in diesem Lande, und später eine nicht unbedeutende Stadt. Die Stiftshütte und Bundeslade befanden sich mehrere Jahre

daselbst; auch war sie der Schauplatz mehrerer in der Jüdischen Geschichte merkwürdiger Begebenheiten. Jetzt ist nichts mehr davon vorhanden. Nahe dabei lag der Hügel Araloth (Hügel der Vorhäute).

Bochim, Richt. II. 1. 5. Ein Ort dessen Lage völlig ungewiß ist.

Geba, Nehem. VII. 30. David erfocht bei diesem Orte einen Sieg über die Philister. Jetzt liegt ein Dorf Namens Geb an dieser Stelle.

Gibeah, 1 Sam. XI. 4. Sauls Geburtsort, und später Residenz in der er einen Pallast besaß. Weil die Einwohner die Gastfreundschaft auf eine schändliche Weise verletzten (Richt XIX. 20. 21.) wurde sie durch eine Art von Achtserklärung niedergerissen; mußte aber doch wieder aufgebaut seyn, weil dies vor Saul geschah.

Gibeon, Gibbaar? Jos. X. 2. eine große Stadt; mit einer Art republikanischer Verfassung verbündet mit den drei Städten Beeroth, Chephira und Kiriathjearim. Bei der Eroberung des Landes schlossen sie einen Separatfrieden. Später wurden die Einwohner zum Dienst der Stiftshütte bestimmt, alle Knechtsarbeiten zu verrichten. Die Stiftshütte befand sich aber nur in den letzten Zeiten Davids an diesem Orte. Wahrscheinlich mußten sie derselben überall folgen. Die Stadt wurde darauf den Leviten abgetreten, und eine Zeitlang der Sitz des Hohenpriesters. Salomo opferte hieselbst.

A. d. K. nach Paultre, der hier ein Gabaon als noch bestehend angiebt.

Beeroth, mit der vorigen verbündet, Jos. XIX. 17. Uebrigens wenig bekannt, und ihre Lage sehr unbestimmt.

Chephira, Jos. IX. 17. desgleichen.

Kiriath-jearim, Stadt Jearim, Waldstadt, Jos. XV. 9. früher Kiriath-Baal. Die Bundeslade befand sich eine Zeitlang hier.

Ophra, Aphra, Jos. XVIII. ein unbekannter Ort.

Ai, Haai, Jos. VII. 2. eine große und volkreiche Stadt, die Josua zerstörte, 12000 Einwohner tödtete und den Beherrscher der Stadt aufhängen ließ. Sie wurde später unter dem Namen Aja oder Ajath wieder aufgebaut, aber wieder zerstört, man weiß nicht von wem? Schon längst sind keine Ueberbleibsel davon vorhanden.

Zemarajim, Schabarim, Jos. VII. 5. eine Stadt und ein Berg, auf welchem das große Treffen zwischen Abia und Jerobeam vorfiel.

Beth-aven, Jos. VII. 2.

Migron, Jos. X. 28. und

Adumin, Adommin, ein Flecken zwischen Jericho und Jerusalem, Jos. XV. 7. Sämmtlich wenig bekannt.

Najoth, 1 Sam. XVIII. 19. ob Stadt oder Dorf oder nur eine Gegend ist ungewiß.

Madmenah, Jes. X. 31. ein unbekannter Ort.

Gebim, Jos. X. 31. ein unbekannter Ort.

Mizpah, Jos. XVIII. 26. eine Stadt, die König Asa befestigen ließ, und so Grenzfestung Judas gegen Israel wurde. Jetzt ist nichts davon übrig.

Anathoth, Jos. XXI. 18. Jeremias Geburtsort.

Bethania, ein Flecken am östlichen Abhange des Oelberges nahe bei Jerusalem, durch Jesu öfteren Aufenthalt, und als Wohnort des Lazarus, der Martha und Maria berühmt. Jetzt ist es ein elender Ort.

Bethphage, nahe dem vorigen, und mehreremals mit ihm zugleich genannt. Kaum sind noch einige Steinhaufen von ihm zu finden.

Jerusalem, die ewig denkwürdige Hauptstadt des ganzen Landes, in einer die Umgegend sehr beherrschenden Lage. Ihr ältester Name war Jebusi, weil die Jebusiten 1 Mos. X. 16. sie bewohnten. Josua konnte die Stadt nicht erobern, obgleich er sie Benjamin zutheilte. Dieser Stamm eroberte den minder befestigten Theil, allein der wichtigere Theil, die obere Stadt blieb in den Händen der Jebusiten. Erst unter David, ungefähr 550 Jahre nachher wurde auch dieser Theil mit stürmender Hand genommen. Nun verlegte dieser seine Residenz von Hebron hierher, und machte sie zur Hauptstadt des Reichs. Salomo erbauete darin seinen prächtigen Tempel, und erhob sie dadurch zum Mittelpunkt der öffentlichen Gottesverehrung. Nach der Trennung des

Reichs blieb sie die Residenz der Könige von Juda. Unter Rehabeam wurde sie von Sisac dem Könige von Aegypten gebrandschatzt, und funfzig Jahre darauf vom Israelitischen Könige Joas genommen und verwüstet. Die folgenden Jüdischen Könige ließen sie stark befestigen, so daß Sanherib, König von Assyrien sie vergeblich belagerte. Unter Manasse wurde sie von Asser-Haddon erobert, und der König gefangen fortgeführt. Nach seiner Befreiung ließ er die Stadt auf der Westseite noch mehr befestigen. Pharao Necho eroberte sie zum drittenmale. Nebukadnezar bemächtigte sich derselben zum vierten, fünften und sechstenmale. Durch diese letzte Eroberung wurde die Stadt gänzlich verwüstet und sämmtliche Einwohner verloren nicht nur ihr Eigenthum, sondern wurden auch in die Sklaverei geführt. Cyrus erlaubte den Nachkommen derselben in ihr Vaterland, nachdem sie siebzig Jahre im Lande der Fremden gelebt hatten, zurückzukehren, und nun wurden Tempel und Stadt, obgleich mit vielen Schwierigkeiten, wieder aufgebaut. Bald darauf opferte Alexander der Große in diesem Tempel, und später machte sich Ptolemäus Lagi zum Herrn von Jerusalem. Antiochus Epiphanes plünderte Jerusalem abermals, und stellte die Bildsäule des olympischen Jupiters im Tempel auf. Nicht lange darauf eroberte Pompejus die Stadt und den Tempel. Letzterer wurde abermals vom Crassus geplündert. Kurze Zeit nachher eroberte Pakorus, Anführer der Parther die Stadt.

Darauf bemächtigte sich Herodes der Große Judäas, der Jerusalem sehr zu verschönern suchte. Es dauerte indessen nicht lange, so wurde Judäa eine Römische Provinz. Durch die unglücklichen Versuche der Juden, ihre Freiheit wieder zu erringen, gereizt, rückte Titus gegen Jerusalem, und belagerte es. Unter allen Belagerungen dieser Stadt war diese die fürchterlichste. An 200,000 Juden starben Hungers. Vom 14ten April bis zum 1sten July des Jahrs 71 nach Chr wurden durch ein einziges Thor 115,800 Leichname getragen. Man nährte sich von den abscheulichsten Unreinigkeiten, verschluckte selbst Metalle, und reizte dadurch die Römischen Soldaten, die Gefangenen zu tödten und das Gold in ihren Eingeweiden zu suchen. Nach der hartnäckigsten verzweifeltsten Gegenwehr wurde die Stadt, deren Festigkeit selbst Titus in Staunen setzte endlich erobert, und größtentheils zerstört, nachdem elfmalhunderttausend allein männliche Einwohner umgekommen waren. Mehr als 99,000 wurden zu Kriegsgefangenen gemacht, und theils zu öffentlichen Arbeiten, theils zum Triumphe des Titus, theils zu Kampfspielen aufgespart. Die unter siebzehn Jahren wurden mit den Weibern verkauft. Durch die Menge wurde ihr Preis so herabgesetzt, daß man 30 für einen Denarius kaufen konnte. — Vollends wurde die Stadt von Adrian zerstört. Auf diesen Trümmern erbauete er eine neue Stadt, der er den Namen Aelia Capitolina gab. Doch durfte kein Jude solche bei Todesstrafe betreten.

Im vierten Jahrhundert führte Constantin und dessen Mutter über den heiligen Orten mehrere Gebäude auf, und die Stadt wurde eine christliche. Im Jahre 615 wurde sie von Kosroes, einem persischen Könige eingenommen; Heraclius schlug 627 den Kosreos, und eroberte Jerusalem wieder, allein neun Jahre darauf bemächtigte sich Omar, der dritte Nachfolger Mahomets der Stadt nach einer Belagerung von vier Monaten Darauf kam sie unter die Herrschaft der Seldschucken, der Persischen und dann der Aegyptischen Kalifen. Im Jahre 1098 eroberten die Kreuzfahrer unter Gottfried von Bouillon die Stadt, verloren sie aber bereits 1187 wieder. So blieb sie in den Händen der Araber bis 1517 Selim der Erste sie abermals eroberte, und unter Türkische Herrschaft brachte. Sie erhielt von seinem Sohne einige Festungswerke und eine neue Ringmauer. Seit dieser Zeit ist ihr politischer Zustand weiter nicht geändert worden.

Die Stadt lag auf fünf Anhöhen, von denen zwei, der Zion und der Akra größer als die übrigen waren. Der erstere war der höchste, weshalb der auf ihm liegende Theil der Stadt die obere Stadt hieß. Auf dem Berge Moria oder Morijah lag der Tempel. Die andern beiden waren der Ophel und Bezetha. Auf letzterem stand der spätere Anbau der Stadt, die Neustadt; gegenüber lag die Burg Antonia welche nach Josephus 6 Stadien im Umfang hatte. Die ganze Stadt war von drei aber keineswegs

weges conzentrischen Mauern umgeben, deren Lauf und Richtung sich indessen schwerlich genau angeben läßt. Die Mauer, welche die Oberstadt einschloß, war von einer außerordentlichen Höhe und Dicke, und die älteste. Die die Neustadt einschließende war von Agrippa gebaut. Sie war mit hohen Thürmen besetzt, worunter zwei genannt sind; der Thurm Hananeel und Meah. Herodes erbauete noch die Thürme Hippikos, Phasaelon und Mariamne Ein anderer siebzig Ellen hoher Thurm, von dem man eine sehr weite Aussicht hatte war der Psephinos, von achteckiger Gestalt; die übrigen waren meist viereckig. Die äußerste Mauer soll mit 90, die mittlere mit 14 die innere aber mit 60 Thürmen versehen gewesen seyn. Obgleich von den Thoren der Stadt eilfe genannt sind, so ist es doch schwer dieselben zu bestimmen. Die in der Bibel erwähnten sind wohl nur in der ältesten Mauer zu suchen. Noch weniger läßt sich über die Straßen sagen. Die vorzüglichsten Gebäude der Stadt waren: der Königl. Pallast des Davids und Salomos; die Burg Antonia die ehemals Baris hieß, und der Xystus. Der Umfang betrug etwa eine und eine Viertelmeile.

Die Bevölkerung der Stadt ist natürlich in verschiedenen Zeiten sehr verschieden gewesen. Zu Alexanders des Großen Zeiten betrug sie nach Hekatäus 120,000 Seelen. Während der drei großen Feste strömte aber eine solche Menge von Menschen

Bayerische Staatsbibliothek München

hierher, daß man das Drei- vielleicht wohl das Vierfache dieser Zahl annehmen kann.

Das jetzige Jerusalem ist nicht so groß als das alte, weil ein großer Theil des letzteren außerhalb der jetzigen Ringmauer liegt. Die Stadt ist auch jetzt nicht unbedeutend doch nur schlecht bevölkert und viele Plätze liegen wüste. Das merkwürdigste Gebäude ist die Kirche des heiligen Grabes, (vor noch nicht zehn Jahren brannte dieses Gebäude ab), in welcher das Grab Christi gezeigt wird. Doch ist es wohl entschieden, daß sich dies an einer anderen Stelle befand. Außer diesem befinden sich noch mehrere Klöster und Kirchen hieselbst. Die Araber nennen die Stadt jetzt El Kods.

A. d. K. nach der astronomischen Bestimmung. Dem Grundrisse liegt größtentheils d'Anvilles Entwurf zum Grunde.

Auf der Ostseite der Stadt liegt der Oelberg, der noch einmal so hoch als der Zion ist. Er ist mit einer Menge schöner Bäume bedeckt, und gewährt eine große Aussicht. Er wird durch das Thal und den Bach Kidron von der Stadt geschieden. An seinem Fuße liegt der Garten Gethsemane. Die eigentliche Stelle des Golgatha ist unbekannt.

Bezirk des Stammes Juda.

Asdod, Aschdod, Azotus, eigentlich zwei Oerter, wovon der eine am Meere, der andere im Lande lag. Der berühmtere war vermuthlich der am Meere. Sie war die dritte Königl. Hauptstadt der

Philister, Jos. XIII. 3. und kam erst unter Salomo unter die Herrschaft der Israeliten, wurde aber wieder verloren. Usias belagerte sie zum zweitenmale und ließ die Festungswerke schleifen. Dennoch eroberten sie die Philister wieder, konnten sie aber gegen Hiskias nicht behaupten. Auch die Assyrer nahmen sie einmal, und später belagerte sie Psammetichus 29 Jahre lang und zerstörte sie gänzlich. Sie wurde aber wieder aufgebaut, und der Dienst des Dagon, der schon früher hier verehrt wurde (1 Sam. V.) von neuem eingeführt. Judas Makkabäus zerstörte den Götzendienst, und Apollonius wurde von den Makkabäern bei dieser Stadt geschlagen. In christlichen Zeiten wurde die Stadt der Sitz eines Bischofs. Jetzt ist es ein Dorf Namens Esdod.

A. d. K. nach Paultre.

Askalon, Askelon, Aschklon, die vierte Königl. Hauptstadt der Philister, am Meere in einer fruchtbaren Gegend, Jos. XIII. 3. Die Israeliten bemächtigten sich derselben, aber nur auf kurze Zeit. Es scheint als wenn es bis zu den Zeiten der Makkabäer nur noch einmal in Israelitische Hände, vielleicht nicht lange, gekommen sey. Den Makkabäern unterwarfen sich die Einwohner. Semiramis und Herodes der Große waren aus dieser Stadt gebürtig. Die Derceto wurde vorzüglich hier verehrt. Die Stadt wurde in christlichen Zeiten der Sitz eines Bischofs, und in den Kreuzzügen hart mitgenommen.

Jetzt ist hier ein Dorf mit vielen Trümmern vorhanden.

A. d. K. nach Paultre.

Gazah, Asah, die fünfte Königl. Stadt der Philister, 1 Mos. X. 19 eine sehr alte Stadt. Auch diese eroberten die Israeliten nur auf kurze Zeit, und es ist zweifelhaft ob sie unter der Königl. Regierung je zum Israelitischen Reiche gehört hat. Dagon wurde auch hier vorzüglich verehrt. Alexander der Große zerstörte sie nach einer zweimonatlichen Belagerung völlig. Als sie wieder aufgebaut war belagerten sie die Makkabäer dreimal, und sie wurde nach der Eroberung gänzlich geschleift. Gabinius ließ sie wieder erbauen. Auch in den Kreuzzügen wurde sie mehrmals genommen. Die Stadt ist noch jetzt vorhanden, und gehört zu den vorzüglichsten Palästinas. Sie heißt jetzt Gazza, oder Razze.

A. d. K. nach der astronomischen Bestimmung.

Anthedon, später Agrippias, nicht weit vom vorigen.

Raphia, eine beträchtliche Stadt. Ptolemäus Philopater schlug hier Antiochus den Großen. Jannäus eroberte und zerstörte sie. Vom Gabinius wurde sie wieder aufgebaut, und später ein bischöflicher Sitz. Jetzt heißt der Ort Refha.

A. d. K. nach Paultre.

Koreä, die nördlichste Stadt Judäa's. Unbedeutend.

Beth-Thappuach, Jos. XV. 53. Unbekannt.

Thappuach, an der Südgränze Palästinas.

Eduma, ein Dorf.

Engaddi, Engeddi, Engedi ehemals Chazezon Thamar, Jos. XV. 62. 1 Mos. XIV. 7. eine der vornehmsten Städte Judäa's, in einer Palmenreichen Gegend. Doch gab es bei der Stadt auch eine Wüste (Steppe), der sie ihren Namen gab, und eine große Höhle. Die Burg Engeddi war wahrscheinlich ein befestigter Felsen in ihrer Nähe. Sie werden in der Geschichte Davids oft erwähnt.

A. d. R. Man hat in neueren Karten diesem Ort allgemein unfern dem Einflusse des Jordans in das todte Meer seine Stelle angewiesen. Die biblischen Stellen, in welchen dieser Ort erwähnt wird berechtigen dazu nicht, obgleich Josephus die Entfernung desselben von Jerusalem auf 300 Stadien angiebt. Dies ist nun wieder eine runde Zahl, und wahrscheinlich ungefähr nach der Dauer der Zeit bestimmt, die man zu dieser Reise brauchte; deshalb gewiß zu groß. Aber in jedem Falle zu klein, wenn er die Entfernung zwischen Jerusalem und dem todten Meere ebenfalls auf 300 Stadien angiebt. Reland half sich hier auf eine etwas ungeschickte Weise, indem er den Weg von Jerusalem durch Jericho, von da an den Jordan und so nach Engeddi laufen läßt, wodurch er dann 300 Stadien heraus, und damit Engeddi an das nördliche Ende des todten Meeres brachte. Spätere Geographen sind ihm darin gefolgt

und wurden durch einige Reisende darin bestärkt; wozu noch des Eusebius wohl etwas weit zunehmender Ausdruck kam, der Engeddi ἐπι της ἐρημου της ἐν αὐλων Ἱεριχους setzt (Hieronymus setzt es gar an das Südende des Sees, (in Comment. ad Ezech.) obgleich er in seiner Uebersetzung des Onomasticons mit Eusebius übereinstimmt). Frühere Geographen, wie Adrichomius und Bonfrerius setzten es viel südlicher als Reland, auch fand dieser an Philadelphus einen heftigen Gegner. Auf meiner Karte ist der Ort wieder südlicher gelegt, nach Seetzen, der jene Gegend sorgfältig untersucht hat. Der kleine Bach führt noch jetzt bei den Arabern den Namen: Ain Dschiddy, der unverkennbar der alte Name ist. Jene Ruinen welche man Reisenden ostwärts von Thekoa zeigt, können also wohl nicht Engaddi seyn.

Salzstadt, Ir Hammelach, Jos. XV. 62 Nahe dabei lag das Salzthal.

A. d. K. Es ist anzunehmen daß sie an der Stelle des jetzigen Tell el Msoggol Seetzens stand, eine Gegend die sehr reich an Salz ist. Unfern dieses Orts ist die seichte Stelle, wo man den todten See durchwaten kann. Das Salzthal ist durch Seetzen fest bestimmt.

Masada, ein Schloß auf einem steilen Felsen, wird in der Bibel nicht genannt.

A. d. K. Masada scheint kein anderer Ort zu seyn, als das jetzige Kloster St Saba. Lage und alle übrigen Umstände passen vollkommen, selbst der

Name ist ähnlich. Die Araber nennen es nämlich Der Mar Saba.

Thekoa, Thekua, Jer. VI. 1. wurde von Rehabeam befestigt.

Aristobulias, im Süden des vorigen, ein Dorf.

Kaphar Barucha, nicht weit von Thekoa, 2 Chron. XX. 26. Josua erfocht hier einen Sieg.

A. d. K. ist dies für das jetzige Chürbet el Tottra Seetzens angenommen.

Ziph, Siph, zwei Städte, eine Wüste und ein Berg führten diesen Namen. Die eine Stadt lag an der Südgrenze Palästina's. die andere an der Westseite des todten Meeres, in deren Nähe der gleichnamige Berg und die Wüste lagen. Die Gegend hatte viele Höhlen, 1 Sam. 13. Rehabeam ließ die Stadt befestigen. Nicht weit davon lag der Hügel Chakilah.

A. d. K. ist diese Stadt an die Stelle von Seetzens Szebby gestellt, die sehr gut zu den geschichtlichen Umständen paßt.

Karmel, ein Gebirge und eine Stadt die auf demselben lag, Jos. XV. 55. Es ist von dem am mittelländischen Meere gelegenen zu unterscheiden. Der Ort ist in Sauls und Davids Geschichte berühmt

A. d. K. Der Ort ist entschieden das jetzige Dorf El Kirmel Seetzens, und hierdurch fest bestimmt.

Maon, Stadt und Wüste, Jos. XV. 55. ebenfalls in Davids Geschichte genannt.

Akrabbim, Mealeh-Akrabbim, 4 Mos. XXXIV. 4. ob Stadt oder Paß ist unentschieden.

Thamara, wenig bekannt.

En Eglajim, Ezech. XLVII. 10. Nur in dieser Stelle genannt.

Bela, Zoaar, Segor, 1 Mos. XIX. 15. Jes. XV. 5 im Thale Siddim, in welchem das todte Meer entstand. Sie war in christlichen Zeiten ein Bischofssitz.

A d K. ist diese Stadt für völlig richtig bestimmt anzunehmen. Seetzen giebt an dieser Stelle einen Ort an, der Massra Gor el Szaphia heißt. Offenbar ist Massra Gor derselbe Name als Segor. Ueber ihre Lage waren die Meinungen bis jetzt sehr getheilt.

Sodom, Gomorra, Adamah und Zeboim, vier Städte, die ihren Untergang im todten Meere gefunden haben.

Gederah, Jos. XV. 35. und

Gederoth, Jos. XV. 41. unbedeutende Städte.

Zorah, Zoreah, Sarea, Saraa, Jos. XIX. 41. und

Esthahol, Eschthahol, Jos. XV. 33. Beide Städte erhielt später der Stamm Dan.

Mizpah, Jos. XV. 38. Paultre giebt hier einen Ort Masphe an.

Gallim, Jos. XV. 59. wenig bedeutend.

Bethlehem, Micha V. 1. vorher Ephratah, 1 Mos. XXXV. 16. Letzterer Name bedeutete wahrscheinlich nachher die Gegend in welcher die Stadt lag. Der Geburtsort Jesu, und dadurch ewig denkwürdig. Der Ort war sehr alt. Rehabeam ließ ihn befestigen. Auch David wurde hier geboren und erzogen. Es ist jetzt ein offener Flecken in einer reizenden Gegend auf einer Anhöhe gelegen. Die hiesige Kirche, die über der Herberge gebaut seyn soll, in der Jesus geboren wurde, war die erste christliche in Palästina. Der Ort heißt jetzt Bet Lahem.

A. d. K. nach Seetzen.

Bezek, Beseko, 1 Sam. XI. 8. ein zweifelhafter Ort, vielleicht Seetzens Bel Szany.

Herodium, eine berühmte und schöne Stadt mit einem prächtigen Schlosse, von Herodes dem Großen erbaut. Paultre giebt auf seiner Karte die Ruinen dieses Orts an.

Bethcherem, Beth-hacherem, Beth-hakkerem, auf einer Anhöhe, Jer. VI. 1.

Beth-zur, Bethsur, Jos. XV. 58. ist in der Bibel oft genannt.

A. d. K. Seetzen hat hier einen Ort Bet Summar.

Beth-zacharia, 1 Makk. VI. 32. wenig bekannt.

Makedah, Makkedah, Jos. X. 28. eine alte Stadt, die Josua eroberte. Nahe bei der Stadt war eine große Höhle.

Sochoh, zwei Oerter, wahrscheinlich nahe bei einander, Jos. XV. 35. Unfern war das Terebinthenthal, 1 Sam. XVII. 1.

A. d. K. Paultre hat hier auf seiner Karte einen Ort Socho.

Asekah, Azekah, Jos. XV. 35. eine feste Stadt.

Aphekah, Jos. XV. 53. die Lage ist ungewiß.

Bethsemes, Bethschemesch, 1 Sam VI. 12—19. Es fiel bei ihr ein Treffen zwischen Amasia und Joas vor. Sie gerieth später wieder unter die Herrschaft der Philister.

Berah, Richt. IX. 21. ein unbekannter Ort.

Jarmuth, Jos. XV. 34 eine alte Stadt.

Eleutheropolis, eine nicht in der Bibel genannte neuere Stadt, die aber zu den vorzüglichsten Palästina's gehörte. Später war sie Sitz eines Bischoffs.

Morescheth, Morescheth Gath, Morasthi, Micha I. 14. die Vaterstadt des Propheten Micha.

Maresah, Mareschah, Jos. XV. 44. Rehabeam befestigte diese Stadt. Assa schlug hier die Aethiopier. Judas Makkabäus nahm sie den Syrern ab. Nicht weit davon lag das Thal Zephathah.

Zephath, Richt. I. 17. lag wahrscheinlich nicht weit davon.

Libnah, Lebnah, Lobnah, Jos XII. 15. eine Königsstadt des alten Kanaans. Sie wurde von Josua erobert, und ihr König mit den Einwoh-

nern getödtet. Sie wurde später eine Levitenstadt, fiel aber unter Jorams Regierung ab. In der Folge wurde sie von Sanherib eingenommen.

A. d. K. Paultre hat hier noch einen Ort, Namens Libna.

Adullam, 1 Mos. XXXVIII. 1. 12. 20. Eine sehr alte Königl. Stadt Kanaans, Jos. XII. 15. Rehabeam ließ sie befestigen. In der Nähe der Stadt war eine große Höhle, die als Schlupfwinkel in Davids Geschichte, wie in den Kreuzzügen erwähnt wird.

Nezib, Jos. XV. 43. und

Achsib, Achzib, Jos. XV. 44. Beide unbedeutend.

Keilah, Kehilah, Kegilah, Jos. XV. 44. Ihre Lage läßt sich nicht bestimmen.

Eglon, ebenfalls eine der alten Königsstädte des alten Kanaans, Jos. XII. 12. von Josua erobert.

A. d. K. Die Paultresche Karte hat hier Eglon als einen Ort mit Ruinen. Ob aber mit Zuverlässigkeit ist zu bezweifeln.

Gabatha, ein Ort bei dem Habbakuks Grab gezeigt wurde. Nach Paultre ist der Ort noch vorhanden.

Lachis, Lachisch, ebenfalls eine Königl. Stadt Kanaans, die Josua eroberte, Jos. X. 3. Rehabeam befestigte sie. König Amozia wurde hier ermordet.

Sie wurde von Sanherib und zum zweitenmale von den Babyloniern zerstört.

A. d. K. nach Paultre, der es als einen Ort mit Ruinen angiebt,

Chazor, Chazor chabatthah, Jos. XV. 25. Sehr unbestimmt.

Agla, in der heil. Schrift nicht genannt. Paultre giebt es als noch bestehend an.

Aschan, Asan, Jos. XV. 42. Zenan, Jos. XV. 37. Schaphir, Saphir, Mich. I. 12. Beth-Leaphrah, Mich. I. 10. Beth-Haezel, Mich. I. 11. Maroth, Mich. I. 12. sämmtlich unbekannte Oerter.

Eschthmoth, Eschtmoah, Estemo, eine Levitenstadt, Jos. 21. 14.

A. d. K. nach Paultre, der sie als in Ruinen liegend angiebt.

Bethagabris, Bethagabra, unbedeutend und ungewiß.

Telaim, Telem, Thella, Jos. XV. 24. 1 Sam. XV. 1—4.

A. d. K. nach Paultre.

Betane, Beth-ain, Ain, Judith I. 8. Jos. XXI. 16. XV. 32. XIX. 7. eine Levitenstadt.

A. d. K. ist dieser Ort da hingestellt, wo Seetzen das jetzige Dorf Bet Ainun hat, das dafür anzunehmen ist. Man vergleiche damit Bachiene II. Thl. III. Bd. S. 438 Anm.

Chebron, Hebron, vorher Kiriath-Arba,

1 Mos. 23. 2. eine der ältesten Städte des Landes, in deren Nachbarschaft Abraham, Sarah ꝛc. begraben wurden. Nahe dabei war der Terebinthenhayn Mamre. Sämmtliche merkwürdige Begebenheiten, die 1 Mos. XIV—XVIII. erzählt werden, fielen in dieser Gegend vor. Die Stadt war ebenfalls eine der Königl. Städte des alten Kanaans. Josua eroberte sie, und gab sie der Familie Kaleb. Hernach erhielten sie die Leviten, und sie wurde zu einer von den sechs Freistädten erhoben. Sie war während der ersten sieben Jahre seiner Regierung Davids Residenz. Während des Babylonischen Exils bemächtigten sich die Araber dieser Stadt, denen sie Judas Makkabäus abnahm. Der Römer Cerealis zerstörte sie unter Vespasian gänzlich, und tödtete sämmtliche Bewohner. Sie wurde erst von den Christen wieder aufgebaut, und zu einem bischöflichen Sitze erhoben. Die Araber nennen diesen Ort El Chalil.

A. d. K. nach Seetzen.

Machpelah, der Name eines Distrikts mit einer Höhle in der Nähe von Hebron, 1 Mos. XXIII. 9. Der Begräbnißort der Familie Abrahams.

Debir, Dabir, Debirah, vorher Kirjath Sanna, Kirjath Sepher, Jos X. 39. XV. 15. Auch eine von den durch Josua eroberten Königl. Städten des alten Kanaan, und dann eine Levitenstadt.

A. d. K. Paultre hat hier einen Ort Dabir, aber wohl nicht mit Gewißheit.

Jutah, Jos. XV. 55. wahrscheinlich auch Luc. I. 39. gemeint, eine Stadt auf dem Gebirge, und den Leviten gehörig, Jos. XXI. 16.

A. d. K. Dieser streitige Ort ist jetzt für gut bestimmt anzunehmen. Er steht auf der Stelle des jetzigen Arabischen Dorfes Jitta, nach Seetzen.

Tabatha, nicht weit von Gaza.

Gerar, Gerara, 1 Mos. XXVI. 1. eine Philisterstadt. Asa erfocht hier einen großen Sieg über die Kuschiten.

Jathir, Jos. XV. 48. ein Ort auf dem Gebirge.

Arad, Harad, 4 Mos. XXXIII. 40. eine alte Königliche Stadt Kanaans, von Josua erobert, im südlichen Landestheile.

A. d. K. ist sie da angenommen wo Seetzen einen Brunnen angiebt, den die Araber Bir Abu Areibe nennen.

Kadesch, Kades, Kadesch Barnea, in den ältesten Zeiten En Mischpath, 1 Mos. XIV. 7. 4 Mos. XX. 16. eine Stadt an der äußersten Südgrenze des Landes. Nahe dabei lag die große Wüste Kades Barnea.

A. d. K. liegt dieser Ort noch schwankend, doch scheint seine Lage gut zu den Angaben zu stimmen. Höchst wahrscheinlich ist dieses Kadesch das Kadytis des Herodot (III. 5.) über welches von Persien aus der einzige ordentliche Weg nach Aegypten ging.

Goschen, Gosen, Jos. XV. 51. eine Bergstadt.

A. d. K. auf der Stelle des jetzigen Dorfes Hora, nach Seetzen.

Kabzeel, Eder, Jagur, Kinah, Dimonah, Adadah, Jithnan, Bealoth, Chazar-Gaddah, Cheschmon, Beth-Palet, Chazar-Schual, Bisjothjah, sämmtlich unbekannte Oerter.

Amam, Jos. XV. 26.

A. d. K. auf der Stelle des jetzigen Dorfes Uemen el Amad Seetzens.

Schema, Jos XV. 26.

A. d. K. steht der Ort da, wo Seetzen beim Anfange des Regenbachs der in dem Besor (jetzt El Scheria) fällt, ein Dorf mit Ruinen, Szemmue, angiebt, das wahrscheinlich Schema ist.

Baalah, Balah, Jos. XV. 29.

A. d. K. auf der Stelle des Dorfes Mültsch el Baa nach Seetzen.

Bezirk des Stammes Simeon.

Ziklag, Siclag, Jos. XV. 31. XXI. 19. 5. Zu Sauls Zeit gehörte sie den Philistern, von denen sie David erhielt. Die Amalekiter eroberten und verbrannten sie. David erbauete sie aber wieder.

Ether, Jos. XV. 42 eine Levitenstadt.

Moladah, Jos. XIX 2.

Rimmon, Jos. XIX. 7. scheint eine nicht unberühmte Stadt gewesen zu seyn.

Chormah, Harmah, eine alte Königsstadt Kanaans, Jos. XII. 14.

Beerscheba, Bersaba, 1 Mos. XXI. 30. eine alte Stadt, die im alten Testamente oft genannt wird. Die Christen machten sie zur Festung und nannten sie Gibelin (Dschibelin). (Sollte dies nicht eine bloße Verstümmelung des Arabischen Dschibbal, Berg, seyn, da der Ort noch jetzt nach Seetzen Bir Szabea heißt?)

A. d. K. nach Seetzen.

Bezirk des Stammes Gad.

Machanajim, Machanaim, Mahanaim, 1 Mos. XXXII. 3. eine alte Stadt, die den Leviten gegeben wurde. Später war sie die Residenz Isboseths, Davids Nebenbuhlers. Ihre Lage ist nicht genau zu bestimmen.

Pnuel, Pennel, Pniel, Phanuel, 1 Mos. XXXII. 24. Richt. VIII. 8. Gideon verwüstete diesen Ort; Jerobeam ließ ihn aber wieder von neuem aufbauen und befestigen.

Succoth, Süccoth, Suchoth, 1 Mos. XXXIII. 17. Sein Schicksal war dem der vorigen ähnlich.

Bethabara, Bethbara, ein Uebergangsort über den Jordan.

Debir, Dabir, Jos. XIII. 26. Lodebar, 2 Sam. IX. 4. unbedeutende Oerter.

Amathus, eine Stadt, die Seetzen für das jetzige Es Szalt hält.

Jaser, Jaeser, Jaezer, 4 Mos. XXXII. 35. eine Levitenstadt.

Minnith,

Minnith, Mannith, Richt. XI. 33. scheint in einer fruchtbaren Gegend gelegen zu haben, und seines Weizens wegen berühmt gewesen zu seyn.

Cheschbon, Chesbon, Hesbon, Esbus. Eine sehr alte und berühmte Stadt, 4 Mos. XXXII. 37. Sitz des Königs der Ammoniter. Sie wurde unter Moses von den Israeliten genommen, und dem Stamme Ruben gegeben, aber an Gad abgetreten, von denen sie die Leviten erhielten. Während des ersten Exils nahmen sie die Moabiter in Besitz. In dem ersten christlichen Jahrhundert war sie eine bischöfliche Stadt, und gehörte zum peträischen Arabien. Jetzt heißt der Ort Hüsban. Seetzen fand neben demselben einen ansehnlichen ausgemauerten Teich. Der Ort liegt auf einem Berge.

A. d. K. nach Seetzen.

Abel-Haschittim, Abel-Sittim, 4 Mos. XXXIII. 48. eine Stadt, die bei dem Zuge der Israeliten oft genannt wird.

Ramoth, Ramoth in Gilead, 5 Mos. IV. 43. auch Ramoth Mizpah, Ramah, eine große und berühmte Stadt, auf einigen Anhöhen. Sie war eine Leviten- und Freistadt. Hier opferte Jephta seine Tochter, Richt. XI. Auch fiel hier ein Treffen zwischen den Syrern und Ahab und Josaphat vor.

Rabboth-Ammon, Rabba, Rabbath-Ben-Ammon, 5 Mos. III. 11. die Hauptstadt der Ammoniter. Joab belagerte sie. Später nannte sie Ptolemäus Philadelphus nach sich Philadel-

phia. Die Ruinen dieses Ortes, die Amman genannt werden sind noch vorhanden. Seetzen sagt darüber folgendes: „Einer meiner Hauptwünsche war, Amman, den uralten Sitz von Königen, einen in der Folge als Decapolitanstadt unter dem Namen Philadelphia berühmten Ort zu besehen. Jetzt war ich ihm nahe; er liegt an einem Arm des Sarka, welcher Nahr Amman heißt. Die Gegend ist sehr unsicher. — Ueberall am einsamen Wege sieht man zerstörte Oerter. — Endlich erreichten wir die Quelle des Nahr Amman. Die Stadt bestand aus zwei Theilen, wovon der schönste Theil im Thale (Civitas aquarum) zu beiden Seiten des Bachs, der größte Theil auf dem Berge lag. Obgleich Amman seit vielen Jahrhunderten zerstört und unbewohnt ist, so fand ich hier doch manche sehenswürdige Ruinen, welche die Pracht der alten Stadt beweisen. Das Merkwürdigste, welches ich hier fand, war ein viereckiges, schön verziertes Gebäude, vielleicht ein altes Mausoleum; Ruinen eines ansehnlichen Pallastes: ein großes sehr gut erhaltenes prächtiges Amphitheater, vorn mit einen Peristyl von Korinthischen Säulen ohne Piedestal; einen Tempel mit vielen Säulen; eine große verfallene Kirche, vielleicht ein bischöflicher Sitz zu den Zeiten der Griechischen Kaiser: oben auf dem Berge die Reste eines Säulentempels, der eine Rotunda bildete, und dessen Säulen eine bewundernswürdige Größe hatten; Spuren von der Stadtmauer und vielen andern Gebäuden. Ich konnte

nur ein paar Stunden auf die Untersuchung aller dieser Gegenstände verwenden. Im Gebiete der Ammoniter waren zu Zeiten der Richter zwanzig Städte, welche von Jephthah erobert wurden (Richt. XI. 33.); jetzt ist kein einziges Haus vorhanden."

A. d. K. nach Seetzen.

Roglim, Rogelim, 2 Sam. XVII. 27. Unbedeutend.

Aroer am Jabok, Jos. 13. 25.

A. d. K. Siehe das folgende Aroer.

Bezirk des Stammes Ruben.

Elealeh, 4 Mos. XXXII. 37. eine Moabiterstadt, die den Rubeniten unterwürfig wurde. Die Propheten erwähnen ihrer oft. Ihre Ruinen führen nach Seetzen, der sie sah, n ch den alten Namen.

A. d. K. nach Seetzen.

Nebo, eine Stadt am Berge gleiches Namens, 4 Mos. XXXII. 38. Jes. XLVI. 1.

Beth-Peor, ein Ort, in dem sich der Tempel der Moabitischen Gottheit befand, wahrscheinlich eine Art von Priap oder Lingam, 4 Mos. XXV. 1—9. Hos. IX. 10.

Baal-Meon, Beth-Baal-Meon, Beth-Meon, Beel-Maus, 4 Mos. XXXII. 38. Dieser Moabitische Ort wurde den Rubeniten gegeben, aber während des Exils von den Moabitern wieder in Besitz genommen. Seetzen fand diesen Ort völlig in Ruinen auf einem Berge liegend die jetzt Maëin heißen.

A. d. K. nach Seetzen.

Livias, Libias, eine Stadt die in der heil. Schrift wahrscheinlich nirgend genannt ist.

A. d. K. die Bestimmung ihrer Lage ist schwierig. Seetzen giebt einen zerstörten Ort südlich nahe bei Machärus an, der Attarus genannt wird. Vielleicht ist hier die Stelle von Livias zu suchen. Doch sind die Gründe freilich nicht zureichend.

Beth-Haram, 4 Mos. XXXII. 36.

Beth-Nimrah, Bethnabris, 4 Mos. XXXII. 36. Beide ungewiß.

Bezer, eine Levitenstadt und Freistadt, Jos. XXI. 36. XX. 8.

A. d. K. Seetzen fand da Ruinen, wo die Karte den Ort angiebt, die jetzt El Habbis heißen.

Beth-jeschemoth, Beth-Jesimoth, Jos. XII. 3. unwichtig.

Machärus, eine Stadt mit einem festen Schlosse auf einem jähen Felsen, umgeben mit tiefen fast unzugänglichen Thälern. Johannes der Täufer wurde hier gefangen gesetzt und enthauptet. Es war von dem Makkabäischen Fürsten Alexander angelegt, wurde von Gabinius geschleift, aber von Herodes dem Großen wieder aufgebaut, und galt als die stärkste Festung im Jüdischen Lande. Es ist nach Seetzen, der die Stelle sehr genau angiebt, noch jetzt vorhanden, als ein Kastel bei dem sich Ruinen finden, und heißt Mkaur.

A. d. K. nach Seetzen.

Medebah, Medabah, eine Moabiterstadt, die den Rubeniten gegeben war, deren sich aber die Moabiter während des Exils der Israeliten wieder bemächtigten, 4 Mos. XXI. 30. Seetzen sah ihre Ruinen, und unter diesen zwei Säulen neben den Resten eines Tempels, und einen schönen mit Quadern ausgemauerten Teich. Sie heißen jetzt Madaba.

A. d. K. nach Seetzen.

Kirjathaim, 1 Mos XIV. 5. anfänglich wahrscheinlich Schaveh; eine sehr alte Stadt. Die frühesten Bewohner derselben werden Emim oder Emier genannt, die von den Moabiten vertrieben wurden. Sie fiel den Israeliten nach Moseh Sieg bei Jahzah in die Hände, die sie bis zum Exil besaßen, wo sich die Moabiter der Stadt wieder bemächtigten. Der Ort fand noch als Flecken, in welchem viele Christen wohnten zu Eusebius Zeiten, und hieß Karias. Plinius nnnt ihn Kariatha.

A. d. K. Wahrscheinlich irret man nicht, wenn man das von Seetzen angegebene, nicht weit von Attarus liegnde Körriat für diesen Ort hält. Seetzen giebt ihn n Ruinen an.

Jahzah, eine alte Stadt, die durch das erste entscheidend Haupttreffen zwischen den Israeliten und Ammonitern das bei ihr geliefert wurde merkwürdig geworden ist, 4 Mos. XXI. 23. Sie wurde später eine Levitenstadt, und zuletzt von den Moabitern in Besitz genommen. Ihre Lage ist zweifelhaft.

Herodium, in Kastel, von Herodes dem Gr. erbaut.

Lascha, Lasa, 1 Mos. X. 19. später Kallirhor, ein Ort am todten Meere, mit vorzüglichen warmen Bädern.

A. d. K. Vergleicht man alles sich auf diesen Ort beziehende, so ist die Lage richtig angenommen. An dieser Stelle giebt Seetzen Ruinen an, die jetzt Sara heißen. Es entspringt dicht dabei ein heißer Bach aus den Bergen, der nicht weit davon in das todte Meer fließt. Die Gegend umher muß nach Seetzens Karte zu urtheilen, zwar wilde, aber gewiß sehr malerische Ansichten darbieten, die vielleicht nicht wenig dazu beitrugen, dieses Bad beliebt zu machen. Noch findet sich Jos. XIII. 19. ein Sahar; die Lage kommt sehr mit diesem Orte überein, und ist gewiß derselbe; dann hätte sich auch noch der Name ziemlich erhalten. Dagegen fehlt in dieser Stelle der Name Lascha, und dies läßt mit großer Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß beide Namen nur einen und demselben Orte gegeben wurden.

Aroer am Arnon, 5 Mos. II. 36. Jos. XII. 2. Diese Stadt wird oft in den alttestamentlichen Schriften erwähnt. Zu Jeremias Zeiten hatten sie die Moabiter wieder in Besitz genommen.

A. d. K. Ein sonderbares Schicksal scheint über die Bestimmung dieses Orts zu walten. Es ist längst Streit gewesen ob es zwei, oder nur ein Aroer gegeben habe. Ich glaube das erstere, da die Bibel zu oft Aroer mit dem Beisatze am Arnon nennt; ein solcher Beisatz wird wie bekannt nur Oertern in

der Bibel gegeben, welche verwechselt werden könnten. Ueberdies ist Jos. XIII. 25. 4 Mos. XXXII. und Richt. XI. 29. 33. wohl nur ein Ort in der Nähe von Rabbath Ammon zu verstehen, dagegen in anderen Stellen ausdrücklich ein Arroer am Arnon genannt wird.

Die Lagen dieser beiden Oerter hoffte ich durch Seetzen bestimmen zu können; aber sonderbar genug: der einzige Ort am Arnon, auf welchen die Lage Aroers paßt, ist Uem el Oerszas, wo er auch Ruinen angiebt, aber dabei setzt: hier, oder an der Quelle des Serka (Jaboks). Da er die Karte erst in Kahira aus seinen Papieren zusammensetzte, ist es sehr leicht erklärbar, wie er über die Lage eines Ortes in Zweifel seyn konnte, und es zeigt von seiner Sorgfalt, daß er dies anmerkt. So läßt mich also auch diese Quelle im Stich; vielleicht aber möchte dies gerade für zwei Aroer beweisend seyn. Vielleicht kann man den Fall so erklären: wenn ein Ort im Alterum mit einem anderen gleichnamig war, so ist es eben nicht unmöglich, daß beide noch jetzt einen und denselben führen, um so mehr, wenn die neuen Namen eine bloße Veränderung oder Verdrehung der alten sind, wie dies hier mit Uem el Oerszas wirklich ist. Dann müßte Seetzen so wohl an der Quelle des Jaboks wie am Arnon ein Uem el Oerszas gefunden haben. Bei der Zusammensetzung seiner Karte bemerkte er beide Namen, und fand die Oerter so ähnlich gegen die beiden Flüsse liegend, daß er auf die Vermuthung kam, den einen Fluß

mit dem andern beim Eintragen verwechselt zu haben. Doch trauete er sich aber nicht zu bestimmen, welcher von diesen beiden Namen weggeschaft werden müsse; und so entstand der Beisatz. Ich haben geglaubt, am wenigsten zu fehlen, wenn ich zwei Aroer auf den angegebenen Stellen annehme.

Kedemoth, 5 Mos. II. 26. 1 Chron. VI. 64. Ein wenig bekannter Ort, später eine Levitenstadt.

Mephaat, Jos. XIII. 18. ebenfalls eine Levitenstadt.

A. d. K. steht dieser wie der vorige unsicher. An der Stelle wo Mephaat liegt, ist jetzt ein Dorf Namens Chürbet el Phüttian.

Sibmah, 4 Mos. XXXII. 38. Jes. XVI. 8. eine Moabiterstadt, welche den Rubeniten gegeben, aber hernach wieder Moabitisch wurde. Die Stadt war ihres vorzüglichen Weines wegen berühmt.

A. d. K. Der Ort macht Schwierigkeiten, da die sich hierauf beziehenden Stellen der Bibel denselben zwar in der Nähe der Oerter setzen, wo er in der Karte steht, aber keine Entfernung sich aufmitteln läßt. In Koppes Uebersetzung des Jesaias von Lowth II. Thl. S. 249. wird dessen Entfernung von Hesbon auf $\frac{1}{16}$ einer deutschen Meile angegeben. Die Quelle dieser Angabe ist mir unbekannt geblieben. Dort, wo der Ort auf der Karte hingesetzt ist, hat Seetzen Ruinen gefunden, die Sümle el Alia heißen.

Ar, Areopolis, Rabboth Moab oder Moba, Rabmathom, die Hauptstadt der Moabiter, 4 Mos. XXI. 15; 5 Mos. II. 9. 18 in einer

gebirgigten Gegend. In christlichen Zeiten war sie der Sitz eines Bischofs. Jetzt stehn nur noch die weitläuftigen Ruinen dieses Orts, die die Araber Robba nennen. Seetzen nennt als das Vorzüglichste die Ruinen eines uralten Pallastes oder Tempels, wovon noch einiges Mauerwerk und von dem Peristyl zwei Marmorsäulen Korinthischer Ordnung, aber ohne Piedestale, stehn.

A. d. K. nach Seetzen.

Charak Moba, eine Stadt von Bedeutung und Ansehen, 2 Makk. XII. 17. später der Sitz eines Bischofs, der jetzt zu Jerusalem wohnt.

A. d. K. ist dieses wieder gut bestimmt. Sie liegt nach Seetzen am Ursprunge des Wady beni Hamad, den ich für den Sared halte, auf dem Gipfel eines Berges, rund umgeben von höheren Bergen. Der, auf welchem sie liegt hat äußerst steile an manchen Stellen senkrechte Seiten. Die Mauern und die Stadt sind größtentheils zerstört, und das ehedem sehr bedeutende Schloß liegt verfallen und unbewohnt. Es heißt noch jetzt Karrak.

Dathema, 1 Makk. V. 9. eine Festung, die auch Josephus anführt.

A. d. K. Diese Festung, jenseits des Jordans muß östlich von Hesbon gelegen haben (vergl. 1 Makk. V. und 2 Makk. XII.). Oestlich der Pilgerstraße von Damaskus nach Mekka hat Seetzen Ruinen, welche die Araber Kastal nennen. Bekanntlich nennen sie jedes Schloß (Kastel) so. Dieses ist

wahrscheinlich diese Festung, besonders wenn man noch das folgende berücksichtigt.

Tob, Ischtob, Istob, Taauba, ein Distrikt am wüsten Arabien, der 12000 Mann gegen David stellte, 2 Sam. X. 6. 8. Richt. XI. 3. 5. Die Hauptstadt dieses Landes war Tubin, 1 Makk. V. 13.

A. d. K. Da wo sie steht, hat Seetzen an der obgenannten Pilgerstraße ein kleines Fort, das er Belka oder Dobba nennt. Der letztere Name Dobba ist wohl ursprünglich Tob gewesen; und ist dies, so ist auch die Lage von Dathema richtig bestimmt, weil Tob nicht weit von demselben gelegen haben kann (vergl. die angef. Stellen).

Diblath, Beth-Diblathaim oder Almon Diblathaim, 4 Mos. XXXIII. 46. eine Grenzstadt.

Diese kurze Aufzählung macht einigermaßen anschaulich, was wir von den in der Bibel genannten Orten und Gegenden wissen, und wieviel sich davon mit Sicherheit bestimmen läßt. Noch ist des Unbestimmten viel, und für die Kunde des grauesten Alterthums Manches zu thun übrig. Viel würde der Alterthums- und Geschichtsforscher wie der Bibelforscher durch die genaue Kenntniß jener Gegenden und ihrer Ruinen gewinnen, die dort in so großer Anzahl sich finden und, durch den Einfluß des Himmelsstrichs geschützt, weniger gelitten haben müssen, als in vielen anderen Gegenden. Seetzen giebt noch eine große Menge von Oertern an, bei denen er Ruinen fand, die vormals blühende Städte gewesen seyn

müssen. Auf der Karte sind die Stellen davon angegeben, ohne Namen dabei zu stellen, da sie nicht zu bestimmen sind Eine große Menge dieser verwüsteteten Oerter sah Seetzen nicht, und gab auch ihre Stellen nicht weiter auf der Karte an, z. B. die Gegend Szobbhha in ehemaligen Batanäa oder Basan wo er bloß sagt, man finde viele verwüstete Oerter.

Hiermit beschließen wir die Beschreibung von Palästina. Wir bemerken nur noch daß dieses Land einst die Wiege einer einfachen Gottesverehrung und der Sitz hoher Cultur und Glückseligkeit, jetzt auf dem untersten Grade derselben zurückgesunken ist, daß seine Einwohner vielfacher Religionspartheyen in Sklaverei, Armuth, Elend, Irrthum und Aberglauben unter großem Druck leben. Ueberall drängt sich dem Geschichtsforscher die Spur des Vergänglichen auf! Reiche entstehen, und blühen schnell empor um oft eben so schnell zu sinken; um andern Platz zu machen. So ist es der Wille einer waltenden Vorsicht, die unbedenklich auch zu seiner Zeit, dieses so glücklich belegene Land aus dem Druck der Despotie zur Freiheit und Cultur und hierdurch zur Glückseligkeit zurückführen wird. Möge es jedoch einstweilen recht bald einen begüterten Alterthumsforscher gelingen, die so häufigen Ruinen Palästina's deren vorstehend kürzlich erwähnt worden ist, sorgfältig zu untersuchen die Inschriften zu sammeln und wenigstens einige der gewiß trefflichen Kunstdenkmäler der Zerstörung zu entziehen; wodurch unbedenklich für die Geschichte wichtige Resultate gewonnen werden würden!

Vorerinnerung

und

Bemerkungen zu der Karte von Palästina.

Indem ich mich, aufgefordert zur Bearbeitung einer Karte von Palästina anschickte, glaubte ich der Wissenschaft schuldig zu seyn, es bei keiner bloßen Kopie irgend einer andern Karte mit einigen beiläufigen Verbesserungen bewenden lassen zu dürfen, sondern vielmehr, so viel in meinen Kräften stand, danach zu trachten, alle Verbesserungen, die der vereinigte Fleiß unserer Bibelforscher, Reisenden und der übrigen dahin wirkenden Gelehrten möglich gemacht hatte, darin aufzunehmen und anzubringen, was ohne eine völlig neue Bearbeitung nicht geschehen konnte.

Diese habe ich versucht, und sie ist so abweichend von den früheren Arbeiten dieser Art gerathen, daß ich für nöthig hälte, mich über die Gründe dieser Abweichungen auszuwei-

sen, und dieselben öffentlich vorlegen zu müssen, um so Jeden in den Stand zu setzen, über die Zuverlässigkeit oder Nichtzuverlässigkeit derselben selbst zu urtheilen, da es eben nicht leicht ist, Gründe der Art ohne Fingerzeig selbst zu finden. Nebenbei wird diese Rechenschaft das Gute haben, zu zeigen, was wir mit Bestimmtheit von Palästinas Landeskunde wissen, oder nur mit Wahrscheinlichkeit annehmen dürfen, und wird so dagegen verwahren, daß man nicht das richtig Bestimmte als ungewiß und umgekehrt das Ungewisse als völlig bestimmt betrachte.

Ich darf um so mehr hoffen, daß man auch diesen Versuch (denn vorläufig können alle Karten von Palästina nur als Versuche gelten) mit Nachsicht aufnehmen und beurtheilen werde, als jedem Beurtheiler der Karte die großen Schwierigkeiten einer solchen Arbeit hinlänglich bekannt seyn werden. Der wissenschaftliche Apparat für eine solche Arbeit ist nicht klein; ja er ist zu einer bedeutenden Größe erwachsen; und dennoch ergiebt sich bei einem kritischen Gebrauche desselben nur wenig Gewisses. Bei jedem Schritte stößt man auf Ungewißheiten, Dunkelheiten und Widersprüche, von welchen ein großer Theil wohl nie wegzuräumen seyn wird. Die Erdkunde dieses Landes hat ihre ganz besonderen Schwierigkeiten. Einmal umfaßt sie einen sehr großen Zeitraum, und es ist selten scharf zu trennen, was einer früheren oder späteren Zeit angehört; anderentheils hatten die verheerenden und ausrottenden Kriege jener Zeit gewiß sehr oft ganze Ortschaften völlig vertilgt, auf deren Stelle sich späterhin andere mit neuen Namen belegt, erhoben, ohne daß die Geschichte dies ausdrücklich angiebt, und man nun Gefahr läuft, zwei Oerter vielleicht ziemlich entlegen von einander zugleich auf die Karte zu bringen, die als solche nicht vorhanden gewesen, sondern nur als zwei verschiedene Namen eines und desselben Orts zu verschiedenen Zeiten da gewesen sind, so daß die

Karte dem Raume nach trennt, was in der Wirklichkeit vereinigt war, und der Zeit nach einigt, was eben nur nacheinander vorhanden war. Dann haben gewiß viele verschiedene Oerter einen und denselben Namen geführt, wovon sich mit Entschiedenheit Beispiele genug finden, die sich aber gewiß noch viel häufiger fanden, als man es bisher angenommen hat. Die Kritik befindet sich hier oft in großer Verlegenheit. Ohne die größte Wahrscheinlichkeit darf man aus einem Namen nicht zwei Oerter machen, und eine bloße Schwierigkeit berechtigt nicht dazu, da diese sich vielleicht auf irgend eine oder die andere Weise heben läßt. Nun kann diese vielleicht durch irgend eine Annahme sich sehr einfach und leicht heben lassen, und dennoch kann man die Wahrheit verfehlen. Denn ist es auch eben so wahrscheinlich, daß es zwei Oerter eines und desselben Namens gab, als es wahrscheinlich ist, daß nur von einem und demselben Orte geredet wird; so ist der Zeichner dennoch genöthigt, sich für eine von diesen Meinungen zu erklären, und die Kritik gebietet ihm, der letzteren beizutreten, wenn gleich er fühlt, daß diese nicht richtiger ist als die erste. Wie schwer ist es hier, das rechte zu treffen, da die Gründe dafür und dawider oft so sehr schwankend sind. — Ferner ist nicht unbekannt, wie viele Oerter, Thäler rc. aus bloßer Unkunde der Sprache geschaffen worden sind, aus Worten, die nie Ortsnamen gewesen sind, wovon sich aus unseren Uebersetzungen und Exegesen genug Beispiele nachweisen lassen. Wie unverständlich und dunkel drückt sich die Bibel oft über die gegenseitigen Lagen der Orte aus, und wer vermag es zu wagen, diese darnach zu stellen. Und doch ist sie oft die einzige Quelle dafür. Bei den Commentatoren der früheren Zeit ist oft noch weniger Heil zu finden. Man versuche es, eine Karte nach den Angaben der Entfernungen des Eusebius, und eine andere nach Hieronymus zu entwerfen, und man wird sich wundern wie

weit die Verschiedenheit geht, wenn man anders die Arbeit zu Stande bringt und nicht, verzweifelnd, auf halbem Wege stehn bleibt und solche aufgiebt. Nicht viel besser kommt man weg, wenn man mit diesen Angaben die der übrigen Hülfsmittel z. B. der Peutingerschen Tafel, der Antoninischen Reisebeschreibung, den Josephus rc. verbindet. So setzt z. B. Eusebius Gibeon 4 Röm. Meilen von Bethel gegen Westen, Hieronymus eben so weit gegen Osten. Ramah setzen beide nördlich 6 Römische M. = 48 Stadien von Jerusalem; Josephus nur 10 Stadien. Tiberias setzt Josephus 60 Stadien = 7½ Römische Meilen von Gadara; die Peutingersche Karte 16 Römische Meilen. Der Erstere bestimmt die Entfernung zwischen Tiberias und Scythopolis auf 120 Stadien = 15 Römische M; die Peuting. Tafel auf 23 M., der Geogr Nubiensis beinahe eine Tagereise, also wohl nicht 20 Röm M. — Eusebius setzt die Stadt Ephraim 8 Röm. M. von Jerusalem, Hieronymus 20. rc. Es würde gar nicht schwer fallen, dies Verzeichniß beträchtlich zu vermehren; ich halte es aber schon für hinreichend zu zeigen: wie vielen Glauben die alten Angaben der Entfernungen verdienen. Auch wäre es wohl ein Wunder, wenn die auf bloßen Schätzungen beruhenden Angaben der in Krümmungen über Berge und Thäler fortlaufenden Wege unter sich, und mit den Schätzungen anderer übereinstimmen sollten, um so mehr da bei den Meilenangaben nicht einmal bemerkt ist, ob die Zahlen überall als voll zu nehmen sind, da halbe und viertel Meilen gar nicht vorkommen. Es würde ja selbst jetzt noch schwer halten, aus den Angaben der Entfernungen unserer Oerter eine erträgliche Karte unseres Landes zusammenzusetzen; und daß unsere Zeit in diesem Stücke ganz andere Hülfsmittel besitzt und angewendet hat, um sich dieser Entfernungen zu vergewissern, wird doch auch wohl der entschiedenste Verehrer des Alterthums zu gestehen. Wie unsicher solche Schätzun-

gen sind, zeigt sich denn auch nicht weniger in den Angaben neuerer Reisenden, die oft, wie jene um das Doppelte verschieden sind. Doch genug von diesen Schwierigkeiten. Die Frage ist, wie ich sie gelöset habe, und darüber werde ich, so kurz wie möglich, und mich nur auf das Wichtigste einlassend, Rechenschaft geben.

Außer den älteren sehr schätzbaren Vorarbeiten eines d'Anville, Harenberg rc. haben zwei Arbeiten der neueren Zeit einen großen Einfluß auf die ganze Gestaltung meiner Karte gehabt, und was sie Gutes hat ist durch sie möglich geworden. — Napoleons Feldzug in Aegypten und Syrien hatte die Folge, daß vier Punkte in Palästina durch die Gelehrtencommission astronomisch genau bestimmt wurden, die vereinigt mit den außer diesen bekannten, die wesentlichsten Punkte der Küste festsetzten. Der Artillerieoffizier Ch. Paultre arbeitete in Kahira eine neue sehr schätzbare Karte von Syrien aus, die später in Paris von Lapie gezeichnet und von ihm und Picquet herausgegeben wurde. Sie hat den Titel: Carte physique et Politique de la Syrie, pour servir à l'histoire des Conquêtes du Général Bonaparte en Orient. Fait au Kaire en l'An 8 par Charles Paultre, Offic. d'Art. légére, Aide-de Camp. du Général Kleber etc. Sie enthält Syrien und Unteraegypten, die Insel Cypern und die Südküste Kleinasiens bis zum Archipel in vorzüglich schönem Stich, mit der Angabe der Märsche und Gefechte der Franz. Armee. Ein Breitengrad hält 2'' 4''' Pariser Maaß. Palästina ist auf dieser Karte, wiewohl ziemlich flüchtig, in seine Stämme getheilt. Bedauern muß man bei dieser Karte, daß die obengedachten astronomischen Ortsbestimmungen nicht benutzt worden sind. Wahrscheinlich waren sie dem Verfasser noch nicht bekannt. Der ganze östliche Theil Palästinas ist ganz nach älteren Karten bearbeitet, der westliche Theil aber enthält sehr schätzbare Aufklärungen über das

Land. Ich bin dieser Karte vorzüglich in der Küstengestaltung gefolgt, obgleich diese bei mir durch die Anwendung der astronomisch bestimmten Orte natürlich von jener etwas abweichen muß.

Aber ein anderes ganz vorzügliches Hülfsmittel boten mir Seetzens Untersuchungen über jene Gegenden, und besonders die im Decemberheft 1810 der monatl. Correspondenz des Freiherrn v. Zach mitgetheilte Karte dar, die der Redacteur aus den von Seetzen an Ort und Stelle entworfenen Handzeichnungen zusammengesetzt hat. Noch hat kein Reisender so viel für die Kunde Palästinas gethan, als Er. Leider sind diese Nachrichten mit dem Leben des für die Wissenschaften eifrig thätigen Mannes theuer erkauft. Er ist der erste Reisende, der Peräa oder das Ostjordanische Land durchreiset hat, und wenn gleich seine mitgetheilte Karte nur aus Aufnahmen nach dem Augenmaaße und seinem Reisetagebuche entstanden ist, so ist sie dennoch von großem Werthe und nicht zu vergleichen mit einer bloß aus Angaben von Entfernungen, und nach diesen Angaben von einem Anderen bearbeiteten und zusammengesetzten Karte. Durch sie hat das ganze Land jenseits des Jordans eine ganz neue Gestaltung erhalten, und ich habe mich um so treuer daran gehalten, als ich wünschte, den Werth dieser Arbeit der meinigen mitzutheilen. Ewig ist es zu bedauern, daß die Nachrichten, welche dieser Karte zum Commentar dienen sollten, verloren gegangen sind.

Diese Karte aber konnte so, wie sie sich dort befindet, für meinen Zweck nicht unmittelbar angewendet werden. Mehrere Berichtigungen giebt Seetzen selbst in dem genannten Stücke z. B. den unrichtig gezeichneten Lauf des Scheriat Mandur, und die zu tief gerückte Lage von Dschisser el Medschamea. Aber außerdem bedarf noch die ganze Karte eine Berichtigung hinsichtlich der Orientirung, die von dem Redacteur derselben gänzlich falsch angegeben ist. Es ist nämlich

auf der Karte der Meridian und Parallel von Jerusalem ausgezogen, und damit die Richtung der Weltgegenden gegeben. Beide Linien sind aber als solche gar nicht zu gebrauchen. Dies läßt sich sehr leicht durch die Lage von Damascus darthun. Nach dem angegebenen Maaßstabe wäre der Längenunterschied zwischen Damask und Jerusalem = 7 M. also unter dieser Breite = 33′ 40″ im Bogen, daher die Länge von Damask = 53° 54′ 40″ wodurch Damask auf den Libanon gesetzt werden würde. Eine nothwendige Folge dieser Lage ist die Verschiebung des Meridians, der, wenn die Niebuhrsche Bestimmung für Damask bleibt, den alten unter einem Winkel von $17\frac{1}{4}$ Grad westlich schneiden müßte, wenn wir den angegebenen Maasstab zum Grunde legen. Denn die Längendifferenz zwischen Damask und Jerusalem ist 1° 10′. Ein Längengrad auf dem Parallel von Damask beträgt aber 12, 5 Meilen; daher fällt der Meridian von Jerusalem $14\frac{7}{12}$ Meilen westlich von Damaskus. Eben so wenig stimmen die Lagen der astronomisch bestimmten Punkte Jaffa und Gaza mit diesen Linien. Der Längenunterschied zwischen Jaffa und Jerusalem ist 36′ 14″ = $7\frac{1}{4}$ deutsche Meile; hier beträgt er auf der Karte nur beinahe $5\frac{1}{2}$ Meile. Der Breitenunterschied beider Oerter ist 15′ 35″ = $3\frac{129}{145}$ also nahe $9\frac{3}{16}$ Meilen. Auf der Karte beträgt er nicht mehr als eine Meile. Nicht minder groß ist der Unterschied bei Gaza. Es ist nämlich der Längenunterschied zwischen diesem Orte und Jerusalem = 56′ 2″ = $11\frac{16}{75}$ Meilen; auf der Karte ist er nur $3\frac{1}{2}$ Meile. Der Breitenunterschied ist = 10′ 13″ = $2\frac{9}{16}$ Meilen, auf der Karte ist er 7 Meilen. Gaza könnte bei richtiger Lage gar nicht mehr auf die Karte fallen.

Eine nothwendige Folge dieser Verschiebungen mußte die unrichtige Bestimmung des Maasstabes seyn, da zu seiner Bestimmung nur die Breitendifferenz zwischen Jerusalem und Damaskus angewendet wurde, vielleicht, weil der Redakteur

der Niebuhrschen Längenbestimmung von Damask nicht trauete. Setzen wir diese als gültig, wie denn doch kein Grund ist, sie zu bezweifeln, so können wir die gerade Weite zwischen Damaskus und Jerusalem berechnen. Ich habe diese Rechnung nach der Meyerischen Formel, $\cos c = \cos a \cos b + \sin b \sin a \cos \lambda$ (Praktische Geom. 4 Thl. S. 128. zweite Aufl.) berechnet, da es mir unnöthig schien, eine strengere Formel anzuwenden*). Es ergab sich daraus der Bogen zwischen beiden Orten = 30 Meilen, und hiernach ließ sich der Maaßstab genauer bestimmen. Zieht man nämlich auf der Karte eine gerade Linie von Damaskus nach Jerusalem, und theilt diese in 30 gleiche Theile, so ist jeder gleiche Theil

---

*) So nämlich muß die Formel gelesen werden. In dem Meyerischen Werke hat sich der Schreib- oder Druckfehler $\sin c$ statt $\sin a$ eingeschlichen. Es bezeichnet darin c den Bogen zwischen zwei Orten, a den Abstand des einen, b den Abstand des anderen Orts vom Pol, und λ den Längenunterschied.

A. Jerusalem. B. Damaskus.

$a = 90° - 31° 47' 47'' = 58° 12' 13''$
$b = 90° - 33 \; 32 \; 28 = 56 \; 27 \; 32$
$\lambda = 54° 31' - 53° 21 = 1° 10'$

$\log \cos a = 9{,}7217301 - 10$
$\log \cos b = 9{,}7423600 - 10$

Summa $= 0{,}4640901 - 1$ wozu die Zahl 0,291135 gehört

$\log \sin a = 9{,}9293810 - 10$
$\log \sin b = 9{,}9209001 - 10$
$\log \cos \lambda = 9{,}9999100 - 10$

Summa $= 0{,}8501911 - 1$ wozu die Zahl 0,708258 gehört

Daher 0,708258
0,291135

Summa $0{,}999393 = \cos c = \cos 2° = 30$ Meilen

eine Meile, und es findet sich, daß der auf der Karte angegebene Maasstab die Meilen zu groß angiebt. Nimmt man nun mit dem jetzt gefundenen Maasstab 14 $\frac{1}{12}$ Meilen, und trägt diese westlich von Damaskus ab auf eine Linie, die mit der von West nach Ost südlich einen Winkel von etwa 14 Graden bei der genannten Stadt macht, so erhält man einen Punkt, der genau nördlich von Jerusalem liegt, und eine Linie durch diesen Punkt und Jerusalem gezogen, wird der wahre Meridian von Jerusalem, der den auf der Karte angegebenen unter einen Winkel von 14° schneidet. Mit diesem Meridian, der richtigeren Stellung von Jaffa und der angegebenen Berichtigung am südlichen Ende des Sees von Tiberias bei Dschisser el Medschamea wird es möglich, die Karte für eine weitere Verarbeitung einzurichten. Es bleibt indessen immer zu bedauern, daß der Redacteur Seetzens angegebenen Maasstab nicht auch mitgetheilt hat.

Fragt man, wie es zugehe, daß Seetzens Karte so unrichtig orientirt sey, da Seetzen doch die Richtung wahrscheinlich angegeben hat, so weiß ich dies nicht anders zu erklären, als daß Seetzen jene angegebene Mittagslinie nach dem Compasse bestimmt habe, und sie eigentlich also als magnetischer nicht als astronomischer Meridian hätte genommen werden müssen. Ob die Nadel in jenen basaltreichen Gegenden nicht auch zuweilen abgelenkt worden seyn mag? —

Außer diesen Hülfsmitteln liegen meiner Karte noch folgende Ortsbestimmungen zum Grunde:

Acre 53° 3′ 35″ Länge; 32′ 55′ 10″ Breite. Gelehrten Comm. von Aegypten.

Kloster auf dem Berge Karmel 52° 58° 10″ Länge; 32° 50′ Breite. Von denselben.

Jaffa 52° 44′ 46″ Länge; 32° 3′ 22″ Breite; die Länge von den vorigen, die Breite von Niebuhr bestimmt.

Gaza 52° 24′ 58″ Länge; 31° 37′ 34″ Breite; Gelehrten-Comm. v. Aeg.

Tripoli 53° 16′ Länge; 33° 27′ 30″ Breite. Die Länge von Galiano, die Breite von Niebuhr bestimmt.

Dieser Ort fällt zwar außerhalb meiner Karte; war aber für den Lauf des nördlichen Theils der Küste innerhalb meiner Karte bestimmend.

Jerusalem 53° 21′ Länge; 31° 47′ 47″ Breite. Beide nach Seetzen.

Damaskus 54° 31′ Länge; 33° 32′ 28″ Breite. Die Länge von Niebuhr; die Breite von Seetzen.

C. Blanc 52° 47′ Länge; 33° 11′ 30″ Breite. Monatl. Correspondenz 18.

Die ganze Gebirgspartie östlich des Jordans und ein großer Theil westlich desselben ist nach Seetzen angegeben, so weit seine Karte reicht. Alles übrige ist nach Paultre's Angaben, die aber nach den astronomisch fixirten Punkten abgeändert werden mußten, und nach den Berichten Pococke's, Shaw's und der älteren Reisenden, verglichen mit Büschings vortrefflicher Bearbeitung dieses Landes, der O. Dapperschen immer noch schätzbaren Compilation; Delitiae Orientalis, das ist; die Ergötzlichkeiten und Merkwürdigkeiten des Morgenlandes nach dessen vornehmsten Landschaften, insonderheit Syriens, und des gelobten Landes, 2c. Zur Erläuterung der heil. Schrift, Mit Charten und Kupfern. Zwei Theile, Nürnberg 1712. Fol. und Bachienes und Bellermanns fleißigen Arbeiten, die Erdkunde dieses Landes betreffend. Daß diese Werke mir mehr, als eben Gebirge geliefert haben, und möglichst von mir benutzt sind, wird der Kenner ohne Erinnerung bemerken. Dennoch ließen alle diese Hülfsmittel mich an vielen Stellen völlig im Stich, oder gaben höchstens sehr schwankende Bestimmungen, und ganz allgemeine Umrisse. Mehrere derselben ließen sich aber durch die in der Kriegsge-

schichte des Jüdischen Volks angegebenen Thatsachen und Umstände ergänzen und vervollständigen, wie z. B. die Berge, und der in dieser Geschichte so wichtige Paß bei Michmas.

Das todte Meer hat durch Seetzens Untersuchungen eine so veränderte Gestalt erhalten, daß es, so wie es in meiner Karte dargestellt ist, ein ganz anderer See zu seyn scheint, wenn man seine Gestalt auf anderen Karten damit vergleicht. Ich bin hier ganz Seetzen gefolgt; auch giebt Paultre die Gestaltung des südlichen Theils diesem sehr ähnlich an, und nicht wie es Büsching und andere wollten, gegen Westen gezogen. Offenbar hat wohl die anscheinend mondförmige Gestalt die einige Reisende gesehen haben wollten, wenn sie sie wirklich gesehen haben (denn Seetzen behauptet, daß Reitzschütz, von dem eigentlich die ganze Nachricht kommt, vom Oehlberge aus, den See gar nicht sehen konnte, von dem aus er eben diesen in mondförmiger Gestalt gesehen haben wollte) ihren Grund in optischen Betrügen, die wohl Jeder der sich mit dem Aufnehmen beschäftigt hat, kennen, und zu würdigen wissen wird. Seetzen kannte die Zweifel, die Büsching gegen die bis dahin gewöhnliche Gestaltung des Sees hegte, und nahm in seinen Untersuchungen darauf Rücksicht. Er war der einzige Reisende, der außer dem Abte des Klosters von St. Saba den See umreiset hat. Er entwarf nach seinen Beobachtungen bereits in Jerusalem eine eigene Karte des todten Meeres, die aber leider, obgleich abgeschickt, nicht nach Europa gekommen ist; die aber vervollständigt in eben jener schon oftgedachten Karte, nach der ich gearbeitet habe, benutzt ist. Monatl. Corresp. XVI. 79, 80. Man wird demnach wohl unbedenklich der Seetzenschen Gestaltung des todten Meeres den Vorzug vor allen übrigen zugestehen müssen. Wenn einige neuere Französische Geographen es noch nicht wagen wollten, diese Form des Sees ihren Karten einzuverleiben, so schreibe man diese Bedenklichkeiten ja nicht kri-

tischen Zweifeln zu. Hätten sie Seetzens Nachrichten über diesen Gegenstand gelesen, und sich die Mühe genommen, seine Karte gehörig zu prüfen, so würden diese wohl nicht statt gefunden haben. Jetzt dürfen wir diese Bedenklichkeiten nur unkritischen Zweifeln zuschreiben. Auch den Lauf des Jordans, dessen übrige Seen und Flüsse habe ich unbedenklich nach seiner Karte eingetragen.

Den Bach Chrith habe ich nach Hezels und bereits Hieronymus Vorgang östlich des Jordans gesetzt, und glaube ihn in dem in den Hieromax (Jarmuch) fließenden Bach Mojet el Uehrid zu finden. So nennen ihn die Araber noch jetzt; und es scheint mir eben keine etymologische Spitzfündigkeit zu seyn, wenn ich diesen Namen für eine weitere Ausbildung des alten halte. Man braucht in dem letzten Worte Uehrid das h nur etwas stark zu aspiriren, um den alten Namen Chrith zu hören. Die Geschichte 1 Kön. XVII. 3 spricht nicht dagegen. Es ist dies Vermuthung. Vielleicht war es auch der Hieromax selbst, von dem es doch immer auffallend bleibt, daß die Bibel ihn, als einen der Hauptflüsse des Jordans, fast gar nicht erwähnt. Den Ort Oreb, oder Orbo, von dem man die in der Geschichte genannten Orbim ableiten will, und von welchem man Spuren jenseit des Jordans hat finden wollen, kann ich nicht finden; es müßte denn Seetzens Irbid seyn.

Daß ich den See Jaser oder Jaeser nicht aufgenommen habe, wird man nicht mißbilligen. Seetzen fand keinen See in dieser Gegend, und so ist dieser und sein ganzes Daseyn wol nur aus Mißverstand der Stelle Jerem. XLVIII. 32. vergl. mit Jes. XVI. 8. 9. entstanden, wie schon früher vermutet wurde.

Die Flüsse Belus und Kischon habe ich nach sorgfältiger Untersuchung nicht anders angeben können, als geschehen ist. Shaw's Gründe gegen die gewöhnliche Meinung, die mir

viele vergebene Arbeit gemacht haben, kann ich mit den Berichten anderer Reisenden und der älteren Geographen nicht vereinigen, und habe sie zuletzt ganz auf sich beruhen lassen müssen. Er muß sich nothwendig dort geirrt haben. Eine der größten Schwierigkeiten hat mir die Lage des Thabor und die der Ebene Esdrelon gemacht. Lage und Richtung der letzteren halte ich jetzt für richtiger bestimmt, als sie es auf früheren Karten waren. Doch kann ich es nicht reimen, wie Volney (Vog. T. II. p. 212.) von dem Thabor das Galiläische Meer wie unter seinen Füßen, und doch vom Mittelländ. Meere nichts sehen konnte, das doch andere Reisende gesehen haben, und das doch auch nach der Paultreschen, wie nach vielen anderen Karten nur etwas über zweimal so weit vom Thabor entfernt ist, als das Galliläische Meer von ihm, das also, wenn dieses wie unter seinen Füßen lag, doch auch nicht so gar weit von ihm entfernt seyn konnte. Dabei will ich nicht bergen, daß ich selbst etwas mißtrauisch gegen die Lage des Sees auf meiner Karte bin, vorzüglich wenn man sie mit der Paultreschen und älteren Karten vergleicht. Sie scheint zu nördlich zu seyn, und giebt in Hinsicht der Entfernungsangaben, einige Widersprüche. Leider aber entstehen neue, wenn er auch südlicher gerückt wird. Doch darf ich auch umgekehrt nicht unbemerkt lassen, daß Harenberg, der sich streng an diese Maaße hielt, schon vermuthete, daß der See noch höher hinauf gerückt werden müsse, als ihn die Karten gewöhnlich legen. Kosmographische Nachrichten und Sammlungen auf d. J. 1748. S. 322.

Von den Thälern habe ich nur die größeren benennen können, wie von den Wüsten oder Steppen, da der Platz oft zu klein war. Bei der Unsicherheit der Angaben habe ich auch keinen Unterschied in der Bezeichnung der Städte, Flecken und Dörfer gemacht. Da eine solche Karte dies Land während eines langen Zeitraums darstellt, innerhalb welchem

Dörfer zu Städten und wieder zu Dörfern wurden, ja wohl gar verschwanden, so läßt sich dies wohl nicht füglich fordern. Ein anderer Uebelstand, der Karten dieser Art immer trifft, ist die Nebeneinanderstellung des Ungleichzeitigsten. Ortschaften, die erst unter der Römer Herrschaft erbauet wurden, stehn zugleich neben solchen, die wahrscheinlich schon zu Salomos Zeiten verschwunden waren. Und doch will der Käufer die Karte so gut für das alte wie für das neue Testament gebrauchen. Für beide Zeiträume verschiedene Karten zu entwerfen, wäre das einzige Mittel diesem Uebelstande zu entgegnen. Allein man versuche einmal die Oerter anzugeben die für die eine oder andere Karte gehören! —

Was die Lage der Städte betrift, so ist über diese, im vorliegenden Werke bei der Angabe derselben das Nöthige beigebracht worden.

Hier muß ich jedoch noch einiges über die Oerter die nicht zu Palästina gehören, aber doch auf der Karte befindlich sind erwähnen, indem sich dazu in dem vorliegenden Werke keine Veranlassung fand.

Petra, hebr. Sela, 2 Kön. XIV. 7. Die Hauptstadt des peträischen Arabiens in einem quellreichen mit hohen unersteiglichen Felsen umgebenen Thale. Es war eine sehr volkreiche Stadt, die zuerst von den Edomiten, dann von Nabathäern, hierauf von Christen mit einem Bischof, und jetzt von Arabern bewohnt ist. Wahrscheinlich hieß sie auch Rekem, 4 Mos. XXXI. 8. und Arekeme. Auch kommt sie in späteren Schriften unter den Namen Errakimum, Rokom, und Rekam vor.

A. d. K. auf der Stelle des jetzigen Errak Seetzens, ob aber richtig, möchte ich bezweifeln. Gewöhnlich hält man Errak für Petra; Seetzen giebt letzteres auf seiner Karte nicht an, und hat es auch nicht gesehen. Doch sagte man

ihm zu Karrak, daß es eine Tagereise von da entfernt sey, und später erfuhr er, daß es zwei Stunden vom todten See entfernt liege. Damit stimmt die Lage von Errak nicht überein. Uebrigens nennen die Araber den Ort noch jetzt Bedra; dies ist der alte Name Arabisch ausgesprochen, da nach Seetzen, die Araber das P nicht aussprechen können.

Damaskus, Damasek, Damaschk, eine Hauptstadt Syriens am Flusse Chrysorrhoas, der sich in einige Arme zertheilt, wovon der größte Barada heißt und südlich der Stadt vorbei fließt. Der mitten durch die Stadt fließende Arm ist der Banas, Abana, 2 Kön. V. 12. Ein anderer läuft ihr nördlich. Oestlich der Stadt vereinigen sie sich, und fließen in einen fischreichen See. Die Gegend ist ungemein fruchtbar, und schön. Der Ursprung der Stadt verliert sich in das graueste Dunkel des Alterthums. Schon zu Abrahams Zeiten war sie vorhanden, 1 Mos. XIV. 15. Ihre Beherrscher machten den Israeliten viel zu schaffen. David eroberte die Stadt; allein unter Salomos Regierung ging sie wieder verloren. Tiglath Pileser König von Assyrien bemächtigte sich späterhin derselben, und schickte einen großen Theil der Einwohner an den Kur ins Exil. Sie wurde nach und nach den Seleuciden, Römern, Arabern, Aegyptischen Sultanen und Türkischen Kaisern unterthan, ohne je ihre Wichtigkeit zu verlieren Auch jetzt noch ist sie eine wichtige Handelsstadt, in der allein 20,000 Christen wohnen.

A. d. K. nach der astronomischen Bestimmung.

Sidon, Zidon, die eine Hauptstadt Phöniciens, und die älteste unter allen am Meere gelegenen Orten, 1 Mos. X. 15. Obgleich die Stadt dem Stamme Asser bestimmt war, konnte sich derselbe ihrer doch nie bemächtigen. Ihr Handel war ungemein beträchtlich, und dadurch ihr blühender Zustand, ihre Größe, Pracht, und die Fortschritte die hier in Wissenschaften und Künsten gemacht wurden, erklärlich. Ob-

gleich sie von Nebukadnezar und nachher durch Ochus und anderen verwüstet wurde, erholte sie sich dennoch immer sehr bald. In christlichen Zeiten war sie der Sitz eines Bischofs. Jetzt heißt diese noch immer beträchtliche Stadt Said.

A. d. K. nach Paultre.

Tyrus, Zur, Sor, ebenfalls eine Seestadt, aber nicht so alt als Sidon, Jes. XXIII. 12 mit der sie aber bald zu wetteifern anfing, und eben so reich, blühend und mächtig wurde. Die Stadt bestand eigentlich aus drei Theilen, wovon zwei auf dem Lande und einer auf einer Insel lag, die Alexander durch einen Damm vereinigen ließ. Der auf dem Lande gelegene südliche Theil war der älteste der Stadt und hieß darum Palätyrus.

Salomos Handelsverkehr mit dieser Stadt und ihrem damaligen Beherrscher Hiram ist bekannt (1 Kön. V. 1.). Die Stadt schickte ansehnliche Kolonien in die entlegensten Gegenden, und gründete dadurch zum Theil mächtige Staaten. Dahin gehörten Karthago, Theben, Gades (Kadix) ꝛc. Ob Tyrus vom Nebukadnezar erobert worden sey ist ungewiß. Dagegen bemächtigten sich ihrer Alexander der Große. Im Jahre 636 nahmen es die Sarazenen. Die Christen belagerten es 1112 vergebens, eroberten es aber 1124, und theilten es so, daß der christliche König von Jerusalem zwei Drittheil, das andere Drittheil aber Venedig erhielt. Man errichtete auch ein Erzbisthum. Saladin versuchte es vergebens 1187 diese Stadt einzunehmen; dies gelang aber 1289 dem Sultan von Aegypten, der sie darauf zerstörte. Sie ist zwar wieder aufgebaut, aber jetzt nur ein wenig bedeutender Ort, Namens Sur, bei dem sich aber viele Ruinen prächtiger Gebäude befinden.

A. d. K. nach Paultre.

Der Ruinen und Kunstdenkmäler die Palästina darbietet, habe ich bereits oben erwähnt, hier will ich noch erinnern daß

sich im eigentlichen wüsten Arabien noch viel ungemein Kennenswerthes finden muß. Um dies zu beweisen brauche ich nur aus einem Briefe Seetzens das hierher gehörige einzurücken. Seetzen war in die Südgegend des todten Sees gekommen, wo er Ruinen erwartete. Er betrog sich in seiner Erwartung, und sein Begleiter erwiederte darauf: Das könnte ich schon zum voraus erwarten, daß Ihr hier nichts finden würdet. Allein da Ihr schöne Baue sucht, warum kommt Ihr nicht in unsere Heimath, das Gebirge al Scharah und Dschebal, dort würdet Ihr überall Ruinen alter Architektur finden. Ach, fuhr er fort, wenn ich die Ruinen in Wady Muсza, besonders von Pharaun sehe, so muß ich weinen. Ich hatte, sagt Seetzen, schon vorher in Hebron einige Nachrichten über diese beiden im höchsten Alterthum blühenden Länder eingezogen, und da ich jetzt alles bestätigen hörte, so bat ich ihn, mir die bewohnten und zerstörten Oerter dieser beiden Länder zu nennen. Seetzen führt diese auf, und fährt dann fort: Obgleich zu Carandil und in mehreren andern Orten große Baustücke angetroffen werden; so will man doch die ansehnlichsten Ruinen zu Pharaun und Oddruch antreffen, an welchen beiden Orten sich auch, so wie zu Schönbak alte Inschriften finden.

Hätte es mir mein Reiseplan erlaubt, ich wäre ohne Bedenken mit meinem Araber nach dem Scharachgebirge gereiset, um den jetzigen Zustand dieses uralten Landes kennen zu lernen. Meine ganze Aufmerksamkeit ist durch die Namen Wady Muſza, Pharaun und Szeijidna Harun aufgeregt worden. Dieß fruchtbare und quellreiche Mosethal kann nicht weit von Akkabah, dem alten Ailah oder Eloth entfernt seyn, und gerade dort scheint der lange und Hauptsitz der Israeliten nach der Rückkehr von Kades Barnea und nach dem unglücklichen Versuche, von Süden in Palästina einzudringen, gewesen zu seyn. Was sind die Ruinen von Pharaun, die so be-

deutend seyn sollen, und von welchen mehrere Augenzeugen, die ich in Hebron darüber sprach, die größten Lobsprüche machten? War dieß in uralten Zeiten ein Königssitz? — Wurde sie von den Israeliten erbauet? — Oder veränderte sie vielleicht bloß ihren Namen bei der Ankunft von Moses, der sich vielleicht den Pharao'stitel gab, weil er von einer königlichen Prinzessin adoptirt war? — Ist nicht Szeijidna Harun unwiedersprechlich der Jüdische Hohepriester und Moses Bruder, Aaron, den die Araber mit obigem Namen benennen, und der ihnen sehr wohl bekannt ist? Und ist also hier ein Grabmal zu suchen, (Dieses Szeijidna Harun ist nämlich ein Msar auf einem hohen Felsenberge über Pharaun; Msar, oder Msarea ist das Grabmal eines Heiligen, wohin Wallfahrten angestellt werden), und ist der steile hohe Felsenberg, worauf es vorhanden, der Berg Hor, den man vorhin in Seir suchte? — Wie sehr wünschte ich, daß bald ein europäischer Reisender diesen merkwürdigen Erdfleck bereisen möchte, wo lange vor der Existenz des hebräischen Volks, ein kriegerisches, zahlreiches Volk ein wohlgebautes Land bewohnte. Ein solcher Reisender würde am ersten seine Absicht erreichen, wenn er nach Hebron reisete, und dort einen Contract mit einem Beduinen von dem großen Stamme der Huntat schlösse, in welchem Falle er sich ihm ohne Bedenken ganz überlassen könnte.

Möchte Seetzens Wunsch bald erfüllt werden! — Eine der merkwürdigsten Perioden der ältesten Geschichte, bis jetzt noch in manches räthselhafte Dunkel gehüllt, eine der größten und wichtigsten Unternehmungen eines unbestreitbar großen Geistes würde dadurch manche Aufklärung erhalten.

Bei dem Verleger sind folgende antiquarische Werke erschienen:

Alterthümer, die, des Israelitischen Volks. Mit einer Karte von Palästina, einem Grundriß des Tempel zu Jerusalem, einem colorirten und einem schwarzen Kupferstiche gr. 8. 2 thl. 16 gr.

Hirt, A., der Tempel der Diana zu Ephesus. M. 3 Kupf. gr. 4. 1809. Engl. Druckpapier 1 thl. 20 gr.

Hirt, A., der Tempel Salomo's. Mit 3 Kupf. gr. 4. 1809. Engl. Druckpapier. 1 thl. 20 gr.

Ideler, Untersuchungen über den Ursprung und die Bedeutung der Sternnamen. Ein Beitrag zur Geschichte des gestirnten Himmels. 809. gr. 8. 2 thl. 16 gr.

Ideler, Historische Untersuchungen über die astronomischen Beobachtungen der Alten. gr. 8. 1806. 1 thl. 8 gr.

Koepke, Prof. M. H. H., Antiquitates Romanae in XII. tabulas descriptae in usum scholarum. Fol maj. 1808. 16 gr.

Koepke, Prof. M. H. H., Ueber das Kriegswesen der Griechen im Heroischen Zeitalter. Nebst einem Anhange, welcher die vornehmsten taktischen Erfindungen der nachhomerischen Zeiten enthält. Mit 3 Kupf. gr. 8. 1808. 1 thl. 12 gr.

Levezow, K., Ueber den Antinous, dargestellt auf den Kunstdenkmälern des Alterthums. Eine archaeologische Abhandlung. Nebst 12 Kupf. gr. 4to. 1808. 2 thl. 12 gr.

Inhalt.

	Seite
Einleitung	1
Astronomische Lage	5
Größe	5
Gebirge	6
Gewässer, Quellen und Brunnen	10
Klima	24
Boden und Gebirgsformationen	27
Pflanzenreich	32
Thierreich	50
Namen des Landes und dessen Eintheilung	58

Seite

1) Bezirk des Stammes Asser 61
2) Bezirk des Stammes Sebulon 62
3) a. Bezirk des Stammes halb Manasse dießeit des Jordans 64
3) b. Bezirk des Stammes halb Manasse jenseits des Jordans 67
4) Bezirk des Stammes Dan 76
5) Bezirk des Stammes Naphtali 80
6) Bezirk des Stammes Issaschar 83
7) Bezirk des Stammes Ephraim 86
8) Bezirk des Stammes Benjamin 89
9) Bezirk des Stammes Juda 98
10) Bezirk des Stammes Simeon 111
11) Bezirk des Stammes Gad 112
12) Bezirk des Stammes Ruben 115
Vorerinnerung und Bemerkungen zu der Karte von Palästina 124

Bayerische Staatsbibliothek München

KAR

VOI

E

LAS

Berlin, bei August

Bayerische
Staatsbibliothek
München

1: 2.

D. Knod

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Klöden, Karl Friedrich <<von>>,

Landeskunde von Palästina

Berlin 1817

Exeg. 563 m

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10411401-4